Wett-Streit Der Verzweiffelten:

Ein sehr
Anmuthiges und künstliches
Liebs-Geschicht
Des
Ubertrefflichen Hoch-berühmten Italiäners
MARINI.
Aus dessen Welschen/ in unsere prächtige Hoch-Teutsche Mutter-Sprache übersetzet
Durch
Ein Mit-Glied der Hoch-löblichen Frucht-bringenden Gesellschafft/
Den Unglückseligen.

Franckfurt/
In Verlag Martin Hermsdorffs/ 1706.

Erklärung des Kupffer-Tituls.
Gespräch-Reimen.
Der Verzweifflende.

Cupido.

Die versagte Gegen-Lieb
 Macht/ daß ich mich muß ermorden.

Venus.

Schaut/ der kleine Hertzen-Dieb
 Ist nun gantz verzweiffelt worden.

Cupido.

Unter diesen Grab-Cypressen
 Tödtet mich mein eigner Pfeil.

Venus.

Mein Sohn wilst du denn vergessen?
 Hab ich an dir keinen Theil?

Cupido.

Die sonst holde Gegen-Huld
 Machet/ daß ich mich muß tödten.

Venus.

Der recht liebet/ hat Gedult/
 Und sein Tod besteht in Reden.

Cupido.

Ich bin fast im Meer † ersoffen/
 Und biß in den Tod gekränckt.

Venus.

Du kanst Glück in Unglück hoffen/
 Wo der Ancker wird gesenckt.

† Absehend auff dieses Marini Werck/ das ohne den Unglückseligen/ der in seinem hoch-angebohrnen Stamm-Wapen einen Ancker führet in dem Meer der Vergessenheit untergangen wäre.

Zuschrifft

An das gesammte Hoch-Adeliche Frauenzimmer des Löbl. Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich Ob- und Unter der Ens.

Allerwürdigste Donau-Nympfen!

ALle Teutsche Ufer des reichen Rheines / der stillen Elbe / der schlancken Weser / ja so gar der kleinen Bäche des Bobers und der Pegnitz / (und diese zwar am allermeisten) erschallen mit künstlichem Saiten-Spiel-Klange / unserer nunmehr Weitberühmten Meister-künstlichen Teut-

Teutschen **Musen**: Bloß unser **Donau strand** ist gantz stumm / bloß ihr müst aller der süssen Thöne / die ermeldter und vieler anderer Gegenden Einwohnerinnen mit höchsten Ehren und Freuden häuffig geniessen / traurig entbehren. Als ob ihr / ich weiß nicht was vor Außländerinnen / und nicht Edle Teutschinnen wäret; da doch unser **Siebenflüsser** nicht nur auß Teutschen Adern erquillt / sondern als ein prächtiger Sonnen-Trotzer (deren Strahlen er aus allen **Europischen Flüssen** alleine entgegen laufft) und stoltzer Ströhme König / unseren Namen / auch den Griechen / und jetzigen mächtigen **Türcken** / durch seine Vermählung / mit ihrem schwartzen Meer bekant / und mit seinen Smaragdinnen

dinnen Wellen / berühmt macht. Es hatte euch zwar der gütige Himmel einen gelehrten Schwan / den Etzenden / ein hell-gläntzendes Kleinod / den Edlen **Dietrichstein** / auf eine kurtze Zeit gleichsam nur zu beschauen geliehen / aber seine Demuth oder Kargheit / (ich stehe an / wie ich es nennen soll) krafft deren er seine schöne Schrifften hinterhalten / hat euch seiner süssen Stimme wenig geniessen lassen / seine früh-zeitige / nie genugsam **betraurbare** Entzuckung aber / euern Strand gantz Stimm-loß gemacht: Wie aber selten ein Fluß so gar öde / indeme nicht auffs wenigste ein heiserer Frosch sich hören liesse / der doch in Abgang besserer Stimme manchem Ohre angenehmer / als gar keine zu seyn pflegt; Als habe ich mich

unterfangen / euch zu Kürtzung etlicher verdrießlicher müssiger Stunden / gegenwärtigen Wett-Streit der Verzweiffelten / (der zwar in seiner Sprache / als ein Werck des Welt-berühmten Marini / vor eine schöne Schrifft gehalten wird) mit rauher Stim̃e (in Ermanglung munterer Geister anderer lieblicherer Zeit-Kürtzungen) in unserer Mutter-Sprache vorzulallen / der tröstlichen Hoffnung / Ihr werdet beywohnender Vernunfft nach / mehr den Willen als das Vermögen / so bey Unglückseligen nicht anderst als schlecht seyn kan / beobachten / und selbigen mit mild-geneigten Ohren anhören / seyn schon die Wort schlecht / und übel gegeben; so ist doch das Gedichte an ihme selbst

gut / künstlich / und eurer schönen Augen nicht unwürdig: Zu deren Gnaden-Strahlen sich und dieses Erstling-Dienst-Opffer seiner schwachen Feder eyferigst empfihlet

Eurer Vollkommenheiten

Unterthänigster Ehrer und geringster doch getreuester Knecht

Johann Wilhelm /
Herr v. Stubenberg / in der Hoch-L. Fruchtbringend. Gesellschafft

Der Unglückselige.

Kling-Gedichte/

an die

Hoch-Wohl-Gebohrne Gräfin und Frau/

FRAU

SUSANNA ELEONORA,

Verwittibte Gräfin Kevenhüllerin/ gebohrne Gräfin zu Kolomitsch/

u. a. w.

WEil diese Liebs-Geschicht den Weih-
Tisch soll berühren
der Menschen Göttinnen/ der schönster
Schönheits Schein/
fast über-menschlich pflegt den Donau-
Strand zu zieren/
so muß sie erstlich sich demüthig stellen
ein

bey Euch / o schönste Frau! der billich muß
gebühren
der Vorzug über Sie; So viel als
denckler seyn
die Hafft-Stern / als die Sonn / Eur hohe
Gaben führen
vor allen den Außbund: ist schon das
Opffer klein
und allzuschlecht vor Euch? so denckt / daß
Eures gleichen
nie würdigs wird beschenckt; daß grosser
Helden-Sinn
an deme sich begnügt / was treue Hertzen
reichen /
zum Zeugnüß Eurer Pflicht: Nehmt /
nehmt es gnädig hin.
Leiht Ihr ihm Eure Gunst? So muß
es allen recht
und angenehme seyn / wär es auch noch
so schlecht.

Deren entfihlt sich unter-
dienstlich

Der Unglückselige.

Lob-Gedicht
über des
Ritter Marins/

In Welscher Sprach außgegangenen/ nunmehro aber von dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn ꝛc. (so sich aus der Hoch-erleuchtenden Frucht-bringenden Gesellschafft / als ein vornehmes Mit-Glied / den Unglückseligen nennet) mit außerlesenen Hoch-Teutschen Beschreib-Worten versetzten Wett-Streit der Verzweiffelten/ ꝛc. aus unterthäniger Schuldigkeit außgesprochen.

Lasst fällen das Urtheil nachdencklicher Sinnen/
Lasst keine Begierde des Hertzens entspinnen/
Ihr Völcker dämpfft nieder den glimmenden Dunst/
in euren Gemüthern zuneigender Gunst!

Gest-

Gestehet freymüthig aus allen vier Kreisen/
Ihre Pallasche Schaaren/ mit Ehren-Lob preisen/
Daß unserer Zunge gebühre der Krantz/
und grüne für andern vollkommen und gantz!
Kein Findling ist nöthig/ sehr reichlich sie fliesset/
Mit Wörter-Erfindung/ wie Strahlen sie schiesset/
durch zierliche Schönheit beredsamer Pracht/
durch prächtiger Rede bemächtigter Macht.
Zum Schluß-Spruch erweisets diß edle versetzen
Verzweiffelter Seelen in Wett-Streit. Zu schätzen
wer will sich nur rühren? schaut/ leset/ durchgehet
das künstlich außsprechen; Ihr Teutsche hier sehet/

Wie glåntzend dis Wercklein / so Sprach-
rein geschmirgelt /
mit lieblichen Worten so håuffig bemůr-
gelt (a)
Je mehr man nachredet / je mehr man
sich gibt /
auff stete Durchlesung; bald diesen be-
trůbt /
Bald jenen erfreuet / nach jedes Begierden /
des spielenden Glůckes dadurch die Ver-
fůhrten
durch Liebes-Anreitzung drauff werden
ermahnt /
wie seltzam die Venus die Strassen doch
bahnt /
Jhr scheckichte Gůrtel (b) bezirckelt hier-
innen
so mancherley Hertzen zu hohen Beginnen /
gibt

(a) Marga [Mergel] est opimæ species terræ in nonnullis superioris Saxoniæ oris effossæ, qua fimi vice in agris ac vineis stercorādis utimur.

(b) Homer. Iliad. ξ. Venus baltheo versicolori vestita, seu cincta apparet, in quo suavitas, dulcia colloquia, blanditiæ, fraudes, venefi-cia, desperatio &c.

gibt Rosen mit Dornen / schafft Leiden
für Freud /
gibt Myrten (c) mit Myrrhen / bringt
Freude für Leid.
Denckt wie doch der Teutschen grün-lindene Rinden
mit Römschem noch andern Bast lassen
sich binden /
dort wächsene Tafel / hier schieferter
Stein /
dort Wörter-Entlehnung / hier eigne
Wort seyn.
Diß Probstück bemeistert die falschen Außgaben /
Es machet die Frembden gantz schamroth
wegtraben /
die Neider bestürtzet / verstummet / erstarrt /
der nasichte Klügling darüber vernarrt. (d)

(c) Rosa & Myrtus arbor Veneri consecrata.

(d) Roma, Madrit, Lutetiæ, qu'on appelle par tout & communement Le Petit Monde ou L'autre Monde.

Wo Tybur / Xarama / am mächtigsten
prangen /
Wo Seyne die kleine Welt pfleget be-
schlangen /
wird jeder sich wundern / daß Teutsches
Schilffrohr
Außländischen Bintzen nichts giebet
bevor.
Ach lasset doch weiter die Feder erschwin-
gen /
sie kan uns der Früchte viel tausend noch
bringen
durch sinnreich Erfindung / beancker-
ter Held /
die Rund Euch wird schencken Elysi-
sches Feld.

E. G.

Unterthänig-gehor-
samer

Johann Weiser.

Wett-

Wett-Streit
Der
Verzweiffelten.
Das Erste Buch.

DJe liebe Sonne trate gleich in den allerheissesten Mittag / als der hoch-verliebte Ritter des Todes in gantz sachtem Schritte (weil sein Gaul weder von Sporen angemahnet / noch vom Mundstücke eingehalten / eignes Gefallens umbschweiffte /) auff die Höhe eines Hügeleins kame / welches eine grosse Menge dichter Fichten umbkräntzte / deren jede / der unterhalb ligenden Grüne einen undurchdringlichen Schild wider die heiß-

stechenden Sonnen-Strahlen abgabe. Der dahin beydes zur Weide und zur Ruhe gelockte Gaul stunde daselbst stille / und indeme er den Kopff begierig zur Erden neigte / begunte er sich zu schütteln / und dadurch seinen Herrn aus seinen vertiefften schweren Gedancken zu erwecken. Selbiger liesse seinen Blick über den Hügel hinab schiessen / und richtete solchen auff die Ebene / die sich zu Ende des Hügels auff der einen Seite in mächtiger Weite außdähnte. Er sahe mitten dariñen eine grosse Stadt sich auffthurnen / derer mit hoffärtigen Mauren bekrönte Pracht / selbige von ferne jedem Frembdlinge leichtlich vor die Käyserin der gantzen Welt / wil geschweigen dem Ritter des Todes vor die Haupt-Stadt des Babylonischen Reichs (dessen Printz er ware) hätte vorstellen können. Er / der von Natur sehr wunderlich / und so toll als ein Kerl in der Welt / zufälliger Weise betrübt / und wegen seiner angebohrnen Seltsamkeit / mehr als andere Leute / so jemals Unglück außgestanden / erboßt ware / konte

konte sich auff solchen Anblick nicht enthalten / sondern schickte unter einst und durcheinander den Augen-Gifft / dem Munde Seufftzer / den Wangen Röthe / den Adern Frost / dem Hertzen Feuer-Funcken / und letzlich der Zungen diese Wort zu:

Muß ich euch denn wieder anschauen ihr von mir zugleich angebätet- und gescheuchte Mauren?

Ja freylich bäte ich euch an / als eine heilige Kirche / weil ihr das jenige Bild in euch beschliest / zu deren Abgötter mich der Himmel macht.

Ja freylich seyd ihr mir ein Greuel / weil mich die Natur zu eures Königs Sohn gemacht hat.

O unbarmhertziger Him̃el! o unmenschliche Natur! was habe ich dann mehr thun kõnen / euch nicht zu beleidigen: (Ich wil sagen / mich selbst nicht zu beleidigen / dann ich nach euch nichts gefragt habe /) was habe ich mehr thun können / als daß ich gutwillig mein Vatterland / meine Eltern / Königliche Wohllüste / und letzlich in Stilla-

koren

koren Persohne alle meine Wohlfahrt verlassen habe? Und ihr habt mir zu grösserem Unbillen und Gewalt sie auch der Zeit und der Abwesenheit entzogen / weiln ich nun beyden zu Trotze wieder heim komme / wie ich außgezogen / lauter Feuer / lauter Begierde lauter Verlangen / lauter Wut und Toben; bloß in dem verändert / daß wie ich außgezogen / voll Verlangens / in diesem Gebiete als ein Printz / der seiner Geburth keine Schande anzuthun begehrt / zu leben / also komme ich nun wieder / begierig zu sterben / bloß weil ich in selbigem meiner Geburth gemäß leben soll. Ach wärest du kein Printz gebohren / so dörfftest du auch nicht nach der Besitzung eines so vornehmen Fräuleins trachten.

Ihr lügts ihr Götter / wann ihr mir solchen Trost einraumen wolt! ihr wisset selbst wohl / wann ich gleich den Babylonischen Königs-Stab nicht von Mutterleibe mit auff die Welt gebracht hätte / so habe ich doch eine solche Faust mitgebracht / selbigen zu erobern. Ach ihr Betrieger! Ihr habt

mir

mir selbigen in jenen zarten Jahren in die Hand gegeben / weil ihr wohl wußtet / daß ich solchen nicht führen solte. Wolan gebt euch zu Ruhe / ich wil ihn nicht führen / ich wil nicht leben! der Tod soll mir / euch zu Trotze / lieb seyn / ich wil das Scepter aus meiner Schwester Hand versetzen.

Der verzweifelte Mensch hielte seine Augen gantz zornig gen Himmel gerichtet / indeme er diese Scheltworte hinauff spye. Als er solche geendet / fiele sein Blick wieder auff die Erde / und ohngefehr auff die andere Seite des Hügels auff die Stadt Raka. Selbige wiewol sie klein / doch weil sie auff einer ziemlichen Höhe / die eine weite Feld-Ebene beherꝛschte / lage / auch ziemlich von weitem ins Gesicht fiele / dahero konte er sie nicht ohne höchste Verwunderung auff etliche Meilen herumb mit Feldhütten / Zelten / und so viel er vor denen Wellen-Weise untersetzten Volck-Hauffen abnehmen mögen / auch von Helffanten / Kamelen und Pferden umbringt / sehen / also daß er aus derer grossen Anzahl leichtlich abnehmen

konte /

konte / sie müste von einem mächtigen Feinde sehr hart belägert seyn. Daher er vor Zorn rauchte / sprechende: Wer mögen wol die Vermessene Leute seyn / die sich so viel unterstehen dörffen! Von was Orte der Welt haben so viel Wurff und Rennspiesse sich hieher versetzt / einen Wald auff meines Vaters Feldern zu formen / ohne Forcht der Babylonischen Säbel? Sie haben die rechte Stunde getroffen / weil der meinige aussen gewesen. Sie habens künstlich angegriffen / weil meine wieder-Zurückkunfft alleine gnugsam gewesen wäre / sie zu schlagen / und wieder heim zu jagen. Vielleicht hoffen sie / ich lebe nicht mehr / oder hat sie etwan eine mir feinde Gottheit meines nechstherbeynahenden Todes vergewissert? Ach ihr elenden Leute! Ihr werdet auch von selbiger betrogen werden / weiln die minste Frist meines Lebens lang gnug ist / zu eurem Verderben.

Hierauff stach er sein Roß an / und begunte nach wenigen fortgesetzten Schritten den Hügel hinab zu reiten / da kame ihm ein gehar-

geharnischter Ritter zu Gesichte / der im Grase sasse / den Rucken an einen Fichtenbaum anlehnend / und dermassen unbeweglich / daß man vermeynte / er wäre sanfft und tieff eingeschlaffen. Aber er vermerckte bald aus einem grimmigen Seufftzer / den selbiger aus tieffstem Hertzensgrund erholte / daß er in schweren Gedancken vertiefft wäre / und hörte ihn stracks drauff in diese Worte herausbrechen:

O ihr Götter! fahret ihr den Unschuldigen also mit? Müsset ihr solche Grifflein brauchen / uns sterbliche Menschen hienieden wider unsern Willen zu schänden? allerhand Geschlechter verkappen / sie sämtlich zu hintergehen. Heimliche Stieff-Mütter! Verfeindete Eheleute! Verliebte Geschwistert! und was noch ärger ist / und ich mich selbst euch verurpfend nur außzusprechen schäme? Ihr Verräther! ich verläugne euch allesamt! Steiget herunter von eurer hohen Wohnung! Aber was sage ich / daferne selbige nur eine Wohnung der Unschuldigen seyn kan? Schaut herunter aus

euern

euern höllischen Zimmern / mit denen aller-abscheulichsten Gespenstern / die dort drunten in der Hölle eure Wohnungs- und Schelmstücks-Genossen seyn! Lasset euern Helden den tollen Mars selbst herkommen / so will ich ihme mit gewehrter Faust darthun / daß ihr mich verrätherischer Weise betrogen habt! Aber was vor eine warhaffte Gottheit hat es euch erlaubt? Vielleicht diejenige / die anjetzo das unbilliche Feuer / so ihr angezünd / in meinem Busem unterhält / und eure begangene grobe Uberschreitung zu billigen scheinet? Du Glück! du Schicksel! hat einer unter euch das Hertz / so trete er mir unter Augen / so wollen wir sehen / ob ich nicht sey betrogen worden! Ach ihr Ungerechte! ihr verstopfft eben darumb vor aller meiner Klage eure Ohren / weil selbige billich ist! Aber wolan / ich wil sie vor unbillich bekennen / wann einiger lebendiger Mensch unter der Sonne zu finden / der von euch unbarmhertziger als ich geteuscht worden? Ein einiges Beyspiel soll mir zum Trost und euch zur Entschuldigung dienen.

Aber

Aber ich elender Tropff! niemand hört meine Beschwerung / noch mein Schelten / weder der Hiñel / mich mit Donner und Blitz zu erschlagen / noch die Hölle / mich zu verschlingen / noch beyde / sich meiner zu erbarmen! Und wo seyd ihr / ihr elende sterbliche Menschen? Ihr unerfahrnen jungen Leute / die ein jedes Unglücks-Lüfftlein ein chiffbrüchiger Sturm bedünckt? Ihr arbeitselige Verliebten / die ihr jeden krummen blick eurer Göttin vor einen Donnerstreich außgebt / der euch unter die verzweiffelten schlage? Kommt her / all euren Unwillen an meiner Bitterkeit zu versüssen. Ja es komme auch der jenige her / der vom Donner des erzörnten Himmels warhafftig getroffen / ihme die erste Stelle unter denen Unglückseligen zuzumessen vermeynet. Er komme mit mir an die Probe / entweder mit Waffen / oder mit Beweiß-Gründen / so wird er entweder durch diese gutwillig überzeugt Trost empfinden / oder von jenen mit gewalt überwunden / alles Unglück mit seinem verhastem Leben enden!

Diese letzte sylben waren der letzte Trompetenstoß den ritter des Todes anzutreiben/ der allbereit zum Zorn gereitzt war/und sich nunmehr vor eben den Heraußgeforderten hielte. Ritte also den andern/der bereit still geschwiegen/vor die Nase/und fieng ihn also an außzumachen:

Wer bist du/du vermessener stoltzer Gotteslästerer/ daß du Himmel/ Erde/ Hölle/ Götter und Menschen also herauß fordern darffst? Siehe da/mit meinen Ohren haben sie dich alle gehöret/sintemal sie mich so eben hieher geführet/ dich zu straffen: Auff/auff/ rüste dich zum Streit/ und wir wollen um den blossen Vorzug im Unglück fechten/ dann die Warheit zu bekennen/ keiner Götter/ noch des Himmels/ noch der Höllen/ noch des Glücks begehre ich mich anzunehmen: Ja/ich wolte ihrer Lästerung dir lieber einen Gespan als einen Feind/sie zu rächen/ abgeben.

Uber die Ankunfft des bedrohlichen Heldens/ der von übergemeiner Länge/ übermenschlichen Ansehen/ frecher Holdseligkeit

keit und starcker Zärtlichkeit war/ (also/ daß man in Zweiffel stehen muste/ ob er geschickter wäre das Frauenzimmer oder die Mannsbilder zu bezwingen/) ward der Ritter beym Baume vom Zorn/ Wolgefallen und Verwunderung untereinst und zugleich überfallen und eingenommen. Warff er seine Augen auff sein ausser dem auffgeschobenen Gesichtharnische schimmerndes Gesichte/ erblickte er an jeglichem Stücke alle die Schönheit/ die der Himmel in seinem Vermögen hatte. Die helleste Heiterkeit an der Stirne/ zween lebhafte Sterne an den Augen/ Donnerblitze an seinen zornigen Blicken/ die Milchstrasse zwischen den Leffzen/ die rößlichte Morgenröthe an seinen Wangen/ die bloß mit so viel Milchhaaren schattirt waren/ sein männliches Geschlecht zu bezeugen/ und auß eben selbigen liessen sich die Frühbäume in einer annehmlichen Jugend sehen. Und zum Beschluß sahe man an seinem Gesichte kein Stück/ so sich nicht mit denen andern vereinigte/ einen solchen lieb- und ansehnlichen glantz/ der die mensch-

heit fast übertraffe / von sich zu stralen. Fiele dann der Blick auff die andern Gliedmassen / die alle in hell-füncklenden Staal gekleidet waren / muste er bekennen / der vornehmen Künstlere des Fidias und des Apelles subtileste Kunst / hätte keine richtigere vollkommenere Ebenmaß und Außtheilung nicht erfinden können. Indem nun der beym Baume alle diese Vorzugs-Gaben genau betrachtete / hätte er vestiglich geglaubt / es wäre der Kriegs-Gott Mars selbst / den er kurtz zuvor herauß gefordert hatte / wann er einen Gottesläste- rer hätte unter die Götter rechnen können. Weil er nun darauß abnahme / es müste doch nur ein Mensch seyn / wiewol anbetens würdig / erstutzte er ob dieser fremden Gestalt / ward gantz sanfftmüthig / und antwortete also:

Kühner Held / dein Ansehen mässigt mit meiner grossen Verwunderung den jenigen Zorn in mir / der durch deine stoltze Worte billich sich hätte hefftiger entzünden sollen. Woher es kommt / kan ich nicht wissen /

sen / es müste dann seyn / daß selbiges mich einer grossen Tapfferkeit in dir / und folgbar wegen künfftiges Kampffs zwischen uns / eines nahmhafften Sieges / oder doch eines rühmlichen Todes versichert. So wüste ich auch mit Warheit vor dißmal nicht zu sagen / welches mir von beyden anjetzo lieber wäre? Derhalben bin ich gantz willig und bereit / es mit dir zu wagen: Aber / würde es nicht besser seyn / wann wir die Waffen zum endlichen Außtrag unsers Streits außstellten / und einen Gegen-Bericht unserer Unglücke vorlauffen liessen: Wer weiß / ob du nicht auff Vernehmung der Meynigen / selbst den Außschlag auff meine Seite geben würdest / also / daß es keiner fernern Waffen-Außfechtung bedürffen würde? welche / (wie du „selbst weist /) besser von der Tapfferkeit / „als von dem Recht der Kämpffenden zu „urtheilen wissen. Und wiln das Glück an „allen Schlachten Theil zu haben pflegt / „so streiten wir um etwas / welches auff solche weise der Uberwinder verlieren müste.

Diese Gründe könten bey einem mit Zorne bereit gewaffnetem und von der Verzweifflung undurchdringlichen Gemüthe hart hafften. Wie kan man ihm aber thun? Ein schönes Angesicht ist je und allzeit ein trefflicher Redner gewesen: Auch hat die Redner-Kunst keine schönere lebhafftere Farben / als im frühen Jahrlentzen auff dem Blumreichen Felde zweyer schöner Wänglein sich ereignen. Des Ritters beym Baume seine waren so frisch / glatt und zart / daß bloß die Rosen ohn einige Dörner drauff zu sehen waren / und der dahin gereitzte Kuß / sich drein zu beissen / ohn alle Besorgung des stechens / erkühnen durffte. Es war ausser der Kleidung nichts männliches an ihme / zu dem gieng auß seinem schönen Gesichte ein solcher Lufft / der viel tauglicher war des Ritters des Todes verliebten Brand anzuglimmen / als abzuleschen: daß es also kein Wunder gewesen / daß er / in seinen Begierden erhitzend / im Zorne aber abkühlend / also versetzte:

Edler

Edler Ritter / oder Jungfrau / wer du bist (dann es steht dir nicht an der Stirne geschrieben / welcher auß diesen beyden Ehren-Namen dir mehr gebühre/) ich mercke wol / du habest deine Hoffnung dahin gestellt / mich ehe mit Worten als mit Waffen zu überwinden. Du bist wol närrisch/ wann du dich auff die Schäzbarkeit deines Unglücks verläst / und vermeynest / ich solle dir den Vorzug darinnen stracks also gutwillig überlassen. Warlich / hierzu reitzen mich deine Worte/ die du nemlich wider den Himmel und seine Einwohner außgegossen hast / vermeldend/ ein einziges Beyspiel werde dir zu Trost und ihnen zur "Entschuldigung gereichen können. Ach! "der ist noch nicht recht elend / der sich mit "anderer Elend kan trösten lassen! Vor mich alleine ist kein solches Elend zu finden/ dahero ich auff meinen Glauben je länger je mehr gestärcket werde. Der Himmel mag wider anderer Leute Unschuld toben wie er will / seine Wuth gegen mir dadurch zu verkleinern / ich werde ihn gewißlich deß-

wegen nie entschuldigen. Weil er dir aber eine Kühlung deiner Quaal / durch Unterredung mit mir / und Erzehlung der Meinigen / vergünstigt / will ich dirs nicht abschlagen / und mein Pferd wird durch seine Fütterung und Außrastung nur desto geschickter werden / mir im Streit zu dienen.

Als er dieses gesagt / sprange er ringfertig auff die Erde / und der andere auff die Füsse / und empfiengen einander mit höflicher Umarmung. Indem nun der Ritter des Todes an des andern Gestalt dessen seltene Schönheiten besser in acht nahme / empfande er / daß die schöne Gedächtniß seiner Liebsten in seinem Hertzen viel lebhafter erwachte / also / daß er von einer halb-rasenden Begierde überwältiget / ihme zween kräfftige Küsse versetzte / also hell-auffschreyende: Dir / dir / Liebste dir / Stillakory / sende ich diese Küsse / weil mich beduncket / daß ich es anjetzo ohne deine Verletzung thun kan. Ob ich den Himmel dadurch erzürne / daran ist mir nichts gelegen.

Der ander erstutzte ob diesen Gebärden / lächelte

lächelte ein wenig / merckte auß seinen Reden wol / was vor ein Liebs-Dorn ihn steche / stellte sich wieder betrübt / wie vorhin / und sprach also zu ihm:

Dafern mich mein Gesicht durch weibliche Vorstellung deiner Küsse würdig macht / so habe ich hingegen wol tausendfältige Ursache die Stunde zu verfluchen / in deren ich zu selbigem die Weibskleider angezogen habe. Du sollest mich gestern in solchen gesehen haben: Ach! ich hab sie all zu früh und all zu eilends außgezogen / und das jenige Geschlecht entdeckt / so mich anjetzo so elend mache. Ach! warum hab ich solches nicht noch länger verläugnet / so wär ich nicht schändlich betrogen worden? Doch freut es mich / lieber Ritter / daß dir mein weibisches Ansehen etlicher massen einen Trost hat geben können. Daferne aber deine Stillakory die Englische Infantin dieses Käyserthums ist / und du nun ihrentwillen Liebespein leidest / so ist dein Zustand ihrer sehr vielen gemein / den du doch vor dich alleine vor so schlimm außgibst. Es

ist in gantz Asien/ja in der gantzen Welt kein Ritter / der sie nicht anbetet / kein Fürst/ der sie nicht verlanget / kein Käyser noch Ober-Käyser / der sie nicht begehret.

Der Ritter des Todes ward Zunderroth / tratt zween Schritte zurück / und sprach mit scheelen Augen / und bedröhlicher Gestalt / die von mir genante Stillakory ist eben die Infantin von Babylonien/ von der du sagst : Ich brenne vor Liebe zu ihr / so weit hast du es errathen: Aber die Boßheit des Schicksels/ das ich verfluche/ greifft noch viel weiter. Kein sterblicher Mensch ist dieses übermenschlichen Fräuleins werth: und der Himmel hat mich zu meiner höchsten Schande (welches eben die Ursach ist / um derentwillen ich mich / O Himmel ! so hart über dich beklage/) vor allen andern ihrer Besitzung noch weit unwürdiger gemacht! Bist du unter der Zahl der jenigen Unglückseligen die sie vergeblich verlangen/ so sage mirs bald/ dann so lange ich das Leben habe/ können wir uns auff diesen Fall keinen Augenblick mit einander vergleichen. Diese

Diese zwar Zorn- und Drohung-außspeyende Worte ermangelten dannoch derjenigen Holdseligkeit nicht die all sein Thun und Lassen zu zieren pflegte / und vermittelst deren ihm alles verwunderbahr wohl anstunde. Dann der beym Baume hatte ein so sattsames Gefallen daran / daß er an statt der Andung auffs neue lächelte / und sprache:

Wie so gähe von der Empfängniß zum Drohen / vom Küssen zum Streichen? Last den Zorn schwinden / wir seyn nicht Mitbuhler. Ich bin meines theils in die schöne Infantin von Babylonien nicht verliebt / sondern lege ihr bloß die allgemeine Dienst-Steuer ab / die alle Menschen dem Gerüchte ihrer Gottheit ablegen / und zwar eben auff die Art und Weise / als man unbekandten nie gesehenen Göttern zu thun pflegt. Wolte GOtt sie wäre der Ursprung meines Unsternes / so wolte ich nicht so elend seyn / als ich leider bin. Ihr möcht sie immer behalten / mißgönnt sie euch denn das Gestirne / so muß ich selbst

„bekennen/ daß es euch unrecht thut. Und
„weiln die Heurathen zwischen gleichen
„Personen geschehen sollen/ so könt ihr al-
„leine mit ihr und sie alleine mit euch wür-
„diglich gepaaret werden. Vielleicht könt
ihr sie auch wol meinenthalben/ das ist ver-
mittelst meiner Macht/ behalten. Dann
ich habe meinen und wol hundert tausend
andere Sebel zu meinem Befehl und zur
Eroberung dieses Landes in Bereitschafft.
Wir wollen unter einst auch vor euch fech-
ten: Kommt das Land in meine Gewalt/
so soll auch die liebe Infantin in eure Ge-
walt kommen. Sagt nun mehrmalen/ daß
ihr elende seyd/ weil der Allerunglückseligste
so jemals gelebt/ euch zum allerglückselig-
sten unter allen so anjetzo leben/ machen kan.

Hierauff liessen sich an des Ritters vom
Tode Wangen die bereit verloschene Flam-
men noch viel brünstiger wieder sehen/ als
ein scheinbares Zeichen eines in seinem Her-
tzen neu und viel stärcker entzündten Zornes.
Jedoch/ damit es nicht das Ansehen hätte/
als ob er von dem jenigen/ der sich durch so
hohe

hohe Anerbietungen so höchstkostfrey gegen ihme erwiese / ein Hader erzwingen wolte / hielte er sich im Zaume / zwange sich in eine möglichst-wenigst-zornige Bildung / und redete solcher gestalt: Lieber Ritter! wann das erbieten der Warheit nicht beykomt / so ist der Schluß falsch. Die bißhero gebräuchige Macht-sprüche und alte Lehr-gebotte finden bey Abhandlung meiner Bulschafft und meines Unsterns keinen Platz. Die Liebe und das Glück haben durch gantz neue unmenschliche Ursprungs-Gründe mit mir verfahren / und spüre / daß erst heutiges Tages ihre Gespunst weit und barmhertziger als je zuvor sich wider mich anspinnet. Die vielfaltigen Säbel / die auff euer Wincken können geruckt werden / dienen nicht allein zu Außwurtzelung meines Unglücks / nicht / wie ihr gedenckt / sondern das Blut / das sie vergiessen werden / kan selbiges vermehren. Euer freundliches Anerbieten ist mir verhasst. Euere Macht / als die geschickter ist / mich zu unterdrücken / als zu erquicken / ist mir feindselig. Dieses alles ist eine ge-

waltsame Wirckung meines losen Unglückes / krafft dessen ich durch die unendliche Anzahl der Liebhaber und Anbäter der Infantinn / drum nicht mehr Gespäne kriege / mit selbigen gleichen Trost zu schöpffen / aber wol viel geringere als ich bin / mich dadurch vor ihnen allen zu quälen. Der Ritter beym Baume ward durch solche Rätzel je länger je bestürtzter. Dahero er mehr als je deren Außlegung verlangend / sprach: Lieber / lasset uns unter den Schatten dieser Fichten zusammen sitzen / und unsern Vorwitz mit genauerer Erzehlung unserer zufälle völlig büssen. Dann der meinige nimmt allbereit durch euere verborgene Vorträge also zu / daß ich solchen nicht länger ertragen kan.

Dieser willigte drein / machten ihnen derhalben auß dem grünen Grase einen bequemen Sitz gegen einander über. Und nachdeme sie die Helm abgelegt / ereigneten sich die Anmutigkeiten ihrer Gesichter viel außnemlicher. Um den Ritter vom Tode spielte sein kerker-erlöstes Haar / flochte ihm eine gülde-

güldene köstliche Krone um das Haupt/ und machten ihn noch viel majestätischer/ also/ daß gleichwie er sich über des andern irrdisch jungfräulicher Schönheit verwunderte/also beschaute selbiger an ihme mit lust eine rechte Engels-Gestalt: dermassen/ daß eine süsse Erstaunung ihnen beyden auf kurtze Zeit die Zunge bande. Der Ritter vom Tode löste die seinige am ersten/als in dessen Hertzen der Vorwitz durch den einmal gefasten Zorn/außgetrieben wurde/sprechend: Es kommt mir fremde und seltzam vor / daß ich diese Felder von außländischem Kriegsheer eingenommen muß sehen / und auß eurem Maul vernehmen / daß selbiges zu Eroberung dieses Reichs angesehen seye. Dahero wollet der Erzehlung unserer Zufälle die Erzehlung wer diesen Krieg/warum/und unter was Ansuchung erreget habe / vorgehen lassen; als welches mir (der ich eine zeitlang weit von diesen Ländern entfernet gewesen/) gäntzlich unbewust ist / wiewol ich mehr als jemand sonsten drum wissen solte.

Ihr

Ihr soltet lieber sagen (sprach der ander) weil ihr im̃erzu/nemlich mit euren stets auff die Bildung schönsteneuer Infantin gerichteten Gedancken in diesem Königreich gewesen seyd / deßwegen habt ihr in Fremden Ländern nichts von dem Geschrey dieses Kriegs gehöret. Dessen Ursprung gar billich der Anfang meiner Erzehlungen seyn soll / dann zudeme ich dadurch euch / der mich drum bittet/ einen Gefallen thue / erfordert solches auch die ordentliche Folge meines Unglücks/welches eben auß diesem Kriege seinen Ursprung hat.

Wisset derhalben / daß in verwichenem Jahre auß Anleitung der Opffer / so jährlich auff den ersten Lentz-Monats-Tag dem Kriegs-Abgott Mars zu Ehren zu Babylonien pflegen gehalten zu werden/unter anderm Pracht-Schau-Gepränge/die an dergleichen Tagen vorgehen pflegten/sehr schöne Ritter-Stechen angestellt worden/auff denen Formidauro / des jetzt herrschenden Sultans/ Agaristo Sohn/ als ein neu angehender Ritter/Planhalter gewesen. Da-

terne

fern euch das Gerichte von der Tapfferkeit/ Schönheit und andern Vorzugs-Gaben dieses Printzen noch nicht zu Ohren kommen/ so seyd ihr bißhero entweder auß der Welt oder doch nicht bey euch selbst gewesen. Oder dafern es euch vorkommen/ so ist es von eurer Würde überwogen erstummet. Und die Warheit zu bekennen/ indem ich dasjenige/ was ich von ihm gehöret habe/ anjetzo mit dem/ was ich an euch sehe/ überschlage/ wäre mir eingefallen/ ihr wäret derselbige persönlich/ wann ich nicht gehöret hätte/ daß ihr so sterblich in seine Schwester verliebt seyd.

Indem er dieses sagte/ vermerckte er an des andern Wangen eine Farben Veränderung: Weilen er aber solches einer großmütigen Scham-Röhte ob Anhörung eigenes Lobs/ zuschriebe/ fuhre er also fort:

Unter andern Helden/ die sich auff selbigen stechen befanden/ ware auch der Printz auß Persien Frontelmo/ ein Sohn des alten Königs Ißdegardens. Ihr müst wissen/ daß selbiger der allerberühmteste Degen

in

in gantz Asien zu unserer Zeit ist: Es muß ihn nur seyd fünffzehen Jahre der erschreckliche Formidauro / durch Zuwachsung an Jahren übertroffen haben. Er erschiene unbekandt / sintemal er durch Erwürgung in einem Kampffe vor vielen Jahren des Infanten Asmado / des Bruders Agaristens / diese Krone ihme / (wiewol wider alle Billichkeit) zum Feinde gemacht hatt; und drohete unter dem unbekandten Namen des Ritters vom Einhorne / solche Waffen-Proben / daß Formidauro selbst hoch berühmt worden / bloß weil er ihn bestehen dorffte. Nach vollendetem Rennen ward er / so wol wegen hohen Verlangens ihn zu erkennen / als wegen gegen einer vornehmen Frauen geschöpffter Liebe / die ihn dieses Land nicht so geschwinde raumen liesse / in wenig Tagen erkandt / und auß des Sultans Befehl gefangen gesetzt. Auf diese Zeitung regte sich gantz Persien und gantz Indien empörte sich. Auß beyden Kronen liessen gerüstete Kriegs-Heere wie ein Wasserschwall einher / die nunmehr (wie ihr selbst

sihet)

seht) diese Gegend überschwemmet haben/ den gefänglichen Printzen zu rächen / und zu erlösen.

Uber die Indianer waltet ihr eigener König / der ihme gesippt ist / über die Persier ich / als sein leiblicher Sohn.

Hier hielte Radamantero ein wenig stille/ (so hiesse der junge Persische Printz/) weil er vermerckte / er habe sich ein wenig durch Entdeckung seines standes verhauen/ indeme er solchen gegen dem jenigen/ dem er seinen Unstern erzehlen wollen / zu verhelen gesinnt ware gewesen.

Dahero der Ritter des Todes / (in dessen Munde der Zorn allbereit auff dem Sprung stunde/) also anruffte:

Wie? Ist dann der Ritter vom Einhorne/ der auff dem Stechen so stattliche Proben gethan/ der beruffene Frontelmo gewesen/ und der Sultan enthält ihn auß Rache wegen seines geschlagenen Bruders gefänglich? Pfuy der kahlen Rache/ vor ein Königliches Gemächte! Ach weß Sohn bin ich? Dessen/ den ich täglich weniger

als

als einen Vatter kan lieb haben: Ja den ich eben deßwegen / weil er mein Vatter soll seyn / als einen Greuel scheue! Und soll ich hingegen Stillakoren stündlich deßwegen mehr lieben als eine Schwester / so ich ihr leiblicher Bruder bin? Ach Glück! dadurch dadurch / brütest du deine Verrähterey-Stücklein auß! Die Natur ist allzeit un-" sere gute Freundin / die kan nicht liegen / die kan nicht betriegen. Du du bist eine Lügnerin / betrogen / und mir nur allzu feind. Printz Radamantero / ich bin Formidauro / Agaristens Sohn / und seht in diesen zweyen Wörtlein ist all mein Unheil / als in einem kurtzen Inbegriff Schlusse / zusammen gefasst. Ich möchte ein wenig mehr als nun ein Jahr vor der Printzessin gebohren seyn / dahero uns / in selbigen zarten Jahren vergönnt gewesen / uns mit einerley Milch / Wiege / und Bette zu behelffen. Mit der Milch haben wir die Gemüths-Aenlichkeit in uns gesogen / und indeme wir in jenem die Wärme unserer Glieder einander mitgetheilet / ist durch selbige das Feuer unse-

unserer Begierden außgebrütet worden. Wañ man uns etwa wegen unpäßlichkeit/ oder anderer Nothwendigkeiten halber/ von einander sondern muste / begunten wir dermassen zu weinen und zu schreyen / daß bloß unsere Wiederzusammenfügung uns wieder stillen konte.

Die Jahre dieser kindischen Unschuld/ flogen dahin / an deren Stadt kamen die Jahre der Jünglingschafft/ welche mir das Liecht der Vernunfft mitzutheilen begunten / hingegen das Liecht meiner Augen entzogen. Sihe/ da wurden mir die Nächte auff einmal finster / weil ich nimmer neben meiner schönen Sonnen ruhete.

Sihe/ da wurden mir von meiner eigenen Begierde die jenigen Küsse verbotten/ die ich allbereit der Weisse meiner Schwester nachtheilig und befleckbar erkannte. Nachdem aber unsere Brunst mit den Jahren sich verstärckte / so gar / daß sie auch unsere Eltern zum Eyfer bewegte / sihe / da ward mir von ihnen verbotten/ auch nur ihr Gemach zu besuchen / und lange mit ihr zu schwätzen/ aber alles vergeblich. Sin-

Sintemal je versicherter ich ware/ nichts/ daß ihrer Ehre mißziemlich seyn möchte/ zubegehen/ je weniger ware ich entschlossen/ mich ihres Anschauens und Gesellschafft zu berauben/ als einer der brüderlichen Neigung gantz nit unziemliche/ wiewol meiner übermässigen höchst-nothwendigen Sache. Der Vatter/ noch ernstlicher aber die Mutter/ schalten mich auß/ und bedroheten mich/ es konte mich aber weder des Königs Ansehen/ noch die meinen Eltern schuldige Forcht/ gnugsam zäumen: Ja der Zaum/ den ich mir selbsten anlegte/ bedunckte mich allzu hart/ und begunte ihn fortan so ungerne zu erdulten/ daß ich den Himmel und das Glücke verfluchte/ weil sie meiner Pein alle Hülff-Mittel benommen/ und mich entschlosse/ das Mittel der Absonderung und Entfernung zu versuchen. Ach/ „es ist ein schlechtes Mittel/ wann man das„ jenige so man zu fliehen gedenckt mit sich„ trägt! Nachdeme nun das von euch erwehnte Fest kaum volbracht worden/ machte ich mich darvon gantz verzweiffelt/ beydes

des in Stillakoren Gegenwart / und von selbiger entfernet zu leben. Ich gienge von ihr vorhero Urlaub zu nehmen / und stunde eine gute Weile Wortloß vor ihr / nachmals machte mich eben der Glaßt / der mich stumm gemacht / in diese Worte herauß brechen:

Liebste Schwester / eure Gegenwart nim̃t und gibt mir das Leben in einem Nun. Das Leben kan mir bloß deßwegen nicht lieb seyn / weil es euch beleidigt / der Tod ist mir bloß deßwegen verhaßt / weil er nicht genugsam ist mich zu tödten. Darum soll die Abwesenheit seinen Abgang ersetzen. Und weil ich nicht kan unterlassen euer Bruder zu seyn / so wil ich unterlassen ein Mensch zu seyn. Weil ich euch nicht lieben kan / wie ich gerne wolte / das macht mich (meines Sinns) dieses Namens unwürdig. Ich überschreite wider meinen Willen die Natur / indem ich euch anbete / ey so wil ich auch mein Leben willig überschreiten / indeme ich mich selbst hasse. Bloß ein Stück ligt mir im Wege / daß ich mir nicht

gäntzlich selbst ein Greuel bin / nemlich weil ihr mich liebt / Setzt solche Liebe fort / so gut es euch das Schicksal zulassen wird; Thut selbiges euerem Hertzen gleichen Gewalt als wie dem meinigen an / so erdultet solchen nur etliche wenige Tage.

Ich wil euch in Kürtze durch meinen Tod dessen Tyranney entreissen. Ich kan euch nicht als eine Schwester lieben / noch weniger eurer / als einer Braut / theilhafft werden / ey so wil ich auch nicht leben. Es fehlte nicht viel / etliche Zähtrlein / die auß Stillakorens schönen Äuglein über dero Wänglein herab / und mir durchs Hertze schossen / wären dieses meines Sterb-Urtheils alsobald Vollzieher gewesen / massen sie mir / wo nicht das Leben / doch die Stimme verbotten. Sie ward dessen gewahr / schämte sich ihres weibischen Weinens / dämpfte mit einem großmüthigen Saur-Blicke die Thränen / und antwortete mir / in halb ernstlich / halb holdseliger Gestalt / also:

O Formidauro! Ihr dörfft nicht glauben /

ben/ daß dasjenige/was ihr jetzt in Thränen zerfliessen gesehen / eine Betrübnüß über euer Abwesenheit gewesen seye: Es ist lauter Wut und Gifft gewesen/mit deme ich die Halßstarrigkeit des losen Schicksals verfluche / welches unsern beyden Hertzen gleichen Gewalt anthut. Es ist wol närrisch / wann es sich einbildet/ meine Ehre solle von seinen Streichen befleckt werden. Ich muß euch noch höher lieben/weilen ich gleiche Standhafftigkeit von euch weiß. Weilen ihr mich so hoch liebt/daß ihr auch die schändliche Brunst/ dadurch in euch billich und zuläßlich macht/ so wolte ich euch nicht so äusserst lieben/ wann ich wüste/daß ichs übers Hertz bringen könte/ euch nicht mit Gegenliebe entgegen zu gehen. Ich billige euer verreisen: Ja / ich wil sagen/es seye mir solches lieb/ sintemal meine Ehre / die in der Verläumder Mäulern nun schwebt/durch euer Hierbleiben von selbiger Giffte möcht angesteckt werden. Ich sage noch einmal solches seye mir lieb/ sintemal meine Liebes-

Neigung durch dessen strenge Probe sich nur schärffer außfeinen wird. Zieht derhalben hin/ und lasst unser Scheiden vor ein Mittel zu unserer Ehre/ wo nicht zu unserer Liebe gelten/ deren Scheidung nie zu hoffen steht/ weil mein bester Theil mit euch ziehet/ auch ein bester Theil bey mir bleibt. Ziehet hin/ aber lasset euch euer Leben so lieb als das meinige seyn; Diejenige Person/ die nothdrungendlich gleich schnöde Begierden mit euch hat/ wird auß Liebe/ auch gleiche Großmütigkeit zum Sterben zu finden wissen. Doch last uns dem schücksal zu Trotz unsere Begierden so lange auffbehalten/ bis unsere Jugend-Brunst durch das Alter selbst erkaltet/ und sich so dann vielleicht im̃er dem Rande der Geschwisterschafft/ den sie anjetzo überschreitet/ wird enthalten lassen. Welches von uns beyden solches nicht thun wird/ wird benebenst dem Leben auch den Vorzug in der Grösse der Liebe den andern überlassen müssen. O lieber Printz ich muß bekennen/ daß diese mit mehr als männlicher Unerschrockenheit auß-

außgesprochene worte/kräftig gewesen seyn mich zu trösten. Ich machte mich bereit auf die Antwort gefast da gienge die Sultanin unsere Mutter zum Zimmer hinein/ die in dergleichen Begebenheiten mir auf dem Fusse nachschlieche / und mich nie auß den Augen liesse. Sie merckte unser Hertzenleyd/begunte zu kollern/ und albereit mit vollem Maule die gewöhnlichen Verweise vorzukehren. Aber weil sie stracks darauff von mir wieder einen solchen Blick empfienge/der wol einem tollen rasen ähnlich sehen sollen / wann er anderst mit dem Hertzen übereinstim̃et/ förchtete sie sich / wie ich glaube/ich möchte die ihr schuldige Ehrfurcht an Nagel hängen/ dahero bezwange sie sich augenblicklich/verbisse den Zorn/ und erzwange einen Lächler / mit deme sie ihrem Vorgeben nach/urlaub von mir nehmen wollen. Ich unterliesse nicht / sie mit dem Haupte und mit der Zunge zu ehren / dann mit dem hertzen ware es mir doch unmöglich. Nachmals umpfienge ich die Infantin / ohne fernere gegenantwort/ und nahmen mit einem

liebreichen behüte dich Gott / Urlaub voneinander. Ich legte alsbald meine Rüstung an / zoge auß Babylonien / und in wenig Tagen gar auß dem Lande hinweg.

Ich habe Meer und trocken Land / Berg und Thäler durchwandert / den Tod / als ein Verzweiffelter / unter denen allerwildesten Völckern suchend / aber alle und jede gefahr wiche jederzeit meinem Schicksal / welches mich zur Marter wil lebendig haben. Und was Marter? Je weiter ich mich von meinem liebsten Schatze entfernete / je mehr sie zunahme. Wann ich von selbiger zu rasten mir die Waffen-übung vornahme / so ware mir die Grösse der Gefahr / die Beschwerlichkeit der Ungelegenheiten / ein lauterer Zwang meinen geliebten Abgott anzuruffen. Durch dieses Mittel gewan ich alle Kämpffe / vesüßte ich alle Noth / überwande ich alle gefahr. Dannenhero schalten mich die neuen Verdienste meines Wolthäters / (dessen Name in mir seine Gedächnüß / die ich zu verlieren verlangt / erweckte) vor undanckbar / und machtẽ mich noch verliebter.

Tha-

Thate ich dann etwan als ein Beschauer/ neuer und fremder Schönheit / die Augen auff/ durch selbige deren einer etwan in das hertze zu dringen/ ach so fanden solche schönheiten das himlische Bild der Stillakoren drinnen/ und flogen mit Spott und schande/ durch deren Vergleichung verschlagen/ alle darvon. Also habe ich in wenig Monaten meines Aussenseins erfahren/ daß leyder alle Hoffnung vergebens ist/ so wol des Lebens / als der Angst mich zu entschulden. Wie deme allem / so machte mich doch die selbste Verzweiffelung standhafft / solche außzustehen / und halßstarrig mein Reisen fortzusetzen; da beduncke mich einsmals des Nachts/ als ich von langem mühsamen wachen ermüdet/ mich dem schlaffe ergeben/ als wäre ich zu Babylonien in meiner Schwester Zim̃er: Ich sahe sie zu Bette lagerhafft/ mit blassem eingefallenem Gesichte/ also / daß sie anfangs ehe vor todt / als vor schlaffend gehalten. Ich streckte (meines sinns) mit zittern meine Hand auß von ihrē Hertzen an ihrer Brust mich der Warheit

zu erholen / sihe / da höre ich ihre Zunge mir mit diesen Worten ruffen. Ach Formidauro! Ich werde bald sterben / wann du nicht wieder zu mir komst. Sihe / worzu mich die nicht um deiner Liebe / sondern bloß um deiner Abwesenheit willen leidende qual gebracht hat! Ach komme nur wieder / dann nunmehr liebe ich dich bloß so viel als ich soll. Das Glück ist mir günstig worden / welches dir gleiche Schantze verspricht / so bald du nur wieder zu mir komst. Ach kome / komme / so du mich lebendig finden wilst! Und in deme sie solches sagte / sahe ich einen grossen Zähren-Strom ihr auß denen wiewol schlaffenden Augen schiessen / und die Wangen überschwemmen. Da schrye ich / sihe da ich bin schon wieder kommen.

Dann sie kame mir vor / als ob sie gleichsam von meinem Geschrey ermuntert / mich gantz bestürtzt anschaute / und nachdeme sie mich erkante / mit unsäglicher Freude ihre Arme gegen mir außstreckte / und mich empfienge. Ich nahme sie gleichfals in die meinigen / und indem ich mich bemühet sie zu um-

umarmen/ ward ich beydes vom Schlaffe und von ihr verlassen; Wann ich euch nun alles/ was ich über der Außlegung dieses Traums bey mir selbst gedachte umständig erzehlen solte/ würde es entzwischen Abend werden. Laßt euch daran begnügen/ daß ich gar gerne mir den Vorwand genommen habe/ diesen lieben Worten Glauben zuzustellen/ und so süssem Befehle den schuldigen Gehorsam nicht zu entziehen. Ach wie leichte läßt man sich dessen bereden/ was man verlangt; O des Widerspiels dieser Verheissungen/ oder falschen Gründe! Dañ es waren eitel träume/ aber mir alles glaublich/ weil mein Schluß dahin gienge/ die geliebte Infantin wieder zu besuchen. Dahero kehrte ich kurtz und eilends um/ massen ihr mich schon wieder zu Lande/ und in sie mehr als zuvor je verliebt sehet. Morgen aufs allerlängste/ wil ich sie wieder sehen. Was werde ich ihr vorbringen können zur Entschuldigung/ daß ich meinen festen vorsatz aussen zubleiben/ so geschwinde gebrochen habe? Etwan die unbil-

lige Halßstarrigkeit meiner geilen Begierde? Ach wie wird sich das keusche Fräulein drob erzörnen/ sonderlich/ daferne/ vermöge des Traums/ die alte Glut in ihrem Hertzen erloschen ist! Aber das kan ich nimmermehr glauben/ dañ ihr Hertz hat jederzeit allzuwol mit dem meinigen übereingestiṁt. Wolan/ so werde ich sie in ihrer alten Neigung finden. Und weil sie nun ihre Ehre desto mehr eifern wird/ je ängster ihr wird seyn/ selbige zu verlieren/ so wird sie meine ungestümme Wiederkunft verfluchen/ auch wol einen abscheu vor meiner Gegenwart tragen. Werde ich sie dann/ sich ob beyden bekümmern/ bald seufzen/ bald weinen/ bald ächzen sehen/ ach werden dieses nicht blutige Seelenstiche seyn/ die mich mehr als meine eigene quälen werden! hierzu werden des vaters ernstliche vermahnungen/ der Mutter vorwürffe/ des Pöbels ärgernüß/ der Hof-Schrantzen Gemürmel und meine Noth / dieses alles zu verachten kommen. Ach was vor eine heisse Hölle ist mir bereit! Was wolt ihr mehr haben/ mich vor den allerverzweif-

felte-

seltesten/ und folgbar / allerunglückseligsten unter allen / die je der Liebs-stralen berührt/ zu bekennen? Schärft nun eure Zunge/ eure Zufälle wol zu durchlauffen / wann ihr das Hertze habt / selbige mit den meinigen zu vergleichen.

Radamantero schüttelte mit einem bittern Maulkrümmen den Kopff/ sondert die Augen vom Boden/ auf den sie starr gerichtet waren/ abzuwendë/ und wiederholte diese letztere zeilen/ also/ daß gnug darauß erschiene/ er schätze die angehörten begegnüssen nit hoch. Als nun der andere stillschwiege/ richtete er das Gesicht auff / und redete also:

„Ach Printz von Babylonien / vergebt „mir! Es ist unweißlich gethan/ wann man „seine eigene Schuld dem Geschicke zu„messen wil. Wer nicht die Bahne der „Natur einher wandelt / der mag seinen „Fall eigener Boßheit nicht jenem zuschreiben. Worinnen hat euch das Geschicke betrogen/ was vor ungewöhnliche Hinterlist des Glücks billiget euere Klage? Daß ihr und Stillakory von Kindheit an

einerley Milch gesogen/und gleiche Kinder-lust gehabt / wie ihr vermeldet? Habt ihr vielleicht ehe von eurer beyden Schönheit als Verwandschafft gewust / also / daß der Liebs-straal sich anfangs rechtmässiger weise in eure Hertzen gesencket / nachmals durch lange Jahrs-Reye sich verpichter weise in selbige eingewurtzelt hat/ und numehr nicht so leichtlich auß selben außzurotten sey?
„Nein/nein/wir wollen uns nicht selber teu-
„schen. Unsere Sinnen seyn ein blinder
„und von Natur unbändiger Hengst/ das
„ist wol wahr / aber wer den Vernunfft
„Zügel in Händen hat / und sich von der
„rechten Bahne auf Irrwege verleiten läßt/
„der muß es ihme selbst klagen. Derjenige/
„dem sein Feind unter Augen tritt/und red-
„lich angreifft / und das Hertz nicht hat/
„den Degen zu seiner Beschützung zu rük-
„ken/ der ist mehr verzagt als unglückselig/
„wann er überwunden wird. Der / der/
„(ach ich Elender!) hat Ursach / sich zu
„beklagen / und gen Himmel zu schreyen/
„der unversehens schelmischer Weise von
hinten

„hinten zu angegriffen / und bloß von dem „ihn treffenden Streiche herauß gefordert „wird. Ach dem dient sein umwenden „sonst zu nichts / als ihme seinen erbärmli„chen Fall vorzuzeigen ! In solchem stande bin ich / o Printz! Hört / was gestalt / und haltet euch zum erstaunen fertig. Das blosse Wunder kan eurem Unglücke zur Labnüß / und mein unersetzlicher Unstern euch zum starcken Schirm-Schilde dienen. Es solte euch gnug an der Erkäntniß seyn / daß ihr in eurem Unglücke so viel Gespäne haben könnt / als Schwestern ; aber wir wollen zu eurer Linderung / ja zu eurer Schande / nur das Beyspiel eines eintzigen setzen / der im Unstern seines gleichen nicht haben kan / als der in einem Augenblicke Weib / Mann und Bruder hat werden können.

Mit diesem schwiege er eine Weile still / richtete seine Blicke gantz verächtlich gegen dem Himmel / als gegen dem Werckmeister einer so seltzamen Begegnüß / liesse selbige doch gleich unwillig zurücke auff die Erde herunter fallen / mit beyden händen auf seine

Knye schlagend. Kehrte solche darauff etwas sanfftmütiger gegen Formidauren/ der ihm bereit gantz andächtig zuhörte/ und kame also wieder auff seine Rede:

Mein Unstern ist so unmässig / daß ich selbigen in die unterste Hölle billich samt mir versencken/ wil geschweigen / vor jederman ewig verborgen halten solte. Und zwar gegen euch nu so viel desto mehr/ dem ich selben nimmer unter falschen Namen vorstellen kan/ als wie ich mir anfangs vorgenommen. Sintemal ich mich allbereit entdecket habe / indeme mich meine angeborne Eigenschafft dahin triebe/ eure Hertzens-Ruhe zu erlangen / und mir eingebildet habe/ euch durch Anerbietung eure Liebste durch meine Waffen zu gewinnen/ einen Trost zu verschaffen. Auch hätte ich solchen euch viel weniger als andern eröffnen sollen/ als der ihr hohe Lands-Angelegenheiten darbey habt. Doch wil ich mich darauf verlassen/ es werde bey euch die Redlichkeit des Hertzens mit eurem Königlichen Ansehen völlig einstimmen / und da ihr mir vorhero euer Ritters-

Wort

Wort gebt/daß ihr das jenige/was ihr auß meinem Munde hören werdet/in euer Hertz verschliessen/und niemanden zum nachtheil gerathen lassen wollet / will ich fortfahren. Formidauro verpfändete bald sein Königlich Wort/ dahero der andere seine seltsame Geschichte also anhebte:

Nachdem der König auß Indien und ich/mit unsern Kriegsheeren/ die ihr dort sehet/ ohne allen Widerstand in dieses Land kommen/ seyn wir biß auff zwo kleine Meilen von Babylonien fort gerückt/und nicht weiter gegangen/ die Stadt Raka/ die mit guten Mauren umfangen/ von Natur vest/ und sich nicht ergeben wollen / nicht hinter unser zu lassen. Derhalben lagerten wir uns rings umher/und weil wir Kundschafft bekommen/ sie wäre so schlecht mit Lebens-Mitteln versehen / daß sie in Kürtze zur Handlung kommen müste / liessen wir uns begnügen/ selbige durch harte Belägerung zu beängstigen / sintemal uns der kurtze Zeit-Gewinn/ den Volck-Verlust / den wir in deren unvortheilhafften bestürmung

nothwendig hätten leyden müssen/ nit satt-
sam zu erstatten bedünckte. Indeme nun der
Hunger in Raka vor uns gar langsam foch-
te/ und ich vernommen/ mein Vater lege 25.
Meilen von dannen auff einem Schlosse/
Fortalto genannt/ gefänglich/ fiele mir ein/
ich wolte gewapnet dahin reiten / mich vor
einen fremden auff Abendtheuer außreisen-
den Ritter/ so auff das Geschrey gegenwär-
tiges kriegs dahin kommen wäre/ außgeben/
und mich umb selbige Mauer so lang und
viel herum drehen/ und hinzumachen/ biß
ich gnugsam erforschen möchte / ob sie war-
hafftig / ihrem Gerichte gemäß / unerober-
lich / oder ob man wol einen Sturm oder
Uberfall ohne augenscheinliche Vermessen-
heit wagen könte. Zu diesem Ende mach-
te ich mich vorgestern mit einem eintzigen
Schildträger auf den Weg. Ich nahme
meinen Weg wol tieff gegen Niedergange
zu / also / daß ich / auff die lincke Hand
mich schlagend / gerichts auff der Strasse
zwischen Babylonien und Fortalto kame.
Dahin kehrte ich den Ziegel/ und siehe/ das

erste/

erste/ so mir begegnete/ war ein Edelmann/ der gleichfals dahin ritte. Ich hielte meinen Rand ein/ jener holte mich ein/ und als wir Gefehrdschafft machten/ geriethen wir/ nach Gewonheit der Reisenden/ auff unterschiedliche Gespräche. Indeme wir von einem auffs andere fielen/ merckte ich/ daß er/ der seiner Geschäfte halber in eine Stadt in der Nachbarschafft ritte/ erstlich sich zu Fortaldo anmelden solte/ den Schloß-Hauptmann zu erinnern/ es werde die Infantin Karilda/ des Soldans Schwägerin/ auff ein paar Tage dahin kommen/ sich in selbigem Königlichen Lust-Orte zu ergetzen. Als wir nun auff einen Hügel kamen/ von deme auß man auff der einen Seite das Schloß/ auff der andern ein Dorff sehen konte/ stellte ich mich/ als ob selbiges das Ziel meiner vorgesetzten Tagreise wäre/ weil aber die Sonne noch hoch/ wolte ich einer so guten Gesellschaft und der Besichtigung (wenigst von aussen/) einer so berühmten Vestung geniessen. Solchergestalt bin ich ohne allen Verdacht dahin kom-

kommen / habe den Ort besehen / und gespürt / daß alle Gedancken / selbiges mit Sturm einzunehmen / vergebens seyn. Nachdem ich Urlaub von ihm genommen / zog ich in besagtes Dorff in die Herberg ein/und indem ich ohne Unterlaß nachsinnte / ob nicht die List / im Abgang des Gewalts / klecken möchte / fiele mir die Infantin Karilda ein. Ich beschaute mich im Spiegel / und befandte / mein Antlitz wäre nicht ungeschickt / ein Weibsbild vorzustellen. Ich thue bey mir selbst den Vortrag / lehne alle Beschwerlichkeiten ab / berathschlage/und schliesse untereinst. Ich lasse die bequeme Kleidung beyschaffen / und bedünckte mich / vermittelst deren / allbereit in Fortalto zu seyn / Gelegenheit zu haben / mit meinem Vatter zu reden / als versehen wir uns heimlich mit Waffen / thäten dem König auß Indien Post / er solte gehling bey der Nacht unvermerckt die Leitern anwerffen / wir wolten ihm von innen behülfflich seyn / und uns des Orts also bemächtigen. O wie hielte ich das Glück vor meinen so

treff-

trefflichen Freund/ daß es mir diese Gedancken eingeraumt hatte! Aber ach/ ich meyne/ die meineydige Hure hatte mir einen schönen Steig gebahnt / mich desto leichter zu Fall zu bringen! Des andern Morgens ritte ich geharnischt auff Fortalto zu / ich stellte mich hinter ein Büschlein / auß welchem ich ungesehen die Vorüberreisende sehen konte / die von Babylonien auß dem Schlosse zu wolten. Nachdem ich die Waffen abgelegt / legt ich Frauenkleider an/ flochte meine Haar ein/ und knüpffte es auff dem Kopff zusammen / und solches zwar durch Zuthuung meines Schildträgers so artig / daß er lächelnd zu mir sprach: Ich dürffte mich nicht bekümmern / daß man mich nicht solte vor eine Jungfrau ansehen/ weil ich selbe nur gar zu schön und wol vorstellte. Wenig Stunden Nachmittag kam Karilda daher. Ich entfärbte mich als ein Flüchtiger/ und ritte/ was mein Pferd lauffen konte / der Landstrasse zu/ und ihr entgegen. Ich stellte mich hoch bekümmert/ und als ob ich sie anders nicht kennte / sondern bloß

vor

vor eine vornehme Frau (die mir zu meinem grossen Glück begegnet wäre/) hielte/ und bate sie um eine kurtze Verhör. Sie hielte gantz höfflich still / und ich erzwange Seufftzer/ Thränen und Angst / und truge ihr einen gantz verwirrten Handel vor / der sich zwischen mir und meinen Freunden begeben hatte/ und schlosse kürtzlich: Sie setzten mir nach / mich umzubringen / und ich besorgte mich / sie möchten mich einholen/ und bate sie derhalben/ sie wolte mich mit ihr nehmen / und unter ihrem Geleite erretten. Indem ich redte/ sahe ich unter vielen Hofbursche/die einen Kreiß um mich machten / einen sehr schönen Jüngling vor mir/ welcher mir ja so emsig zuhörte als mich anschaute. Ich furchte mich anfangs / er möchte mich etwan kennen / dannenhero sandte mein unreines Gewissen meinem Angesichte bald bleiche / bald rothe Farbe und Bestürtzung unter einst zu/ die vorgegebene Furcht/ von meinen Feinden ertappt zu werden / desto kräfftiger zu beglaubigen. Doch schaute ich ihn mit halben Augen

wieder

wieder an/mich zu entsinnen/ob ich ihn etwan vorhin anderwärts gesehen hätte/ und darauß zu schliessen / ob ich ihn bloß vor einen Belieber oder Außspeher meiner Gestalt halten solte? So bald die so höfflich als schöne Infantin mein Anbringen vernommen/ tröstete sie mich / versprach mir kräfftigen Schutz/kehrte sich zu dem Jüngling(e)/ (indeme selbiger gleich in meiner Betrachtung entzucket war/) sprechend: Euch befehle ich dieses schöne Mägdlein. Last es mit uns gen Fortalto kommen/ und seyd drob/ daß es wohl gehalten/ und bey Leben und Ehre geschützt werde. Er erzeigte sich über dieser Verrichtung wohl zufrieden/ und gantz frölich / und / ob er allbereit über meine Verfolger hefftig entrüstet wäre/ antwortend: Ich will sie also halten / wie es E. D. Befehl und ihr Ansehen mit sich bringen/ und ihr/ schöne Jungfrau/ legt eure Furcht ab / eure Feinde sollen fortan die meinigen seyn. Dieses sagt er / gegen mir sich wendend / und mit etlicher massen entzündetem Gesichte und Holdseligkeit/

daß/

daß / weil ich spürte / daß es lauter würckungen eines edlen oder vielleicht auch wol eines von Liebe verwundeten Gemüths gewesen / ich so grossen Gefallen daran truge / daß ich gar gewünschet / die jenige Person / die ich vorstellte / zu seyn / ihm gebührend entgegen zu gehen. Und empfande selben Augenblick / daß ihm mein Hertz eine auch mit dem Leben unendliche Treue schwure. Ich bedanckte mich gegen ihm / vor so huldreiche Anerbietung / wie auch gegen der Infantin / vor deren erhaltenen Schutz entzwischen gieng die Reise auf das Schloß werts fort. Mein zugegebener Schutzmann ritte mir unablässlich an der Seite / von dem mich bedünckte / es könte ihm stündlich der Ehren-Name eines Gottes zuwachsen / so starck nam seine Holdseligkeit und Schönheit in meinen Augen zu. Ich blickte ihn vielmals an / nicht weniger auß angebohrnem Triebe / etwas schönes gern zu beschauen / als auß Verstellungs-List den jenigen in der Wohlneigung gegen mir durch machende Hoffnung im Athem zu erhalten /

ten / der / als Karilden Zärtling und mein Freund oder Buhle / mir zu meinem Anschlag mächtig dienen konte; Er unterhielte mich unterwegs mit anmuthigem Gespräche / bald von meinen Zufällen mich nun etwas fragend / bald meine Schönheit rühmend. Und ich bemühe mich / durch Antworten und Gegeneinstimmen / in ihm beydes den Vorwitz und die Hoffnung zugleich zu speisen. So weit / daß wir den kurtzen Weg nicht verbrachten / er bedänckte mich dann zuvor gantz in meiner Liebe gefangen / und ich ihm mit starcken Banden einer wahren Freundschafft verbunden. Wir kamen in kurtzer Zeit in die Vestung / und von darauß in den Königlichen Pallast. Mein junger Freund nahm mich bey der Hand / und führte mich in ein Adelichs Gemach / als wir in das letzte Zimmer / so köstlicher als die andern war / kommen / sprach er: Da schläfft die Infantin / meine gnädige Frau. Gienge darauff fort auf einen sehr schönen Saal / in dessen Mittel zwo Thüren gegen einander

über

über offen stunden: Er gienge zu der/so auf der rechten Hand stunde/ein/ sprechend: Ich könte in selbigem Zimmer sicher ruhen/ dann durch die andere Thür gehe man in seine Schlaffkammer. Und weiln im Gange noch eine/aber verschlossene Thür sich ereignete/ setzte er hinzu/ man könte durch selbige in des Printzen Frontelmanns Gemächer gehen/ werde aber nie eröffnet/ weil sie einen andern Eingang hätten. Ja/ Karilda wolle jederzeit den Schlüssel darzu selber bey sich haben / wann sie in denen Zimmern gegenüber ware. Drauff sprach ich: Dieses wird gewißlich der Persische Printz seyn/ ach wie gerne möcht ich die jenige Person sehen/ von deren Schönheit und Tapfferkeit ich so viel gehöret! Kan man nicht durch eure Vermittelung darzu gelangen? Gar wol/ sprach er/ und dörffte es wol morgen thun/ aber ich eifere bereit um eure Schönheit / und besorge mich/er möchte sich drein verlieben. Drauff lächelte ich / und sprach: Ich wolle vergnügt seyn/ wann ich ihn nur sehe/ ob er

gleich mich nicht sehe. Drauff sagte er: Wer wird mir aber einen Bürgen stellen/ daß ihr euch nicht gegen seiner bereit allzu hoch gerühmten Schönheit mit Liebe entzündet: Eure Gestalt/ antwortete ich/ abermals lachend/ kan euch dessen versichern/ deren Schönheit keiner andern weicht. Und wann einige jemals mein Hertz einzunehmen vermöchte/ würde es gewißlich die eurige seyn. Mit diesen und dergleichen Liebkosungen köderte ich dem Jünglinge/ und verhienge einer danckbaren Gegenneigung den Zaum bereit allzu willig / eine Kurtzweile des jenigen/ der sich so hoch in mich vertiefft/ mercken liesse/ zu werden. Es gefiele mir so wohl / daß ich sahe / mit was listiger Artlichkeit er seine Buhlschafft je länger je weiter fortsetzte / daß ich ihn nicht von mir weggehen liesse / ohn gemachte Hoffnung / sein Verlangen von mir zu erlangen. Ich sahe wohl zuvor / unsere Vertraulichkeit würde so weit kommen / daß er letztlich innen werden würde / daß ich keine Jungfrau wäre. Aber es bedauchte mich/ wann

wann ich ihm sagen würde / ich hätte in solcher Kleidung meiner Feinde Verfolgung desto leichter zu entgehen / und bey einer mitleidigen Person desto ehe Schutz zu erhalten gedacht / so würde solches gnugsam seyn / ihm allen Argwohn / den ihm dieser Kleider-Wechsel sonsten erregen könte / zu benehmen. Zudem / wann ich sein Hertz gegen dem meinigen überschläge / glaubete ich kräfftiglich / er würde diese geile Neigung zu mir in eine tugendliche verwandeln / also / daß er mir nicht allein die Freude / mich in Weibskleidern zu meinem Vatter zu führen / nicht abschlagen / sondern darein mit mehrer Zuversicht verwilligen würde. Als er kaum zum Zimmer hinauß war / kamen zwo Jungfrauen hinein / von der Infantin dahin geschickt / mich zu bedienen. Ich befragte selbige / wer der Jüngling wäre / der hinauß gegangen? die antworteten mir / er hiesse Fidalmo / sey ein Edelmann / von sehr vornehmen Geschlechte / so bißhero ihrer Frauen Edelknabe gewesen / und erst vor wenig Tagen selbigen Dienst verlassen

habe /

habe / als der in gegenwärtigem Krieg sich verlange gebrauchen zu lassen / und zu Eingang künfftiger Woche zum Ritter geschlagen werden solte. Und begunten mir seine Schönheit / Stärcke und Geschicklichkeit äusserst zu rühmen / also / daß meiner Begierde ihre Speise dadurch gemehret ward / und ich kaum der Stunde erwarten konte / ihm die erste Umarmung / als seine erdichtete Bulschafft zu geben / selbigen nachmals mir mit unauflößlichem Freundschaffts-Bande ewig zu verknüpffen. Auff die andere Besprechung (weil er stracks wieder kam /) erzeigtere sich viel kühner im Begehren / also / daß er mir auch gar die Ehe zusagte / und ich viel freygebiger / also / daß ich solches Anbott annahm / und verliessen mit-einander / ich solt meine Kamerthür auff lassen / so wolt er um mitternacht gantz sacht auß seinem bet herüber in das meinige kommen. Ach mit was setzsamer Empfindung erwartete ich / nachdem ich mich niedergelegt / der veranlaßten Strunden! Wann ich würcklich die jungfrau und verliebte braut /

die ich vorstellte / gewesen wäre / hätte ich kein öffters Hertzklopffen fühlen können. So bald sich etwas rührte / sprach ich bey mir selbst: Jetzt kommt mein Liebster / jetzt wird es gut lachen seyn. Anderseits empfande ich etlicher massen einen Schauer / der mir die innerliche Freude dieser Kurtzweile etlicher massen unterbrache. Ach es gieng meinem Hertzen der unerhörte Unstern genugsam vor! Er kame letztlich / und ich (ach Himmel / was unverhoffter Fälle hast du zu meinem Unheyl zusammen gesponnen!) empfand mich auff die erste Umarmung in einer Jungfrauen / und sie in eines Mannsbildes Armen. Auff so seltsame beyderseitige verwandlung ward das schamhafftige Mägdlein lauter Feuer / vor Scham / in ihrem schönen Angesichte / und ich lauter Flammen im Hertzen / und im Augenblick auß einem Freund zu einem Sterblich-Verliebten. Sie ward von mir mit Gewalt bey einem Arm angehalten / also / daß sie / indem sie sich vergeblich von mir zu reissen bemühte / sich mit zor-

zornigen Bedrohungen vor der Infantin Tochter außgab: welches mir zur noch viel kräfftigern Ursach ward/sie anzuhalten/und mich bewoge/ ihr zu entdecken/ ich wäre gleichfals ein vornehmer Fürst/und zwar so vornehm/ daß sie (mir gleich zu werden/) in meine Ehe nicht nur einwilligen/ sondern mit Freuden darnach trachten solte.

Ihre Erstaunung vermehrte sich durch meine Worte/ ihr Hochmuth demüthigte sich/ stillte ihre erste Wuth ein wenig/ und gabe sittsamer Unterredung statt. Sie fragte mich wieder/wer ich dann wäre/ und zu was Ende ich in diesen Weibskleidern in Fortalto kommen? Ich fragte sie wiederum/ wie sie in Mannskleidern/ als der Infantin Tochter/ daher kommen/ und warum mir ihre Mägde vorgelogen hätten/ mit Vorgeben/sie wär ein Edelmann/und hieß Fidalmo. Sie antwortete mir/ sie habe sie mit fleiß also angelernet/mir einen possen zu reissen/weiln sie mich vor eine Jungfrau gehalten hätte/hingegen wolle sie nit/ daß ich/ wann ich auß dem Schloß käme/offenbah-

ren solte / wer ihre Mutter sey / welches sie wichtiger Ursachen halben verheelen müsse. Ich antwortete ihr / mit Entschuldigung / daß ich ihre Frage nicht beantwortete / weil ich daselbst an Ort und End wäre / wo mir am nöthigsten / mich zu verheelen. Mit Versicherung / ihr alles alsobald zu offenbahren / so bald ihre Angelegenheiten durch den weg der Ehe mit den meinigen also würden verknüpfft werden / daß ich mich ihrer Treue würde zu versichern haben. Ich setzte hinzu / sie könne sich der meinigen genugsam versichern / weiln sie nicht allein meine Seele / sondern auch zugleich meinen Leib / als ihren Gefangenen / zum Unterpfand hätte. Und als ich sie darnach in vollen gedancken stehen sahe / nahm ich einen Ring (den ich seines hohen Werths halber am Finger nit dorffte sehen lassen /) vom Halse / reichte ihr selbigen dar / sprechend: Mit diesem Ringlein verbinde ich mich zu eurem Ehgemahl / und schweere / daß kein anders Weibsbild / als ihr / meine Braut soll werden. Dieser Ring / so eines Königreichs Werth in sich

hält /

zornigen Bedrohungen vor der Infantin Tochter außgab: welches mir zur noch viel kräfftigern Ursach ward/ sie anzuhalten/ und mich bewoge/ ihr zu entdecken/ ich wäre gleichfals ein vornehmer Fürst/ und zwar so vornehm/ daß sie (mir gleich zu werden/) in meine Ehe nicht nur einwilligen/ sondern mit Freuden darnach trachten solte.

Ihre Erstaunung vermehrte sich durch meine Worte/ ihr Hochmuth demüthigte sich/ stillte ihre erste Wuth ein wenig/ und gabe sittsamer Unterredung statt. Sie fragte mich wieder/ wer ich dann wäre/ und zu was Ende ich in diesen Weibskleidern in Fortalto komen? Ich fragte sie wiederum/ wie sie in Mannskleidern/ als der Infantin Tochter/ daher kommen/ und warum mir ihre Mägde vorgelogen hätten/ mit Vorgeben/ sie wär ein Edelmann/ und hieß Fidalmo. Sie antwortete mir/ sie habe sie mit fleiß also angelernet/ mir einen possen zu reissen/ weiln sie mich vor eine Jungfrau gehalten hätte/ hingegen wolle sie nit/ daß ich/ wann ich auß dem Schloß käme/ offenbah-

Formidauro konte sich nicht enthalten/ weil er wähnte/ Radamantero wäre von dem Mägdlein geäffet worden/ ihm mit diesen Worten in die Rede zu fallen. Ey wie seyd ihr so leichtglaubig gewesen! Ich sehe allbereit/ wo euer Unstern hinauß will. Das listig und keusche Mägdlein wird ihr gedacht haben/ sie könne ohne Hinterlassung ihrer Ehre nicht füglicher von euch kommen/ als wann sie euch beredte/ sie wäre der Infantin Karilden Tochter. Und als sie nachmals die gute Gelegenheit eines grossen Herrns Gemahlin zu werden/ ersehen/ ist sie in dem Betrug fortgefahren! Dem ist ohnfehlbarlich also/ dann Karilda hat bey meinem Vettern Asmadio/ keine andere Erben als ein einziges Knäblein/ so noch am Leben/ und Fiorlindo heisst/ gehabt/ selbiges ist nunmehro ein tapfferer und im gantzen Lande wohlbekandter Ritter/ auff welchen der Babylonische Königsstab heut oder morgen fallen würde/ wann mein Vatter/ der Sultan/ ohne Erben mit tode abgehen solte. Was wird aber letztlich drauß werden?

hält / soll euch bestättigen / daß ich ein vornehmer Printz bin. Seyd ihr mit meinen übrigen Beschaffenheiten zufrieden. Lieber / was stehet ihr dann so zweiffelhafftig an ? Wollen wir dann dem Willen des Himmels / der Vernunfft / und unsern Begierden / noch länger widerstreben? Sie beschauete entzwischen mit grosser Verwunderung den schönen Diamant / kehrte sich darauff mit entschlossenem frölichen Gesichte zu mir / und sprach letztlich also:

O Ritter / ich schätze eure Person höher als dieses Kleynod / wiewol es das schönste ist / so ich Lebenszeit gesehen! dahero bin ich mehr eurem Ansehen als selbigem schuldig zu glauben. Wann ihr mich betröget / betröget ihr euch selbst / und müsten die Sterne betriegen / die durch so seltsame Einflüsse allesammt darzu helffen / mich euch eigen zu machen. Seht da / ich nehme euch zu meinem Herrn und Gemahl an. Wann ich werde erfahren / wer ihr seyd / so wollen wir berathschlagen / ob es eure Angelegenheit erfordere / der Infantin unsere Ehe wissend zu machen.

Formidauro konte sich nicht enthalten/ weil er wähnte/ Radamantero wäre von dem Mägdlein geäffet worden/ihm mit diesen Worten in die Rede zu fallen. Ey wie seyd ihr so leichtglaubig gewesen! Ich sehe allbereit/wo euer Unstern hinauß will. Das listig und keusche Mägdlein wird ihr gedacht haben/ sie könne ohne Hinterlassung ihrer Ehre nicht füglicher von euch kommen/ als wann sie euch beredte/sie wäre der Infantin Karilden Tochter. Und als sie nachmals die gute Gelegenheit eines grossen Herrns Gemahlin zu werden/ersehen/ist sie in dem Betrug fortgefahren! Dem ist ohnfehlbarlich also/ dann Karilda hat bey meinem Vettern Asmadio/keine andere Erben als ein einziges Knäblein/ so noch am Leben/und Fiorlindo heisst/gehabt/selbiges ist nunmehro ein tapfferer und im gantzen Lande wohlbekandter Ritter/ auff welchen der Babylonische Königsstab heut oder morgen fallen würde/ wann mein Vatter/ der Sultan/ ohne Erben mit tode abgehen solte. Was wird aber letztlich drauß werden?

den? Werdet ihr der erste Fürst seyn / der eine gemeine Stands-Person geehlicht hat? Wann euch ihre Gestalt und Sitten behagen / so ist sie vornehm genug durch eure Ehe worden. Dafern euer Unglück keine andere Wurtzeln als diese hat / so verlangt es unbillicher Weise gen Himmel zu dringen / selbigen mit Lästerung zu beleidigen / und das Meinige zu übertreffen. Welches ach leider seine Wurtzeln in Himmel gesetzt hat: dann steckte solche nicht nur in Erden / sondern im tieffsten Abgrund der Höllen / so wolte ich sie mit dieser Faust außreuten! Ach! wär ich nur der vornemste Ober-Käyser in der Welt / und Stillakory das allerschlechteste Mägdlein auff Erden / ach! wie hoch wolt ich allen Sternen dancken / die sie mir zu einer Braut vergönnen würden.

Und ich / sprach Radamantero / will sie die Allermeineydigsten schelten / die sich jemals wider einen lebendigen Menschen boßhaffter Weise verschworen / weil ich durch solche genöthigt worden Fidalmen zuehlichen. Ach wann ihr mit der schärffe

eurer Gedancken die List / mit deren mich das Glück zu verrathen gewust / zu ergründen trauet / betrügt ihr euch höchlich. Wär es nur um das / was ihr vor gesagt / zu thun / so gebührte mir viel mehr der Name eines Narrens / als eines Unglückseligens. Daß euer Vetter Asmadio einen einzigen Sohn verlassen / verhindert gantz nicht / daß Karilda bey einem andern Mann nicht kan eine Tochter haben. Höret mir nur zu / das Gifft wird sich im Schwantz bald zeigen. Bißher seynd es lauter arge Zufälle / eitel Freuden / eitel Wollust / sonderlich die jenigen gewesen / zu denen Fidalino und ich nach beyderseits freywilliger Verlöbniß ohne Zeit-Verlust begierig geschritten. Aber nachdem wir sie kaum gekostet / und zwar bloß so viel als genugsam gewesen / unsern Knopff unauflößlich / unsere Fehler unwiederbringlich / unsere Flammen unlöschlich zu machen. Verlangte Fidalma ihre Liebe / durch Erkundigung / wem sie selbige geschenckt hätte / völlig zu beglücken; hielte deßwegen inständig bey mir

mir an / sagende: Ich dörffte ja nunmehr an ihrer Treue nimmer zweiffeln / und könte mich ihr sicherlich offenbahren. Ja / ja / antwortete ich ihr / nunmehr ist es billich / daß ich euch willfahre. Ich bin Radamanters / des Printzen auß Persien Sohn / und hab auß Verlangen meinen hier gefangen-sitzenden Vattern der einst wieder zu sehen / und desto leichter in das schloß zu kommen / diese Weibskleider angezogen. Als ich dieses kaum gesagt / sahe ich alle Frölichkeit von der Stirne meiner Braut entweichen / das Gelächter auß ihrem Munde entfliehen / und alle Farben von ihren Wangen verschwinden. Ich befragte sie mit grosser Verwunderung um so jähe Veränderung! Sie antwortete mir gantz bestürtzt nichts / dahero begunte ich mich gleichfals zu betrüben. Und indem ich aufs neue bey ihr anzuhalten den Mund auffthät / hörte ich sie also außruffen:

Ach Himmel! bedarff es so vieler Künste mich zu entehren? Ach hast du so vielerley Zufälle in einer Stunde zusammen flicken

müssen/ mich ewig unglückselig zu machen? und ein einziger Augenblick nimmt mir alle Glückseligkeit/ die mir 15. Jahr gegeben? Ach Bruder/ wir seynd betrogen worden!

Darauff unterbrache ihr das Weynen die Stimme/ sanck auff das Hauptküssen dahin/ und schwieg still. Auff den Namen Bruder empfand ich das Blut in allen Adern wallen/ doch/ weil ich nicht begreiffen konte/ wie das Werck beschaffen/ nahm ich meine betrübte Braut wieder in meine Arme/ und fragte sie/ was vor eine boßhafftige Schickung uns unsere Freude versaltze? Da schrye sie/ ach diese leyder allzu unzeitig-unzüchtig-gewordene Umarmung sey ferne/ ferne von uns! Ach wir unglückseligen Leute seynd Geschwistert/ Karilda hat mich mit Frontelmen/ eurem Vettern/ erzeugt. Seht/ da habt ihr nun/ O Printz von Babylonien / den Streich/ der unsern Stritt abschneidet! Ach mir ist es ein wunderbarer Donnerstrahl gewesen/ der mir das Hertz so mächtig gerührt/ und mich doch nicht zu tödten vermocht

mocht hat: Ach GOtt! wie war mir zu Muthe? Ihr hättet auff der einen Seiten des Bettes Fidalmen sich gantz verzweiffelt schier zu tode weynen / seufftzen / gen Him̃el schreyen / mich auff der andern vor übermässigem Schmertzen unbeweglich / stum̃ und erstarret sehen sollen! Indem eins das ander ansahe / traffen unsere blicke zu Zeiten zusam̃en / fielen doch alsobald wieder zur Erde / mehr auß Mitleyden des andern / als vor eigenen Schmertzen. Ich beklagte mich in mir selbst / ja / über das Glück und über die Liebe / daß sie sich durch so betriegliche heimliche Gänge in mein Hertz eingeschlichen hatten; doch noch weit mehr über die Natur / daß sie nicht durch Gegenspreng-Gruben der ihr bewusten Verwandschafft / unserer Brunst und Niederfalle gesteuret. Also / daß ich nun natürlicher Weise vor der gekosteten Wollust einen Eckel tragen / mein Gewissen entschuldigen / und alle Schuld der Boßheit des Geschickes auffbürden solte. Aber ich elender Mensch / empfinde leyder mein Hertz viel geschick-

ter / selbiger die unterbrochenen / als die zugelassenen Wollüste vorzurupffen.

Formidauren beduncken die angehörten Zufälle Verwunderungswerth zu seyn / weil er aber im Zweiffel stunde / ob nicht unwarhaffte sachen mit unterlieffen / sprach er: Wie ist es dann immer möglich / daß die Infantin könne mit Printz Frontelmen eine fünffzehen-jährige Tochter erzeugt haben / weil es noch keine siebendzehen Jahr seynd / daß ihr Gemahl durch euren Vattern erschlagen worden / und sie selbigen lange hernach biß auff den Tod verfolgt / und ihr halßstarriger Haß des Sultan und dieses gantzen Reichs Zorns wider Persien angeschürt hat? Wie soll sie von angestelltem Raach-Verderben so plötzlich zu ehelicher Umarmung geschritten seyn? Wie solte sie so uhrplötzlich sich dem jenigen in die Arme geworffen haben / der selbige (so zu sagen /) noch mit ihres Gemahls Blut besudelt gehabt. Lieber glaubt der Wahrheit / so widrige Bossen nicht so leichtlich. Der Grund eurer Unglückseligkeit

wackelt

wackelt meines Erachtens / ja ich hoffe / ich werde selbigen zu eurem besten / von der Warheit genauer erforscht / gar umfallen sehen.

Nein / nein: (antwortete Radamantero) Ich bin zwar selbst von meinem verlangen gekädert / in diesem und dergleichen Zweiffel mich zu trösten gerahten / hab auch selbigen der Fidalmen vorgetragen / aber sie hat mir solchen nur allzuviel auffgelößt / und mich durch völlige Versicherung völlig unglückLig gemacht. Die Infantin Karilda ist meines Vatters Gemahlin / und Fidalma von beyden erzeugt. Ich weiß / daß die Fiorlindo Karilden erste Geburt gewesen / welcher wenig Tage nach Asmadiens tode geboren worden / und folgbar auch dessen einiges Ehekind gewesen. Aber eben dieses vergewissert uns / daß Fidalma das Jahr hernach von ihme nicht hat können erzeugt werden. Was gestalt aber sie meinen Vatter zu ihrem gehabt / und selbigem die ihme gehässige Infantin ihr Bett verstattet / wil ich euch / (da ihrs verlanget) gleich-

fals erzehlen / und ihr werdet eine gleichfals seltzame / doch züchtige Paarung / vernehmen / die anjetzo die meinige leyder so unehrlich macht: und darauß erkennen / wie lange das Garn / in dem ich gefangen worden / und wie von weitem gestrickt worden.

Formidauro erwiese sich begierig / einen Handel zu vernehmen / der so lange Jahre vor gantz Asien ware verheelet worden: Dahero fienge Radamantero wieder also an: Karilda war (wie euch selbst wol sol wissend seyn) nicht über achzehen Jahr alt / als sie durch Asmadiens Tod verwittwet worden. Sie ware selbigesmals schwanger / und der Schmertzen / den ihr dessen traurige Post erregte / und ihr die Geburt beschleunigte / hätte beynahe der Mutter Tod sowol als des Sohnes (so Fiorlindo gewesen) Leben frühzeitig befordert. Doch bliebe sie beym Leben / und nachdem sie sich erholet / zoge sie auff des Kinds Güter / so auff der Gräntze dieses Königreichs seynd. Indem sie es nun alldorten aufferzoge / begunte sie seines Vatters sache gantz eiferig nach zu sinnen.

Auß vielen angesponnenen Räncken gienge ihr dieser allein an.

Eine arglistige von ihr wol unterrichtete Edeljungfrau zoge dem Printzen nach/ welcher gleich selbiger Zeit auch verwittwet/ in der Welt umschweiffte. Und nachdem sie ihn letztlich angetroffen/ wandte sie ihre Betrug-Listen so artig an/ daß sie ihn eines Abends in einem Flecken an der Gräntze dieses Königreichs in ein Gasthauß brachte. Daselbsten schlief er nach der Abend-mahlzeit/ durch ihme mit Fleiß beygebracht träncke/ sehr tieff und stärck ein. Karilda/ die viel Tage vorher daselbst (biß ihr Feind ins Garn fallen möchte) gewartet/ bekame alsbald Kundschafft/ er wäre nicht allein ankommen/ sondern in einem so starcken schlaf begriffen/ daß er in vielen Stunden nicht würde erwachen können/ sprang eilends auß dem Bette/ ließ eine falsche Thür/ die auß ihrer in des Printzen Kammer gienge/ eröffnen. Die Magd hatte ein kleines Windliecht/ und sie einen Dolchen in der Hand. Als sie nun zum unschuldigen Schlacht-

Schlacht-Lämmlein kommen / und die eine gleich das Eisen über seine entblöste Brust gegen dem Hertzen zu auffhube / liesse die andere gantz erschrocken den Fackelstock auff das Bett fallen liesse davon / sprechend / Ach weh! Ich kan es nicht übers Hertz bringen / daß ich einen so schönen Jüngling mit meinen Augen solte abkehlen sehen? Karilden Blick ward vom Vorwitz durch diese worte auff das belobte Angesicht geleitet / gleich in dem Nun / in welchem ihre vom Zorn angetriebene Hand auff die Brust hernieder kame. Der Blick erblödete ob so schönen zwoen schönen Lampen / und die Hand erstarrete / also / daß der Stoß eben noch so zeitlich inne gehalten ward / daß dem Printzen bloß die Haut unter dem lincken Brustwärtzlein geschürft worden. Zwey oder aufs meiste drey Tröpfflein Bluts / die ihme die Brust entfärbten / waren gnugsam / denjenigen Zorn / der auff dem Blut-Teiche ihres fast noch warmen Gemahls hitzig schaumete / zu mässigen. Sie beschauet die gerühmte Schönheit hin und her / und verwun-

wundert sich je länger je mehr drob. Auff diesen lebendigen Schneehauffen erleschten allgemach die Funcken ihres Hasses/ welche ihr zwar die neu-aufschiessende Liebe vor schmählich/ selbige aber hingegen ihre Rache wider einen im schlaff-begriffenen Menschen vor noch viel schändlicher vorhielten. Jedoch/ in dem ihr das augenblicklich durch die Schande wiederstralte/ triebe er ihren bewaffneten Arm noch frecher als zuvor in die Höhe/ aber sihe/ er ward abermals durch einen glückseligen Schüttler/ den der Schlaffende im Traum gethan/ gehemmet. Sie ward zaghafft/ trate einen schritt zurück; und indem sie gleich den einen Fuß in die Flucht setzte/ kehrte sie sich um/ nach der Magd umsehend/ gleichsam von selbiger Hülffe und Raht begehrend und ward gewar/ daß sie auß Abscheu sich selbigem Trauerspiel entzogen hatte. Als sie sich alleine sahe/ kame sie auch selbst ein Scheuen an/ eilte auch mit dem andern Fusse der thür zu/ und kehrte doch ängstiglich ihre blicke zurück. Sie sahe den entschlaffenen sich

nicht

nicht rühren; Und als sie merckte/ daß ihm traumte/ stund sie ein wenig stille / kehrte doch letztlich (sich auff den Schlafftrunck verlassend) wieder dahin. Sie überliesse mit den Augen bald das Angesichte/ bald die Brust ihres Feindes : Und als sie auff selbiger der drey Blutstropffen gewahr ward/ spürte sie das Mitleiden ihr viel kräfftiger Marck und Beine/ und auff selbige die Begierde durchschliessen / denen beyden seine wieder-betrachtete Schönheit den Weg bahnte. Die Schälckin wuste nicht/ wessen sie sich entschliessen solte. Sie drehete sich gantz bestürtzt hin und her: Sie gienge weg / kame wieder / setzte sich nieder/ stunde wieder auf/ liesse sich bald erweichen/ bald wieder ergrimmen/ und in dem sie ihr selbst das Mitleiden und die Unbarmhertzigkeit untereinst verstiesse / nahm sie keines vor. Diese uud andere ihre Empfindlichkeiten / die sie damals empfunden / und ich von Fidalmen/ sie aber von der Jungfrau/ und selbige von ihrer Frauen selbst erfahren/ sind überflüssig zu erzehlen / sondern könt

an

an deme begnügt seyn / daß die von Himmel beschaffene Liebe sie ihres Hertzens bemächtigte / bald ihren Zorn zaumend / bald selbst von der Schande innen gehalten / sie so lange in diesem Zancke auffhielte / biß das Windliecht auff dem Bette allgemach abnehmend / des Printzen Hand-Ermel anzündete. Sie lieff eilends da hin / sihet denjenigen brennen / den sie zuvor todt haben wolte / und konte es nicht leyden. Sie bemühet sich die Flammen außzuleschen / aber sie werden nur stärcker. Sie dorffte sie nicht dämpffen / ihn nicht auffzuwecken / welches doch nur desto ehe beschehen wird / wann sie solche nicht lescht. Indem sie dieses ohne Endschluß also bey sich schleust / ward die Krafft des Trancks / so allbereit durch Verlauffung der Zeit ohne das geschwecht worden / durch die Krafft des Feuers folgends gar überwunden / und seine eingeschlummerte Sinne wieder zu ihrem Ammt ermuntert. Als der Printz merckte / daß Leute in seiner Kammer wären / rumpelte er auff / und als er das Liecht und

seine

seine Leilacher entzündet sahe / dempffte er eilends die Lohe / ergriffe den zum Häupten gerechtelten Degen / und sprang in einem Sprung auß dem Bette.

Die erschrockene Infantin wolte entlauffen / aber ihre auß Furcht zitterende erstarrte schenckel wolten ihr nit gehorsamen. Dahero ward er von dem Anblick einer höchst-schönen jungen Weibsperson / in solcher Kleidung / alleine zu solcher Stunde / und mit blossem Dolchen in der Hand übereilet / fragte sie doch / wer sie und von wannen sie kommen wäre? Sie stunde eine gute Weile gantz bestürtzt stille / ohne entschluß. Ihre Wänglein schienen bald roht / bald bleych / sie schwitzte / zitterte / (so lauter Wirckungen ihres grimmigen Hertzens-Stritter waren.) Auff das neue und etwas gelindere Anhalten des Printzens / sie solte sich kecklich zu erkennen geben / liesse sie das Eisen auff die Erde fallen / geriehte mit einander gewundenen Händen in ein bitteres Weynen / und letztlich in diese Worte: Da hast du / o Printz Frontelmo! die unglück-

glückselige Karilda vor Augen / die durch deine Grausamkeit durch den Tod des Infantens Asmadio verwitwet worden.

Das Verlangen mich mit diesen meinen Händen an dir zu rächen / hat dich vermittelst einer meiner getreuen Jungfrauen in dieses Hauß/und mich in dieses Zimmer gebracht. Welche Hände einer beleidigten Fürstin nicht werth seyn/ weil sie sich in deinen grausamen Hertzen nicht haben einblutigen können ob du mir schon auf ein Seite außgestreckt als eine unfehlbare Ziel-scheibe meiner Rache/etliche Stunden lang vor der Nase gelegen bist. Das habe ich meinem Vorwitz zu dancken / krafft dessen ich deine beschryene Schönheit sehen wollen / das hab ich meinem ungütigen geschick und deinem Glück zu dancken / die mich verachten/ und dich geschützt haben. Wolan! was säumest du dich/Rache an mir zu üben? Dafern du förchtest dein berühmter Degen möchte in diesem Busen ringschätziger werden / ey so lasse dieses zaghafte Eisen / so in meiner Hand auß deiner Brust mehr nicht als drey

kleiner Blutströpfflein bringen können/ in der deinigen die bereit den Handgriff zum tödten und wüten hat/ die seele auß der meinigen zu reissen! Mit diesen und dergleichen Worten druckte Karilda ihre Neigung so klärlich auß/ daß mein Vatter von stund an in die schöne Betrübte/ mitleidig verliebt ward/ und an statt die ihme bestelte Verrähterey zu ahnden auf die Knye vor ihr niederfiele/ und hoch betheuerte/ das Unglück mit Asmadien seye dessen eigene schuld gewesen/ der ihn herauß gefordert habe/ bate sie also demütig um Verzeihung/ reichte ihr letztlich sein Schwerdt dar/ und erbote sich willig/ von ihren Händen alle Bestraffung zu leiden: setzte sich hinzu/ ihre schönheit habe ihn dermassen zu ihrem Gefangenen gemacht/ daß er sich ihr gerne an ihres Manns statt zum Gemahl Erstattungs weise schencken wolle. Ihr Hertz/ welches bereit durch die Schönheits-Stralen des Printzens erweichet/ und durch die Begebnissen selbiger Nacht/ die ihr beschaffen vorkamen/ beredet ware/ liesse sich durch so demütig und doch

groß-

großmütige Anerbietungen völlig lencken. Gaben einander also das eheliche Trau-Wort: Und weil sie beyde halb außgezogen waren/verschoben sie die Vollziehung ihres Verlangens ferner nicht. Blieben folgends in selbigem Hause etliche Tage in geheym beysammen; Weil sie aber förchteten der Handel möchte mit der weile offenbar werden/ und die Infantin / auß Forcht für den Sultan / meinen Vattern gebäten hatte/ ihre Heurat so lange geheim zu halten / biß die Zeit den Haß linderte / zoge er hinweg/ und hinterliesse sie der Fidalmen schwanger: welche zu ihrer Zeit auf die Welt/ und zwar so in geheim kame / daß bloß diese getreue Kammerjungfrau Wissenschafft darum hatte. Mein Vatter ward nachmals gar offt von seiner jungen Frauen des Eydes und der zeit erinnert/kame zu ihr/und brachte offt gantzer vierzehen Tage bey ihr zu: und wiehoch er sie bate / sie solte doch mit ihm in Persien ziehen und sich offentlich vor seine Braut bekennen / wolte sie doch niemals drein verwilligen/weiln sie beduncktes/

es

es würde sie alle Welt/ und sonderlich der Sultan/ hefftig tadeln/ daß sie so uhrplötzlich zur anderten Ehe / und zwar mit demjenigen geschritten wäre / der sie zur Witwe ihres ersten Mannes gemacht hätte. Also ist diese That mit wunderbarer Verschwiegenheit allezeit geheim verblieben / damit sie mir leyder zu einer betrieglichen Klippe würde / an selbiger unversehens zu scheitern. Das ist gewißlich ein seltzamer Fall / sprach hierauff Formidauro: Aber lieber sagt mir/ zu was Ende ist Fidalma in Manns-Kleidern erzogen worden? Ich glaube zu meinem Unglücke / antwortete der andere. Karilda wird vielleicht darvor gehalten haben / sie werde sie solcher gestalt mit minderer Gefahr sich / daß sie ihre Mutter seye/ zu verrahten / um sich haben können. Auch weiß ich warlich nicht / wie ichs vergessen/ daß ich Fidalmen nicht darum befragt habe. Indem es aber in Erzehlung so vieler Umstände tag worden / wolte sie sich in ihre Kammer begeben / in der meinen nicht ertappt zu werden. Im weggehen sagte sie mir/

Der

Der Printz/unser Herr Vatter/ wäre selbige Nacht in Karilden Zimmer gegangen/ massen er jederzeit zu thun pflege/ so offt sie gen Fortalto komt/ und werde nicht lang verziehen können/sich wieder in sein Gemach zu verfügen: Dafern mich nun diese Zeit vor ungelegsam bedüncke/ selbigen zu schauen/ so wolle sie mir ein andermal Gelegenheit darzu machen. Jch/der ich mich wegen des Unfals mit der Schwester nicht allein vor unwürdig sein Sohn zu seyn/ sondern auch nur ihme zu erscheinen hielte/ begehrte ihn auch gar nicht zu sehen. Sondern so bald Fidalma hinweg war/legte ich mich an/ und erschiene vor Karilden/ sondern etwas davon zu vermelden/ so bald ich vernommen/ daß sie auffgestanden wäre/ und nahm unter dem Schein/ als ob ich mit einer vertrauten Person/ nicht weit ausserhalb der Vestung/ zu reden hätte/ Urlaub von ihr. Es befremdete sie solches/doch weil sie mich hierzu entschlossen sahe/ konte sie mir es nicht abschlagen/sondern ertheilte Befehl an einen Ritter/ den ich den Bas-

sa von Gora nennen hörte/ er solte mir durch eine selbstbenante Anzahl Reuter sicheres Geleyt verschaffen. Ich ware kaum zum Schloßthor kommen/ so finde ich besagten Bassa dorten/ der albereit mit etlichen Reutern auff gesessen war / mich zu begleyten. Ich hatte bereit den Tag vorher vermerckt/ daß mich selbiger gantz verliebt angesehen gehabt: und als ich ihn so emsich/ allerlustig und liebreich sahe / ward ich in meinem Wahn bekräfftiget / daß er mächtig in mich gebrant wäre. Und ich hatte in Warheit genug zu schaffen/ seiner loß zu werdē/ mit vorgeben/ ich müste nohtwendig gantz alleine seyn/ nicht allein meiner Sicherheit halber/ sondern auch/ desto ehe und sicherer wieder zu komen. Habe mich also unaußgespeheter in den Flecken gemacht/ die unglückhafften Kleider auß/ meine gewöhnliche Waffen angezogen / und heute Morgens meinen Weg auff mein Läger zugenommen. Von der Anmutigkeit dieses schattens / und von dieser Busch-Stille hieher (beydes die Hitze meiner Pein und der Tagszeit zu vermeiden)

den) gelocket / habe ich mich einsam nieder- gesetzt/meinem Schildträger befehlend/ ge- mach vor an gen Raka zu reiten. Da seyd ihr zu mir kommen/meine Klage anzuhören/ die mich anjetzo veranlast gehabt/euch deren Grund zu offenbahren. Derohalben be- trachtet nun / ob sie nicht also beschaffen/ euch weit grössere Unglückstücke / als die eurigen seyn/ vorzustellen.

Also sprach er/ und ward von deren Hef- tigkeit von stundan in tieffe Seuffzer ge- drungen / und schwiege still. Frontelmo schwiege gleichfals eine kurtze weile still/ gleichsam seine letzten Sylben erwegend. Nachmals/ weil sie ihn gar nicht so hefftig bedünckten/daß sie ihn von dem Wahne/ er wär der allerunglückseligste/abwendig ma- chen solten/redte er also: O Printz! die A- bentheuer/so ihr erzehlt habt/seyn in warheit sehr seltzam/doch in einem stücke so artig und lieblich/ daß derselbige / so sie erfahren/ viel mehr glückselig kan genant werden. In ei- ner Stunde in eine högst schöne Fürsten ver- liebt zu werden/ in selbiger ihre Gegenhuld

erwerben / und ihrer auff ungewöhnliche und kurtzweilige Art ruhig / ohne Beschwerung ihrer noch eurer Ehre/und ohne beyder Gewissens-Brandmahl / zu geniessen / das ist ein solches Glück/ daß man kein grössers auf einmal außsprechen könte: Aber die wissenschafft/daß sie eure Schwester ist/vergiftet euch diese Wollust? Ich sage nein darzu: Es ist euch leyd / daß sie eure Schwester ist/ nicht deßwegen/weil ihr ihrer genossen/sondern deßwegen / weil euch nicht erlaubt ist/ ihrer hinfort weiter zu geniessen. Zum Wahrzeichen dessen / wann ihr jetzt / wie gestern glaubtet/es wär keine Geschwisterschaft zwischen euch beyden/würdet ihr euch nicht aufs neue mit dem Ehebande mit ihr verknüpffen wollen? Also könt ihr euch nicht betrüben / daß ihr euch / daß ihr solches geglaubet / mit einander also verbunden habt. Dadurch bekennt ihr ja / daß kein anderer Wurm euch in eurem Hertzen nage / als eben der meinige. Es ist uns beyden verbotten/unserer schwestern zu geniessen. Ich wil euch auch zugeben/welches nicht ein schlechtes

tes ist / eure Liebe sey der meinigen gleich: Aber unser Unstern bleibt darum deßwegen nicht gleich. Ihr habt ihrer einen Tag genossen / dadurch hat das Glück sein gantzes Vermögen / euch zu begünstigen / erwiesen. Wer euch in Irrthum gebracht hat / der mag es verantworten.

Plagt euch dann dieses so unauffhörlich / daß ihr gleichwol noch in sie verliebt seyd / so wird euch doch / vermöge der vergangenen Wollust / noch ein kleiner Trost vergünstiget / und / als einem Bruder / bleibt euch noch immerdar ein Zweifel und Ungewißheit wegen Fidalmen Geburt etlicher massen im Hertzen / der eure Hoffnung nicht den letzten Stoß thun lässt. Ich hingegen habe niemals genossen / und werde auch nimmermehr geniessen: Und kan / weder als ein Buhle / noch als ein Bruder / nimmer keine Ruhe haben. Ich bin auff allen Seiten verzweifelt / das ist äusserst unglückselig! Dahero bekennet mir doch / es gebühre mir viel billicher / mich über das Glück zu beklagen!

Laßt nun unsern Streit unsern nunmehr bekandten unglücken weichen. Denjenigen / so zwischen uns unserer Vätter Feindschafft halber entspringen möchte / und wegen der Vermessenheit / daß ihr kommen seyd / diese Gegend mit Waffen zu beunruhigen / in deren ich Printz bin / die hält ein sonderbare Einstimmung unserer Hertzen / die auß der Einhelligkeit unsers Unglücks entsprossen scheinet / vor dißmal zurück.

Selbigen auß zu tragen / wil ich den Degen zur andern Zeit sparen. Absonderlich / weil anjetzo mein Ansehen den Persiern vielleicht nützen wird / ihnen ihren Fürsten wieder zugeben; dadurch sie der Pflicht der Rache / und ich ihrer Züchtigung / werden überhoben werden. Wann ihr aber in euern Liebs-Fantaseyen so halßstarrig wäret / daß ihr dennoch den ersten Staffel unter den Unglückseligen vor mir fordern woltet / so laßt uns gleich jetzo alle diese Strittigkeiten dem Urtheil unserer Degen untergeben.

Radamantero bedünckte dieser Vortrag höflich

höflich stoltz zu seyn / weil ihm aber sein Sinn des Ritters Seltzamkeit annehmlich machte / erzeigte er sich drob gantz nicht entrüstet / und antwortete also:

Es ist mir leyd / daß eure Ungestümmigkeit alles dasjenige umstößt / was mein Gemüt und eure Höflichkeit in meinem Hertzen zu bauen angefangen haben. Ihr wißt Gnade und Bedrohung so artig durcheinander zu mengen / daß ich nicht weiß / ob ich euch dancken oder widerbellen soll: Und weil es zum streichen kommen soll / so wil ich mich beyder Müh entschütten: Welche / weil ihr nicht aufhöret zu fordern / ich soll euch dasjenige / so doch in der That nicht ist / nachgeben / nohtwendig vorgehen müssen. Ich sehe wol / daß euch eure Begierden blenden / und ihr dasjenige durch die Stärcke behaupten wollet was ihr mit Vernunftgründen nicht beweisen könt. Daß ihr in Verfluchung der Boßheit euers Geschickes so unbändig seyd / rühret nur daher / weil ihr so stetig seyd / eure Begierden zu verfluchen. Wan tausend Schiedsleute unsers Zwiespalts

da stůnden / so wůrden sie euch alle unrecht geben / weil aber keiner vorhanden / ihr auch keinen andern Richter als unsere Waffen annehmen würdet / so laßt sie uns ergreiffen.

Als er dieses sagte / setzte er seinen Helm wieder auf / welches Formidauro auch thate / und waren alle beyde geschwind auf dem Fusse. Der Hůgel ware zum Spießbrechen daselbsten gantz unbequem / also beschlossen sie einträchtiglich den Fußstreit. Sie hatten bereit die Degen gezuckt / die Schilde ergriffen / und auff einander loßgeschmissen / da erschiene ein adelicher Held auff der ebene des Hůgels / welcher der beyden Fechtenden augen auf sich zoge / und ihre erstē streich einhielte. Er ware gemeiner Långe / aber nicht gemeiner Geschicklichkeit / in deren sich Formidauro alleine eines Vorzugs vor ihme / und Radamantero der Gleichheit rühmen konte. Seine Rüstung ware gantz schwartz / vom groben Stahl / wie auch der Mantel / den die Natur um seinen Gaul gehüllt hatte / gleichfals schwartz: welcher auf-

butz

butz mit der Traurigkeit / die der Ritter im Hertzen führte / gar wol übereinstimte. Selbiger war eben damals in seinen schwermütigen Gedancken also vertiefft / daß er unvermerckt mitten zwischen die zweyen Fürsten ritte / die deßwegen einen Schritt zurück weichen musten / nicht getreten zu werden; dahero ihn Formidauro mit zorniger Gebärde und diesen Worten ermunterte:

Ist dann der Berg zu enge oder so rauhe und ungebahnt / daß ihr euch einen Weg zwischen unsere Degen hindurch machen müsst? macht euch beyseits / und laßt uns unsern Kampffplatz frey!

Als er seine Unachtsamkeit merckte / wiche er ein paar Schritt zurück / überlieffe mit seinen Augen in einem Augenblick der beyden gewaffneten Ansehen / und verwunderte sich drob.

Und ob ihm zwar Formidaurens Gebärten allzu hoffärtig bedauchten / antwortete er ihm doch gantz höflich: Verzeihet mir lieber Ritter / daß ich so unbesonnen daher

gerant

gerannt komme/ und euch verstöre. Daran seyn meine tieffe Gedancken schuldig/ denen ich den Zaum so wol als meinem Pferde verhenckt habe. Wiewol ich meinen Fehler vor beschaffen / ja glückselig halten wolte/ in dem ich den Kampff zweyer so edel und tapfferer Ritter also zufälliger Weise gesäumet habe/ wann ich es anjetzo durch bedachtsamern Raht dahin vermitteln könte/ selbigen gar auffzuheben.

Nein/ nein/ (sprach hierauff der Persianer) ihr würdet euch umsonst bemühen/ reitet nur auff die Seite / ihr seyd gleich zurecht kommen / wo nicht einen Schiedsmann des Streits / doch einen Zuschauer des Streits / abzugeben.

Könte man dann (antwortete jener) aufs wenigste dessen Ursprung nicht erfahren? Wer weiß es? Ich möchte vielleicht derjenige/ und der Streit so beschaffen seyn/ daß es Gelegenheit geben möchte / euch zu vergleichen. Unser Streit (antwortete Radamantero) ist so lächerlich / daß ihr dergleichen

nie werdet erhört haben. Ich wil es euch sagen / weils nicht vieler Umstände bedarff: Dieser Ritter hat ihm die grosse Thorheit in Kopff gefasst / daß er der allerunglückseligste Mensch sey/ so lebe/und wil dieses gegen mir durchauß mit den Waffen vertheidigen. Ich/der ich weiß/daß niemand kan gefunden werden / der unbarmhertziger hat vom Glücke köñen betrogen werdē als ich/massen ich ihm erst jetzund den Fall erzehlt / und solches handgreifflich dargethan hab / wil noch kan ihm solch s nicht zugeben/und er wil davon nit weichen. Sehet/was närrischer Thorheit heut auß den Hertzen zweyer Verzweiffelter hervor keimet. Formidauro schrye: Lasset uns die Wort abkürtzen/ihr bemüht euch vergebens dem Kampff zu entgehen. Es muß gefochten oder dem Streit überlassen seyn: wehlet welches ihr wolt / und laßt uns fertig werden / ehe der Tag abnimmt.

Seys dann / ich bin fertig zum Kampffe. Diese Worte Radamanterens und ihr Angriff war ein Augenblick. Aber der schwar-

schwartze Ritter erstutzte ob ihrem Zancke/ sprange hurtig vom Pferdt / ergriffe zierlich den Schild / zuckte den Degen im Augenblick / legte sich von neuem ins Mittel/also sprechend: Lasset eueren Streit bleiben/ O ihr verzweiffelten Helden! Ich bin derjenige/ dem warhafftig die Oberstell unter denen unglückseligen gebühret. Wañ sie einer auß euch erfordert / muß er selbige mit mir außfechten. So lang ich lebe/ist euer Zanck unbillich/ Aber durch meinen Tod könt ihr ihn billich machen. Welcher nun der erste seyn will/der komme an: und da einer dem andern etwa nicht weichen wil / so komt alle beyde zugleich her / so werdet ihr euere halßstarrige Schweisserey desto ehe wieder beginnen können. Wiewol wanns mit der Stärck unter uns als wie mit dem Unglück beschaffen wäre/ich auch gar nicht förchten wolte / gantz allein zubestehen / so versichert bin ich / daß all euer Unstern über einen Hauffen dem meinigen nicht gleichet.

Der Printz auß Persien kehrte sich zu dem von Babylonien / sprechend: Dieser

muß

muß noch ein grösserer und verzweiffelter Tohr als wir seyn. Was wollen wir thun? Lasst mir die Sorge/ antwortete jener / ich will ihm bald seine Tohrheit vertreiben/ und versetzte ihm / gegen dem Haupt zu / einen so schweren Spalthieb / daß / wann er mit Versetzung des Schilds ein wenig langsamer gewesen wäre/ sein Unstern bald ein Ende würde genommen haben. Was die strahlende Klinge erreichte / schluge sie alles zu Boden / und dem Ritter ward der Arm gantz erstarret: darauß nahm er ab/ er habe mit einem unmässig-starcken Helden zu thun: Die Härte der Rüstung sey keine genugsame Vorsetzung gegen diese Streiche / sondern es sey Kunst und Geschwindigkeit nöthig / mit denen beyden er/ so wol von der Natur als von der Kunst/ wundersam versehen war.

Auch verzog er nicht lang / selbige anzuwenden/ dahero nahm er die Zeit in acht / indem seines Feinds Klinge / wegen Schwerigkeit des Streichs / noch im Herabfallen war/ und führt ein so starcken schnellen stoß/

daß er ihn tödtlich ins Gesicht gestossen hätte / wann er selbigem nicht mit Zuckung des Kopffs entwichen wäre. Radamantero konte es nicht übers Hertz bringen / einen blossen Zuschauer abzugeben / weil ihm gebührte / ein Mitkämpffer zu seyn. Dahero schrye er / auff mich her / auff mich her / mit mir habt ihr / oder sonst mit keinem zu fechten. Hielte darauff mit seinem Degen Formidaurens seinen auf / den er auffs neue wider den schwartzen Ritter gantz grimiglich wieder auffgehoben hatte. Selbiger antwortete / ich bin bereit / es mit diesem und mit euch anzunehmen / und begleitete diese Worte mit einem Zwerchhiebe / der Radamanteren nicht sonder grosse Gefahr auff den rechten Arm getroffen hätte / wann nicht des schwartzen Ritters Degen den stärckesten Streich außgetragen hätte. Dieser entbrannte vor Zorn gegen die andern zween / kehrte sich gegen Formidauro / sprechend: Du hoffärtiger Gesell / du wirst gnug zu schaffen haben / dich Mann vor Mann meiner zu wehren / drauff gegen dem andern /

andern / es wird die Reyhe auch an euch kommen / warum habt ihr mich nicht meinen angefangenen Kampff gegen diesem auffgeblasenen Kerl vollenden lassen? Aber ihr solt nicht ungestrafft bleiben. Und maß ihm mit unmässigem Grim einen Zwerch-hieb nach dem Halß zu / weil sie aber so nahe aneinander waren / und die Klingen alle drey kreutzweiß angebunden hatten / war der Streich vergeblich. Drauff begunte das Gefechte zwischen ihnen dreyen gantz vermischt durch einander anzugehen / und allgemach dermassen zu erbittern / daß ein Löw / Tieger- und Pander-Thier / in einem Zwinger zusammen gesperret / daselbsten ihren Grimm gegen einander außzulassen / kein grausamers Schauspiel hätten vorstellen können.

Ein jeder auß den drey Fechtern hatte zween Feinde vor sich. Es kan nicht wol anders seyn / so bald ihrer einer einen trifft / so bald wird er von andern wieder getroffen / und so bald einer getroffen wird / so kommt ihm des dritten Faust in der Raache

zuvor.

zuvor. Es muß offt einer die rechte Faust zum Zuschmeissen/ und die lincke zum Versetzen/ zugleich auffheben. Ja auch wol die rechte zu gleichem Ende/ weil bald der Klingen/ bald des Schildes zum Außtragen vonnöthen.

Dann die Streiche fielen so starck und dicht/ daß wann man bloß den Klang und die Funcken beobachtete / einer hätte vermeinen sollen/ es wär des Schmied-Gottes Werckstatt allda vorhanden. Wann man aber sahe/ daß die Waffen allda zerstücket/ nicht geschmiedet/ stumpff/ nicht scharff gemacht/ eines theils die Schilde zertrümmert/ anderseits die Helme zerspalten/ und die Pantzer getrennt wurden / konte man viel billicher sagen/ es sey allda die scheußliche Fechtschule des Kriegs-Gottes. Formidauro schiene gäntzlich selbiger Gott zu seyn. Die Harnische waren seinen Stichen wie Wachs/ seinen Hieben wie Glaß/ dahero man die beyden andere gar bald aller Enden Blutvergiessen sahe/ sonderlich/ weil die beyde unter währendem Gefecht so hefftig

tig

tig gegen einander ergrimmten/ daß sie bloß einander zu erwürgen trachteten / und nicht in acht nahmen/ daß sie entzwischen beyde den Tod durch die dritte Faust empfiengen. Sie kamen einsmals im Gefecht so hart aneinander / daß sie Schild und Degen fallen liessen/und zu ringen kamen/ihr Leben Formidaurens Willkühr hinterlassend. Aber er/der ihm den mehr durch Freunds Unachtsamkeit / als durch eigene Stärcke überlassenen Sieg vor schimpfflich hielte / gieng auf die Seite/und gab ihrem Ringen einen Zuschauer ab. Indem nun die Streiche solchergestalt auffgehöret/konte ihm ein Geschelle gleichsam von Waffen und Pferden/ so sich unten am Fuß des Högels / auff der seite gegen Fortalto hören liesse / desto leichter zu Ohren kommen. Er gienge fürbaß/ biß er auff die Ebene ins Thal hinab sehen konte/ und als er seine Blicke dahin richtete/ wo das Geschrey herschallte / hörte er noch eigentlicher durch das Gehöltz/ drunten im nächsten Thal/ ein grosses Getümmel geharnischter Leute. Dahero/ weil ihm einfiele/er würde vielleicht seinen Degen seinen

armen

armen Unterthanen zum besten gebrauchen können / erwischte er seinen Saul / sasse / ohne denen beyden Fechtenden einige Meldung davon zu thun / auf und jagte dahinwärts. Er war kaum über die Höhe hinunter kommen / da ward er eines grossen Reuterhauffens / so in ungleichem Gefecht begriffen war / gewahr / und sahe unfern von ihm einen Ritter / der gleich vom Pferd abstiege / und sich hart verwundet niederlegte. Ritte derohalben selbigem zu / und als er solchen befragte / wie der Handel hergienge / vernahm er kürtzlich / daß als der Bassa selbigen morgen mit fünffzig Reutern auß Fortalto die Strasse gegen Raka wärts zu bereiten außgesetzt / habe er unter Wegs hundert Persische Reuter angetroffen / und weil sie ihn an einem Ort ertappt / da er ihnen nicht wol entgehen können habe er sich im selben Büschlein tapffer widersetzt / weil er aber so starck übermannet / wurde er in Kürtze sammt allen bey sich habenden Leuten erschlagen und erlegt. Als er dieses gehört / rannte er sporenstreichs mitten unter

den

den Scharmützel / schreyende: Fasst ein Hertz/ ihr Ritter von Babylonien/ seht da/ euer Printz Formidauro ist eben zurecht wieder heim kommen / euch an die Hand zu stehen!

Da war unter den Babyloniern keiner/ der auff Anhörung dieses forchtsamen Namens/ seine Krafft sich nicht wieder erholen/ seine Hoffnung auffs neue entstehen / noch keiner unter den Persern/der nicht die Seele in ihm vor Forcht erzittern empfande: er müste dann kein Leben mehr gehabt/oder die Post nicht geglaubt haben / weil jederman den Printzen selbmals vor weit entfernet/ ausser Lands hielte/ und daß er nicht so bald wieder komen könte / hätten diese Post wol vor falsch beglaubigen können / wann sie nicht durch die unbetrüglichen Wercke wäre bestätigt worden. Auff den Blitz dieses hell-berühmt- und geförchteten Namens/ so der Perser Ohren unversehens traffe/und ihre Hertzen schreckte / folgte alsobald der Donnerstreich seines Schwerdtes / sie zu Boden zu schlagen / mit so grausamen Strei-

Streichen / daß der jenige wol unglücklich gewesen / der sie unversucht nicht glauben wollen. Die Babylonier verwunderten sich nicht so sehr über den Streichen seines Armes / so ihren Augen nichts neues gewesen / als daß er ihnen eben so zurecht zu hülff kommen war. Faßten derohalben mehr Hertz / und kriegten an statt der Verzweiflung von der nunmehro gewissen Hoffnung / länger zu leben / doppelte Kräffte. Welche unter der Anführung eines solchen Obristens in gar kurtzer Frist sie zu glückseligen Verfolgern der jenigen machten / derer Raub sie allbereit elendiglich gewesen. Sie liessen sich nicht daran genügen / daß ihres Feinds unglücklicher Vorbruch ihnen das Feld durch die Flucht raumte / sondern setzten auß Raachgier den Flüchtigen viel Meil Wegs weit nach / so lange / biß sie fast alle das Leben gleichfals lassen musten.

Entzwischen nahm der Kampf zwischen dem Persischen Printzen und dem schwartzen Ritter je länger je mehr zu / dann nachdem sie sich eine gute Weile vergeblich bemühet /

mühet/einander mit Ringen niederzuwerffen/ und dadurch müde worden/ griffen sie auffs neue zum Degen. Die Kühnheit/ Stärcke und Tapfferkeit/ war in beyden groß/aber die Kräffte nahmen mit dem blut je länger je mehr ab. Die lincke Hand war nimmer tauglich den Schild auffzuheben/ noch die rechte/ den Degen zu schwingen/ und die Füß wackelten unter der Last der andern Glieder. Der unbekante Held war der erste/ der sich gab/ und redte im Fallen mit schwacher blöder Stimme also zu Radamanteren:

Du tapfferer held/du hast wol den kampf/ aber nit den streit gewonnen. Ach Himmel/ auff eine so unglückselige Nacht folgt ja billich der letzte tag meines Lebens! Ach Printz Ra= indem entgieng ihm die Stim̃/ daß er den Namen nit gar außsprechen konte; Radamantero hielte sich vor genañt/ und ward über so kläglichen Worten gantz weichmüthig. Zog alsbald den helm ab/ weil er durch dessen Last ingleichē gantz abgemattet war/ knyete mit einem Knye nieder/ und unterstützte mit dem andern des sterbenden brust/

und

und mit der Hand seinen Kopff. Sprach darauff / wer seyd ihr dann / weil ihr mich kennet / und euch doch so feindselig habt gegen mir erweisen können? Ich habe euch bloß davor erkannt / und mich auß blosser Gegenwehr also gegen euch erzeigt. Indem er dieses sagte / lösete er ihm den Helm auff / nahm ihn ihm vom Kopff / dahero diese Wort die fochtenden Augen des Sterbenden ins Gesichte / ihn zu erkennen / und der Vorwitz die seinigen auff die tod blassen Wangen leiteten / was vermeinst du wol / ach Radamantero? Ach wann dieser schmertzlicher Anblick dich nicht ehe als deine tödtliche Wunden tödtet / so bist du unsterblich! Begegnet einander immerhin / ihr anjetzo auß lauter Mitleyden allzu grausame Blicke! Dann durch euch werden diejenigen Hertzen beyderseits durchspiest werden / die bißhero dem Anstoß der spitzigen Klingen entwichen. Ja / ja / Radamantero / erkenne deine unglückselige Fidalma immerhin / sie ist es leibhafftig! Die vergangene Nacht in deinen Armen ihre Ehre

ver-

verlohren / verliehret nun in eben selbigem das Leben. Erstarrest du? Wirst du zum Steine? Du sagtest zuvor mit vollem Munde / es sey von einem Himmels-Ende biß zum andern kein unglückseliger Mensch / als du bist / zu finden: Siehe / da findest du ihn heute / und du selbst bist jetzund weit elender / als vorhin. Was ein gifftiges Hertz vor Klagen / Flüche und Schwüre einer Zungen darzureichen vermag / hast du wegen deines gestrigen Unsterns wider den Himmel und wider das Glück außgegossen / verdoppelt dir nun dieselbigen / auff die allerbarbarischte Weise / als du außsprechen kanst. Ach wie erstummest du über der Erschrecklichkeit deines Geschickes gantz bestürtzt? Ihr erstaunet und schweiget beyde mit verzagtem Hertzen stille. Ja freylich / grosser Schmertzen leidet kein Klagen. Aber / ach du unglückseliger Mann / es ist dieses noch nicht der letzte Schmertz! Verliehrest du schon in diesem die Stimme / so wird zu dem letzten / der allbereit im Antritt ist / der Lebens-Verlust zu wenig seyn.

seyn. Es ist nicht mehr Zeit bestürtzt zu seyn / indem Fidalma / deine Schwester/ deine Liebste/ deine Braut/ stirbt. Siehest du nicht/ daß sie/ die durch deine Klinge auf den Toden-Rand gesetzt worden/ und nunmehro von deinem Anblick/ ohne Vermittelung/ den letzten Stoß empfångt/ dir nunmehro das so hoch von dir geliebte Antlitz ohne Rede und ohne Leben erkaltet in Hånden låst? Ach ja/ du siehest es freylich/ weil ich dich allbereit/ nicht von deinen zwar harten Wunden/ sondern bloß von so schmertzlichem Anblick darnieder geschlagen/ auff die andere Seite fallen sehe: mich im Zweifel lassend/ ob du recht tod oder ohnmåchtig seyest? Ein solches Ende gewann der thörichte Streit dieser beyder Verzweiffelten.

Es war ein erbårmliches Schauspiel anzusehen/ indem der eine auff dieser Seite im eigenen Blut schwimmend / der ander / beydes mit Blut und Schmertzen gleichsam begraben / beyde aber auff der Spitze eines einsamen Hügels lagen/ von niemand / als vom lieben Himmel/

der

der sich durch so unbarmhertzige Ruthe bereit vor ihren Feind erkläret hatte / gesehen. Doch schaute selbiger in so schwerer Noth den jungen Fürsten mit einem mitleydigen Strahl nochselbigē Augenblick an. Sintemal vier Persische Reuter die Formidaurens Schwerdte besser zu entwischen / ihre flucht gegen der Höhe zu genommen hatten / gleich daselbst vorbey ritten / wo dieses unglückliche Paar lag. Indem einer auß ihnen seine Augen obenhin auff seines Printzens Rüstung / und nachmals auff sein Angesicht warff / erkante er solchen / zeigt ihn den andern mit Fingern / und sprang mit ihnen gantz erschrocken vom Pferd herunter. Sie lößten ihm alsobald die Rüstung auff / und weil sie an der Wärme der Gliedmassen merckten / das Leben sey noch nicht gantz von ihm gewichen / verbunden sie ihm eilends eine Wunde / so er auff der Brust hatte / die vor andern viel Bluts gabe. Zween auß ihnen lieffen der Fidalmen zu / durch ihr schönes Gesichte gelocket /

weil sie aber auß ihren kalten Blut-losen Gliedern abnahmen/ sie wär nunmehro eine aller anderer Liebs-Dienste ausser der blossen Begräbniß unfähige Leiche/ auch sich bedüncken liessen/ als ob sie den Feind alsbald auff dem Nacken haben würden/ kehrten sie wieder um/ ihren Herꝛn zu versorgen/ sonder sie vor ein Weibsbild zu erkennen. Sie hebten ihn eilends in den Sattel/ setzten einen hinter ihn auff das Roß/ der ihn hielte/ und leitete/ nahmen ihren Weg mit gantz sachtem Schritt/ wegen des Ohnmächtigen/ gen Raka zu/ und kamen erst in tieffer Nacht in dem Läger an. Die Aertzte und Wundärtzte kamen stracks zu ihm/man heilte ihm seine viel- und schwere Wunden/ und erlangte letztlich/ vermittelst kräfftiger Balsame/ die entgangenen Geister wieder. Doch wegen entgangenem Bluts mit solcher Kopff-Schwäche/ daß die Natur-Kündiger selbige vor eine tödtliche Wahn-Witz hielten. Zu Ende zweyer Tage hörte selbige mit Besserung der Wunden auff/ und kam wieder zu voll-

stän-

ständiger Vernunfft. Darauff fiel ihm alsobald seine Fidalma ein / und fragte alsobald den Ritter neben seiner gelegen / nach. Als er hörte / sie hätten selbigen auf dem Hügel todt liegen lassen / murmelte er mit hart-vernehmlicher Stimme: Ach ihr unbarmhertzigen Leute! Ach muß dann Fidalma allem Unbillen des Himmels und der Erden unterworffen seyn? Fiele darauff in eine so schwere Ohnmacht / daß seine Lebens-Geister viel Stunden lang dadurch gedämpfft worden / und seine Glieder ohne einziges Lebens-Zeichen verliessen; also / daß man durch das gantze Läger dem so hoch-geliebten Printzen allbereit Thränen-Leich-Bestattungen hielte.

Ende des ersten Buchs.

Wett-Streit Der Verzweiffelten.

Das ander Buch.

NAchdem der Persische Hauffe erlegt/ und in die Flucht geschlagen worden/ und Formidauro in dessen Verfolgung sich erhitzt hatte/ die Saumigen nach und nach erschlagend / hielte er nicht ehe innen biß er sich von der finstern Nacht übereilet sahe / da merckte er solches erst/ und als er sahe/ daß er gantz allein/ und etlichermassen verwundet war begab er sich/ nach Anleitung eines Liechtes / in ein Bauerhäußlein / so er von ferne sahe / allda er seine Wunden/ so gut es seyn konte / verbinden liesse/ und auff einem bäuerischen Bette die Nacht in Kleidern zubrachte. Und war/ (als der voller tieffer Gedancken/ keinen Schlaff hatte/) so bald er das liebe Tagliecht erblickte/ wieder auff. Er hatte von

von seinem Wirth verstanden / er wåre nur etlich wenig Meilen weit von Fortalto/ und selbiges wåre der bequemste Weg auff die Stadt Babylonien zu / wiewol etwas wenig um. Derohalben machte er sich auff selbigen/ und kam mit allbereit hoher Sonne ins Schloß. Als er sich zu erkennen gegeben / ward seine Ankunfft von månniglich mit grossem Frolocken gefeyret. Er wolte sich alsobald verbinden lassen / ward derohalben in der Infantin Zimmer geführt/ als in das vornehmste / und best- zugerichteste. Welche gleich selbigen Morgen in höchster Eyl wieder gen Babylonien verreist war. Er fragte alsobald wie es seinen Eltern und seiner Schwester gienge? Er vernahm / es gienge ihnen gar übel; jenen von wegen des gegenwårtigen Krieges / dieser / von wegen einer sehr hefftigen Schwermüthigkeit/ welche allbereit etliche Monaten gewåhrt / auch wüsten die årtzte nicht/ wie sie ihr helffen solten/ auch lege sie anjetzo schwerer als sonsten je darnieder. Er merckte den Handel von stund an/

glaubend/ er wår die einige Ursach aller ihrer Schwachheit/ ward dannenhero in seiner Gemůths-Erregung noch weichmůthiger/und als er allein war/ward sein Hertz mit Schmertzen gantz überhåufft/ begunte es derowegen also außzuschůtten:

Wie? Ligt Stillakory um meiner Liebe willen kranck? O ihr hőllischen Teuffel/ můst ihr auch noch dieses zu Bestůrmung meiner Hertzens-Burg anfangen? die zum Tode standhafft/ ehe dann sie ihrer Ehre einen Flecken ansudlen/ und euren gottlosen Eingebungen Gehőr geben wolte. Ach ihr Verråther/ es wird euch nicht gelingen! Liebt sie mich so hoch/ daß sie gar ihre Gesundheit darůber verliehrt/ so gebůhrt mir über ihrer Liebe gar das Leben zu lassen: und durch Entbindung meiner Seele/ von den Banden dieser Glieder/ ihr keusches Hertz von meinen Liebs-Banden zu erlősen. Ja/ ja/ es wird mir lieb seyn/ mich auch gar ihrer zu berauben/ wann sie nur dadurch ihrer Pein wird loß werden.

In diesen Gedancken blieb er 2. Tage

zu

zu Bette/ und stunde am 3. (von selbigen zum Sterben ermahnet/) auff/ sonder der völligen Zuheilung seiner Wunden zu erwarten. Er legte seine gantze Rüstung an/ biß auff den Helm/ und wolte vor seinem Verreisen Printz Frontelmen besuchen. Als selbiger dessen erinnert worden/ gienge er ihm biß unter die Thür/ als die Grentze seiner Gefängnüß entgegen: auff der Seite des jenigen Gangs/ der (wie gemeldet worden/) gegen der Infantin Karilden Gemächern gegenüber war. Sie kamen einander entgegen/ jeder mit des andern Gerüchte so voll erfüllt/ daß sie einander alsbald mit einem Gegenblick/ der ein vorwitziger Außkundschaffter ihrer Gaben war/ empfiengen. Die geziemenden Gepränge wurden von der Bestürtzung/ so auff den ersten Anblick/ sie beyde gleicherweise überfiele/ gehemmet. Ihre Augen durchlieffen begierig alle des andern Gliedmassen/und ob sie zwar gewohnt waren an ihrer selbst eigenen Stärcke/ Ebenmaß und Holdseligkeit mit Lust zu beschauen/ so er-

huben sie doch ihre Augbrauen mit Entsetzung/ als dergleichen auch an einem fremden Gegenstande sahen. Beyder Blicke stunden auff den entgegengesetzten Gesichtern stille: Da hielte sich ingleichem auch die Verwunderung mehr als irgend anderswo auff. Formidauren beduunckte/ die Majestät der Nacht könne beym schönsten Wetter und Himmels-Heiterung nicht so schön leuchten als Frontelmens Angesicht. Selbiger überschritte kaum erst die Grentzen seiner Jugend / dahero er darauß schliessend/ wie seine Jüngling-schafft hätte seyn müssen / Karilden bey sich selbst nicht nur entschuldigte/ sondern drum lobte / daß sie sich zum willigen Raub eines so schönen Feindes gemacht gehabt / als sie gleich ein wildes Thier / selbigen zu zerreissen/ abgeben wollen. Frontelmo hingegen/ besahe mit Lust/ am andern/ einen so schön- und anmuthigen Jahr-Frühling / daß er kräfftig bejahete / er habe unter keiner gemässigtern noch glückseligern Himmels-Gegend jemals einen so schön-beblümten

Lentz-

Lentzmonat auff den zarten Wiesen blühen sehen. Nachdem sie nun beyde in dieser kurtzen Verzuckung bestürtzt worden / war der Persianer der erste / so sich mit diesen Worten auß selbiger ermunterte:

O Printz! die Gnade die mir E. L. durch diese Besuchung anthun / hätte mich billich verpflichtet / mit der schuldigen Dancksagung nicht so saumig zu seyn. Gleichwie aber meine Zunge geschwinder hat seyn wollen E. L. anzureden / als haben die Augen langsamer seyn wollen sie anzuschauen. Nun aber E. L. Gestalt / so durch ihre Wunder / mir jene gehemmet / den Werth dero Gnaden verdoppelt / so gebühret mir / selbige anjetzo durch viel ergebenere und liebreichere Dancksagungen zu lösen.

Formidauro antwortete / wann wunderwercke erstummen machen / so bin ich der jenige / der jetzt in eurer Gegenwart billich die stimme verliehren soll / zumalen alle vorzugsgaben auch die grösten / die etwan an mir zu finden / gegen E. L. ihren / allen werth hergegen E. L. höfligkeit solte billich all die gaben /

die sie mir in meinem Gesicht so artig vormahlen/nach den jenigen/so an ihren so lebhafft erscheinen/nach- und abmahlen. E.L. mir erwiesener Danck/ gebühret ihnen selbsten / sintemal selbige zu besuchen meine Pflichtschuld ist. Ich weiß wol/ daß ich solches thun solte / entweder in unsern Königlichen Häusern/ als ein Freund/ oder im Feld / als ein Feind. Aber meine neuliche Anheimkunfft wird mir zulassen selbiges allhier zu verrichten / und meine Abwesenheit E.L. Gefängnüß entschuldigen. Hinführo soll anderst verfahren werden: Unter diesen Reden nahm er ihn bey der Hand/ und kamen in das innerste Zimmer hinein/ allda sie sich niedersetzten / und eine gute Weile in anmuthigen Gesprächen zubrachten. In denen der Persianer seine Vernunfft und Tapfferkeit/ und der andere seine Zierlichkeit/Adeliches Thun/und Wolanständigkeit gnugsam spüren liessen. Indem also stündlich einer dem andern besser gefiele/empfande Formidauro/ daß der Gefangene ihm sein Hertz fienge / und selbiger

schiene/

schiene/ als verlangte er bloß die Freyheit dieses Leibeigener zu werden. Formidauro stellte sich/ als wüste er nichts um des andern Buhlschafft / und begehrte zu guter Letzt zu vernehmen / wie es mit Asmadiens Tod hergegangen wäre? und nahm darauf Abschied. Frontelmo begleitete ihn biß zur Gegenthür/ und als er sahe/ daß der andere voller Gedancken und stillschweigend im̃er fortgienge/ sprach er: O Printz! Ich darff weiter nicht mitgehen / die Grentzen meiner Gefängnüß nicht zu überschreiten. Durch diese Rede kam der ander wieder zu sich selbst/ gienge so weit er fortgegangen war/ wieder zurück/ nahm den andern bey der Hand/ sprechend: Woltet ihr dann nicht das Hertz haben/ auff diesen Gang/ und gar in diese Zimmer herüber zu kommen? und lächelte ein wenig darzu. Wolan / kommt mit mir / ich kan euch ja so wol als ein anderer außzugehen/ erlauben.

Der Printz auß Persien argwohnte/ seine Buhlschafft müste dem von Babyloniē kund seyn / aber stellte sich nichts dergleichen/

chen/ sondern nam die Einladung an/ bloß antwortend / seine Gesellschafft versichere ihn / daß er nicht werde köñen unrecht thun.

Nachdem sie in der Infantin Zimmer kommen / befahl Formidauro/ es solte dem Gefangenen seine Rüstung verschafft werden/halff selbige ihm mit seinen Händen anlegen/ ließ ihn mit ihm die Stiege hinunter gehen/und als sie zwey Handpferde im Hof fanden/ sassen sie auff. Er paste auff diesen Handel/ und bildete ihm kräfftig ein / jener würde ihn wegen Asmadiens Tod herauß fordern: hörte sich aber selben Augenblick zu einem viel edler- und angenehmeren Handel erbitten.

O Printz! mein Vatter hat E. L. hier allzu lang gefänglich enthalten. Es ist dadurch eurer Tapfferkeit und Hochheit jederzeit zu kurtz geschehen: Ich thäte diesen beyden Stücken anjetzo an mir selbst gleichfals zu kurtz/alsdann niñer die Abwesenheit vertritt. Daher ist euch eure freyheit angenehm/ so folgt mir nach. Der Schloß-Hauptmañ wird euch wider meinen befehl den außgang nicht

nicht verwehren können: da er aber auß scharffem Befehl des Sultans sich so viel erkühnen würde/so sol euch diese meine Klinge die Thore öffnen / sonderlich von den euern entsetzet.

Frontelmo truge ein mächtiges Wolgefallen an dieser so großmütigen artigen That. Lobte ihn nicht minder mit dem Hertzen als mit der Zunge/ und nach dem er sich gegen ihm aufs höchste/als er immer gekönt/bedanckt / beschlosse er in seinen Gedancken/er getraute ihm in seiner Geselschaft die Pforten der Höllen einzurennen. Mit diesen Worten ritten sie über den grossen Schloß-Hof/ welcher vor dem Pallaste mit wolgeschickter Baukunstmässigen thorgerichtern in die Vierung sich außbreitete: Als sie zum Schloßthor kommen/ allda allzeit 50. Mann auff der Wacht stunden/ fanden sie eben den Schloß hauptmañ darbey. Selbiger erkante stracks den Printzen von Persien/ der mit offenem Gesicht-Harnische einher ritte/ von Formidauro also angelernt/der nicht das Ansehen haben wolte/

als ob er solchen heimlich außliesse/er stutzte/ und als sie begehrten / er solte ihnen das Thor auffmachen lassen/antwortete er/vor Euer Durchl. solles wol geöffnet werden/ wie ist aber der Printz auß Persien auß der Gefängniß kommen? Er muß wissen/ich lasse ihn nicht hinauß / ich habe dann dessen gemessenen Befehl vom Sultan.

Hierauff sprach Formidauro / weh euch allen miteinander/daferne er gewaffnet hierinnen bleibt/und ich darvon reite. Er ist gefangen gnug/wann er bey mir ist. Ich weiß schon was ich thue/und redet ihr nichts darwider / dann ihr werdet nichts wider meines Vatters Befehle handeln / wann ihr mir gehorsamt. Diese Rede eines frechen jungen Kerls / verständigte den Schloß-Hauptmann sattsam/selbiger seye entschlossen das Thor mit Gewalt und mit der Klinge zu eröffnen/wann er es nicht durch Befehl thun könne. Sahe sich also gezwungen / entweder einen so wichtigen Gefangenen entrinnen zu lassen/ oder die Waffen wider seinen Erbherrn zu ergreiffen. Er

stunde

stunde an / welches er ihme vor das minste übel erkiesen solte? Der Sultan werde ihm noch eines noch das ander gut heissen / das letztere seye allzugefährlich / nicht so sehr wegen der Tapfferkeit beyder Helden die er für seiner Thür hatte / als wegen des Schreckens / den er allbereit an denen erblasten Gesichtern seiner Kriegsknechte spürte / an dem Gehorsame er diß Orts billich zu zweifeln hatte. Bequemte sich also zum ersten / also antwortend.

Ich weiß wol / daß ich E. D. gehorsamen soll / doch weiß ich auch wol / daß solcher in diesem Fall geleisteter Gehorsam / mir gar billich desjenigen Zorn / der mir und meiner Threue / die Verwahrung einer so hohen Person anvertraut hat / erregen kan. Wird derohalben E. D. gebühren / mich zu schützen / schupffte darauff die Achseln / und liesse das Thor eröffnen. Er versprache ihme drauff allen würcklichen Schutz / auch wider seinen Vatter selbst / wil geschweigen wider alle andere. Und sagt zu ihme / er würde wol thun / wann er solches

vor

vor dem folgenden Tage gen Hofe nicht berichtete/ sintemal er selbst die erste Post deßwegen mitbringen wolle / damit er nicht unverhöret möchte verurtheilt werden. Ritte drauff mit Frontelmen zum Schlosse hinauß. Sie ritten einen starcken Schritt fort/ biß sie auff die Landstrasse zwischen Babylonien und Raka kamen / und zwar nur auf drey Meile darvon: Da hielte der Printz von Babylonien still/ kehrte sich zum andern/ und begunte selben also anzureden:

Es ruffen mich so wichtige Geschäffte gen Babylonien / daß mich auch nur eine Stunde verweilend/ ein gantzes Jahr bedunckt. E. L. seyn nun mehr in sicherheit. Dieser Weg wird selbigen in kurtzer Zeit in ihr Läger/ so vor Raka ligt/ führen.

Wann es Noht thäte/ wolte ich alle Geschäffte unterlassen/ und sie biß dahin begleiten. Aber so bin ich versichert/ E. L. können zwischen hier und dorten keinen Anstoß finden/ dem dero Tapfferkeit nicht gewachsen seye. Kan ich ihnen in was anderem dienen/ so woll'n sie mirs vor meinem Verreisen

schaffen/

schaffen / doch wie mich ihre Verdienste zu dero Freunde annahmen / also werden mich die Lands-Angelegenheiten hinführo wenigst zu dero Schein-Feinde verpflichten. Ich weiß / es wird dem Sultan / und gantzem Reiche leyd seyn / daß ich durch E. L. loßlassung unsrer Feinde Macht gedoppelt habe. Also wird es billich seyn / daß die Fehler meiner Befehle durch meine Klinge ersetzt werden.

Drauff antwortete Frontelmo / in dem mir E. L. die Gelegenheit zu fliehen so großmühtig gemacht; haben sie mir die Ursache ihr Feind zu seyn benommen. Weil ich nicht undanckbar begehre zu seyn / so wil ich es also machen / daß der Sultan und all eure Unterthanen E. L. vor dero begangenen Fehler (da ihre großmütige Entlassung meiner / anderst also zu nennen) mehr als vor alle auch die höchste Ersetzung dero Klingen ihnen werden schuldig zu dancken seyn.

Die Belägerten in Raka sollen erkennen / was für ein grosser Unterscheid es seye / wann ihr mein Hertz als wann der Sultan

alle

alle meine Glieder / gefänglich habt. Es ist mir leyd / daß E. L. Angelegenheiten nicht zugeben / mit mir persöhnlich dahin zu kommen / und die Belägerung durch dero Bottmässigkeit über mich selbst auffzuheben / weilen mir dadurch wenigst vergönt würde / länger um E. L. zu seyn: von denen ich ihrer herrlichen Gaben halber ungerner als von wegen der von ihnen empfangenen Wolthat halber scheide. So gar / daß ich lieber mit E. L. gefangen gen Babylonien reiten / als freyer ohne sie in mein Königreich ziehen wolte! Weilen uns aber unsere Angelegenheiten beyderseits zum Scheiden zwingen / so wünsche ich die Eurigen also beschaffen zu seyn / daß ich E. L. zu selbigen mit meinem Gut und Blute dienstlich seyn könte: Dessen sie sich frey zu bedienen hätten / versichert / daß ich in dero Noth ihnen niemals einige Großmütigkeit / aber wol eine Danckbarkeit zu erweisen vermöchte. Ist dann etwan die Liebe die jenige / so euch die Stunden zu Jahren macht / so ist die jenige Person wol glückselig / die in einem

einem Hertzen / wie das eurige ist / solche Wunderzeichen wircket. Ziehet immerhin sie zu beglücken / dann ich thue ihr und euch ein Unrecht / indem ich E. L. auffhalte. Hierauff streckte er gegen jenem die Arme auß / gleichsam zum letztenmahl Abschied von ihm zu nehmen.

Der junge Buhler ward in Anhörung dieser letzter Reden Frontelmens / schamroht / und fiele ihm stracks ein / er möchte durch Karilden irgend einen Vorschmack von seiner Liebe gegen der Schwester bekommen haben. Stellte sich doch als hielte er es vor ungefehre Reden / und nahme ihn mit gleicher Höfflichkeit wieder in seine Arme / also antwortend:

O Printz / was ich in euren Diensten gethan / und um weß willen ich es gethan habe / ist gleichmässige Schuldigkeit / in E. L. vorgebende Pflicht lauter Höflichkeit gewesen. Alle und jede Begebenheiten die E. L. sich als meinen Feind zu erweisen abschneiden werden / sollen mir lieb seyn / doch lieber aber alle diejenigen / die sie ergreiffen

sen werden/mir zu befehlen. Sie hinterlassen mir in ihren Verdiensten so genau verbundenes Hertze/daß ich selbiges durch eure Entziehung einen solchen Zwanck leyden empfinde/ welcher die Gemeinen Grentzen einer übermächtigen Freundschaft (als wie die unsere ist/) weit überschreitet. Doch nöthigt mich das Geschicke/solchen zu leyden. Selbiges stösselt mich anderwerts hin/ und vielleicht zum Grabe. Dahero es ein geringes Erbieten seyn wird/ wann ich eurer Liebe verspreche/ daß ich mein Lebtage zu dero Diensten widme.

Das wolten die Götter nicht zugeben/ sprach Frontelmo/ ein so schönes Meisterstück ihrer hände/muß nicht so bald zergehē. Das müste ein gar zu schlimmes Schicksal seyn/ das sich eurem verlangen widersetzen solte. Es steht bey euch/selbiges billich zu machen/der Him̃el/der doch alwege gerecht ist/und gegen euch/durch so herrliche Gaben sich vor allen andern verschwenderisch erzeiget hat/ wird sich mit seinen Vergünstigungen nicht karg gegen euch erweisen.

Formidauro seuffzete hierauff/ als der sich recht auffs Lebendige getroffen empfande. Schielte gen Himmel / knirschte mit den Zähnen/ schreyend / ein feiner gerechter Himmel! ey schöne Gunsten von ihm! Ich empfinde es allzuviel/ wie er mit mir fährt! Printz / gehabt euch wol!

Diesen Worten jagte er einen Seuffzer nach / durch den er die Bitterkeit seines schmertzens bas als durch selbige entdeckte; wandte drauff alsobald den Zügel / und stach seinen Gaul gen Babylonien an.

Frontelmo zoge die Strasse gen Raka zu/ so hoch ob diesen worten sich verwundernd/ als betrübt / daß er von seinem neuen freunde und wolthäter scheiden muste. Von was trübseligen Gedancken jener gen Babylonien begleitet worden / sey dieses gnugsames zeugniß/ daß er Stillakoren/ als seine schwester/ seine angebätete Liebste / und zwar um seiner Liebe willen lagerhaffte / mit zugleich verliebt und ehrlichem Hertzen zu besuchen/ ritte. Auß verlangen zu wissen / wie es ihr gienge/ fragte er des andern Morgens einen Rit-

Ritter / dem er eine halbe Meile vor der Stadt begegnete / und bekam von ihm unerkant zur Antwort / es scheine / als habe es sich mit ihr auß Freuden ob der Wiederkunfft ihres Herrn Bruders in etwas gebessert. Auff diese Post / weil ihn seine Wiederkunfft je länger je mehr vor beschaffen bedunckte / zumahl er so eben zu recht käme / mit seiner Gegenwart seiner sterbenden Schwester / und mit seinem Degen dem nothleydenden reiche Hülffe zu leisten / ritte er nicht so gar / wie sonsten / von aller Hoffnung verlassen in die Stadt. In selbiger ware die Mähre seiner Ankunfft bereit erschollen / zusammt der Gestalt der Rüstung und überkleides / in denen er sich im Scharmützel hatte sehen lassen / also / daß er von stund an erkannt / und von dem Pöbel mit grossem Frolocken empfangen ward. Und weil er seine so getreue liebreiche Unterthanen zu erfreuen / den Helm abgethan hatte / bekannte männiglich / er hätte in seinem Aussensein nicht allein am Wachsthum / sondern auch an Schönheit mächtig zugenom-

genommen / und ehrten ihn nicht allein mit geneigtem Haupte / als ihren Printzen / sondern mit gebogenen Knyen / als einen Gott. Er kame kaum in die Burg / da lieff ihm die gantze Stadt nach. Er gieng die Stiege hinauff / und gerade seines Vatters Gemach zu / selbigem die gebührende Ehrerbietung zu leisten. Als er zum innersten Vorgemach kommen / ward ihm gesagt / selbiger sey gleich beschäfftigt / werde aber alsobald herauß kommen / ihn zu empfahen. Daher ward er ungedultig / die Infantin zu sehen / gienge derohalben ihrem Gemach zu / und ward stracks eingelassen. Als er kaum hinein gekommen / schosse er alsbald seinen Blick gantz begierig auff das hochgeliebte Antlitz / und beobachtete im fortgehen je länger je mehr ihre abgenommene Schönheit / die doch in seinen Augen nichts desto minder schön und kräfftig ware: Welche / gleiwie sie ihn bevor durch ihre Flammen verzehrte / also begrube sie ihn anjetzo in ihre todte Asche. Ich weiß nicht / wie der betrübte Verliebte die auß seinem innersten

Ein-

Eingeweide erquellende / und den Augen schnell zuschiessende Zähren / so sich gleich ergiessen wollen/verheisen können Aber eben das mitleyden/ so sie erregt / ware auch kräftig selbige zurück zu treiben/ die von ihm angebätete Krancke nicht zu beängstigen/ die ihn mit ihren sachtenden Augen biß zum Bette begleitete. Er zitterte im hinzugehen / und erblaßte gantz / als er hinbey kommen. Machte ihm doch selbst ein Hertze/ ihr eines mitzutheilen / und erzwange von seiner Zunge diese Worte:

Ey wie finde ich E. L. liebste Infantin? was vor eine ungestüme Kranckheit macht E. L. lagerhaft/indem ich gleich wieder zu ihnen kome? Frisch auf/frisch auf/ wir wollen sie in wenig Tagen vertreiben/ da es anders wahr/daß es sich mit E. L. seit gestern mercklich gebessert hat! Ach wann ich versichert wäre / daß ihnen meine Wiederkunff zu einem gedeylichen Artzney-Mittel diente/ wie wolte ich nicht dem Engel dancken der mich hergeführt hat! Welchen Engel/ weil ich in dem daß er mir E. L. einsmals bey der

Nacht

Nacht im Traume gantz kranck / wie sie jetzt seyn / aber doch in ihren alten Begierden gemässigt / gleichwol aber meiner wiederkunft bedürfftig / vorgestellt / nunmehro warhafft erfunden / ich auch in den übrigen Umständen warhaft zu erfinden hoffe. E. L. fassen derhalben wieder ein Hertz / und da ihr nicht an eurem genug habt / so nehmt meines auch darzu / welches ich E. L. allzeit auffbehalten habe. Hier hielt er ein wenig innen / weil er aber sahe / daß sie dennoch still schwiege / fuhre er ein wenig entrüstet alsofort:

Wer verbeut euch mit mir zu reden? Euer empfindender Schmertz oder euer Unwillen wider mich? beydes soll mir gleich tödlich seyn.

Stillakory begegnete diesen beweglichen Reden mit einem heissen Seuffzer / welcher den Verliebten stillschweigen machte / und brache letzlich mit diesen Worten herauß: Ach! warum habt ihr eure Widerkunfft nicht noch nur zwey oder drey Tage auffgeschoben / die gnug gewesen wären / dieses mein bereit auffs letzte hingebrachtes Le-

ben vollends gar außzuleschen / dahingegen jtzunder mein/ durch das Frolocken/ der ob euerer Wiederkunfft erfreuten Seele auffs neue gestärckter Leib mir die gescheute Gesundheit nur allzuviel verheißt / da er mir doch den verlangten Bräutigam versagt? Was sagt ihr von Träumen / die euch hieher zu meiner Rettung beruffen? Ey / weil es Träume gewesen/ hättet ihr selbigen nicht Glauben geben sollen/ sonderlich wann sie euch einer änderung in meiner Begierde vertröstet. Hat euch dergleichen Hoffnung hergeführt/ so muß ich wol glauben/ daß bey euch dergleichen vorgegangen. Und würde mich euerthalben darüber erfreuen/ weil ihr euch derjenigen Marter dadurch überhebt empfinden würdet/ die/ so sie der meinigen gleich/ euch billich unerträglich fallen sollen. Bringt ihr mir dann euer Hertz wieder/ wie er es davon geführet / und habt das meinige/ wie ihr es verlassen/ wieder anzutreffen gehofft / ach! warum kommt ihr/ meine Seele in diesem schnöden Plagekerker länger aufzuhalten? Seyd ihr vielleicht

von eurer unzüchtigen Liebe allbereit überwunden/ und durch meine Schwachheit erkühnet kommen/ auch die meinige zu verstören/ und meine Standhafftigkeit zu erlegen? Ach laßt euch so lose Gedancken nicht einfallen! Habe ich das Hertz gehabt/ dem Tod meine Ehre zu erhalten/ unter Augen zu treten/ so wil ich auch Muths genug finden/ ohne deren Befleckung zu leben.

Ach genug von diesem! sprach Formidauro. E. L. beleidigen allzuviel/ ich wil nit sagen/ mich/ sondern sich selbst/ indem sie sich vor eine inbrünstige Liebhaberin deßjenigen bekennen/ den sie vor so schlecht sorgfältig vor dero Ehre halten können. Sie wissen ja wol/ wie ich/ bloß ihnen selbige zu hüten/ mich mit so großmütigem Zwange meiner selbst von derselben geschieden habe. Was ich auf meinen Reisen/ mich durch den Tod von euren Banden zu erlösen/ gethan/ ist dem Himmel am besten bewust/ den ich offt durch menschliche Fäuste zu stärcken Unterwindungen gereitzt habe. So hat doch gleichwol diese Hand gewißlich nur zu Be-

schützung eures in dem meinigen lebenden hertzens/(weil sie vor mich allein nimmermehr so viel würde gethan haben) alle menschliche Unfälle von diesem Hertzen abzuwenden gewust. Ich leugne nicht/daß mein verlangen/ E. L. wieder zu sehen/durch die Träume ihm eine Ursach genommen/ ihnen wieder zu zureisen. Weil sie aber selbst bekennen/drey Tag meines längern außbleibens hätten sie ums leben gebracht/warum schelten sie mich dann vor leichtglaubig/und meine Träume vor unwarhafft? Ach E. L. schelten dadurch meine Liebsneigung vor allzugeringe/ wann sie glauben/ daß selbige tod zu finden/ und nicht auch alsobald das Leben zu lassen/ in mir nicht ein Augenblick gewesen wäre. Dafern derhalben E. L. mich gern leben sehen/ ey so lassen sie ihnen auch diese meine wiederkunft lieb seyn/die sie anietzo dem tod so eben entreiset/und lasst uns auff die Gnade der jenigen Gottheit hoffen/die uns noch länger wil im Leben haben. Wir werden über unserer Gegenliebe ja so wol von andern als von uns selbst allerhand Zwang/

Ein-

Einhaltung / Tyranney / Strengigkeiten / Aengsten / Forchten und Marter außstehen müssen. Wolan / seys / wir wollen einander dennoch lieben / und unsere Liebe aller Pein entgegen setzen.

Stillakory thate allbereit den Mund zu einer neuen Einrede auff / da sahe sie unversehens gegen der Thür / vor deren sie ein Gemürmel und ein Getreppel hörte / und gleich den Sultan mit seiner Gemahlin eintreten. Sie winckte dem Bruder / welcher eylends von ihr auffstunde / und selbigen entgegen gienge. Er ehrte sie beyde gantz demüthiglich / und küßte ihnen die Hände. Die Mutter empfienge ihn mit zornigem ernstlichen Gesichte / und konte den Unwillen ob seinem so gähen Wiederkommen schwerlich bergen. Der Vatter umarmte ihn gütiglich / weil er aber an ihm die grosse Eil die Schwester zu besuchen / wargenommen / wolte er ihn mit diesen Worten drum straffen:

Weil ihr euch / mein Sohn / nicht laßt angelegen seyn / uns in unserm Gemache heimzusuchen / so müssen wir euch nach-

gehen/ und euch in der Infantin Zimmer suchen. Ihr habt gar wol gethan/ daß ihr sie mit eurer Gegenwart erstlich getröstet habt/ weil sie dessen / als eine Krancke / am meisten nothdürfftig ist. Aber macht es nicht also/ daß sie sich allein eurer Wiederkunfft zu erfreuen habe. Wir wolten deren auch gerne mit geniessen.

Formidauro nahme auß dem Thone dieser Worte und auß den Gebärden / mit denen sie außgesprochen wurden gnugsam ab/ daß er ein Capittel bekommen: und weil er die Filtze nicht wol verdauen konte/ sonderlich diesen/ der ihn zum ersten empfange / etwas ungestüm/ und in Stillakoren Gegenwart / die dessen Stiche gleichfals mit empfinden muste/ unerträglich vorkame/ empfande er sein Hertz von stund an vor Zorn entglimmen. Bisse sich in die Zunge/ selbige zu gaumen/ veränderte sich/ daß es männiglich merckte / und antwortet also:

Weil ich geglaubt/ eure Majestät wären noch länger beschäfftigt/ habe ich mich erkühnt/ die Infantin entzwischen zu besu-

chen/

cken/zumaln ich verstanden/sie wäre lagerhafft. Wüste auch hierinnen keinen Fehler zu bemercken. Was meine Wiederkunft anbelangt/wil ich mich also verhalten/daß sich männiglich drüber wird zu erfreuen haben/der mich anderst wird können lieb haben.

Der Sultan merckte seines Sohns Unwillen/ und seine hochmüthige Antwort. Antwortete nichts drauf/sich nit in Gefahr zu stellen/irgend eine andere noch empfindlichere Antwort anzuhören/sondern nahete sich zu seiner Tochter Bette/und setzte sich dort samt ihme nieder. Er begehrte von ihr zu wissen/wie sie sich gehube/und von ihm allerhand Umstände seiner Reisen. Kehrte darnach wieder in sein Gemach/von Formidauren begleitet. Im durchgehen über einen Gang kame/selbigem der Ertzschreiber entgegen/mit einem Brieffe in der Hand. Er erbrache solchen/begunte den zu lesen/und ward alsobald unter dem Gesichte gantz verändert/stund bey der Thüre seines Zimmers still/und schaute bald den Brieff/bald den sohn graß an. Selbiger merckte stracks/

was er wäre und sprach/ der Brieff wird gewißlich vom Schloß-Hauptmann zu Fontalto seyn/ ich habe gleich E. M. so bald sie sich in dero Gemach begeben hätten/ deßhalben berichten wollen. Was berichten/ fiele ihm Agaristo aller erzürnt in die Rede/ wer hat euch Gewalt gegeben/ die jenigen Fürsten/ die auf meinen Befehl in meinen Vestungen in strenger Verhafftung liegen/ auß eigenem Muthwillen auß dem Gefängniß zu lassen? An was vor einem Hofe habt ihr neulich gelernet/ daß sich die Söhne so viel unterfangen.

Formidauro antwortete/ ich habe es nirgends lernen können/ weil ich sonst an keinem Orte/ als hier/ grosse Herren ausser offener Feldschlacht habe gefangen nehmen sehen. Worauß ich geschlossen/ E. M. haben den auß Persien bloß deßwegen gefänglich setzen lassen/ weil sie vermeint/ ob hätte er der Infantin Asmadio schelmischer weise erwürgt. Weil ich aber erfahren/ daß er ihn redlich vor der Faust erstochen/ und dahero seine Gefängniß E. M. und ihm vor

schimpf-

schimpflich gehalten / habe ich vermeint / es sey mir wol erlaubt / ihn loßzulassen. Der Sultan versetzte: Ihr habt eben die rechte Zeit getroffen meint ihr / ein solcher Säbel / wie der seinige / sey gering zu achten? In summa / es wäre am besten / ich übergebe euch auch den Namen des Königs / weil ihr euch allbereit meines Gewalts anmasset / und besser wisset als ich / wie man den Königs-Stab führen soll / auch so verständig seyd die Grund-Ursachen meiner Handlungen zu ergründen / und Urtheils gnug habt / selbige zu tadeln / und Vermessenheit / sie umzustossen.

Formidauren hätte das Hertz zerspringen möge / weil er der Zunge eines gehorsamen Sohns das jenige nicht untergeben dorffte / was ihme der Zorn wieder einen nicht sonders geliebten Vater einbliese. Und weil er sich auch billich straffen spürte / enthielt er sich in seiner antwort / solcher gestalt:

Wolan / ich habe gefehlt / was ists dann mehr? Da bin ich. Ubermorgen werdet ihr auffs längste hören / daß die Beläge-

rung vor Raka aufgehebt/ und euere Felder von allem feindlichen Kriegsheere geraumt seyn werdē. Es wird entweder dieses geschehen/ und eine Danckbarkeit von dem durch mich begnadeten Printzen erfolgen. Er weiß ja meine Wiederkunfft/ er ist verständig genug/ er wird auß der Noht eine Tugend zu machen wissen / wann auch schon die Danckbarkeits-tugend sonsten nicht in ihm herrschte. Oder/ da es nicht geschicht/ so wird er sein berühmtes Schwert zu eurem schaden außziehen / ihr aber werdet hingegen das meinige zu eurer Beschützung haben.

Formidauro / Formidauro/ sprach der ergrimmte Greiß / den Kopff schüttelnd/ ihr seyd gar zu vermessen. Ihr werdet mir dessen so viel machen / daß ich letztlich der Vatterschafft vergessen werde.

Und ich antwortete jener/ werde nie vergessen können / daß ich euer Sohn bin: wolte Gott/ ich könte es nicht seyn!

Die letzte Worte / weil sie gar still außgesprochen/ und der Sultan ihm den Rücken gekehrt / und murrend seinem Gemach

zu-

zugeloffen / wurden von ihm nicht gehöret.

Der Printz ward von den Hofleuten in sein Gemach begleitet / und von allen grossen Herren besucht und geehret. Er empfienge sie so höflich und zugleich so trotzig / (als dem das Hertz voller Gall steckte) daß keiner ohne Lieb und ohne Furcht von ihm kame. Nachdem die besuchungen verbracht / ward ihm das Mittagsmahl bereitet / welches er / weil es allbereit spat war / und er sich lieber mit herben Gedancken als mit niedlichen Richten speisen wolte / auch vor das Nachtmahl hielte. Nach aufgehebten speisen legte er sich unter dem schein seiner noch nicht völlig zugeheilter Wunden nieder. Da liesse er den Gedancken erst recht den Zaum schiessen / deren ihm so viel und mancherley zu Sinne kamen / daß er mit solchen die gantze Nacht ohne Schlaff biß auff den hellen Tag zubrachte. Er erwoge sein Gespräch mit seinem Vatter / so er gleich den ersten Tag seiner Wiederkunft gehalten: benebenst seiner kräftigen verliebten Einbildunge. Was vor einen Fortgang auff einen so

groben Anfang; was vor Einfall auff diesen ersten so starcken Riß hatte er nicht zu gewarten? Wiederholte er dann sein Gespräch mit der Schwester / seine und ihre beyde so kräfftige Lieben; ihre seinethalben biß auffs Sterben erlittene Angst/ihre Freude ob seiner Wiederkunfft / die sie gar wieder lebendig gemacht; die Bequemlichkeit einander wieder zu sehen; die Nothtwendigkeit/ eines vor des andern Augen zu verschmachten; den beständigen Entschluß/ der Gewalt des grausamen schicksals nicht zu weichen / und die Pflicht behut und gewarsam umzugehen / alle Aergernisse und Verleumdungs-Bisse zu vermeiden / wiederholt / so muste er kräfftig schliessen / die Hölle selbst könne wider keinen Verdamten grössere Quaal darreichen / als ihm zubereitet wurde. Das verlangen / zu erfahren/wie es der Krancken gienge/machte ihn mit seinen Gedancken einen Anstand machen. Und weil er vernommen/sie habe wol geruhet/schlaffe auch noch / stunde er auff/ selbige eilends zu besuchen.

Sie hatte hingegen die Stunden selbiger Nacht so seltsam und unterschiedlich zugebracht/ daß ihr Hertz die alleräussersten Widerwärtigkeiten der Pein und Wonne empfunden/ und sie in wenig Viertelstunden sich verwundern/ beklagen und erfreuen konte/ daß sie nicht gestorben war. Nach vollbrachter Abendmahlzeit und Abschaffung ihrer Hof-Jungfrauen war sie bey ihren Gedancken gantz allein geblieben. Sie hatte die Stichworte/ die des Vatters Zunge wider den Sohn abgehen lassen/ wol in acht genommen/ und wie selbiger ihm voll Grimms so gifftig widerbellt hatte. Es waren ihr auch die nachmals zwischen ihnen über der Erledigung des Persischen Printzens vorgegangene harte Reden zu Ohren komen. Dahero die schlaue/ alle Erfolgungen ermessend/ die auß sothanem Vorspiel herrühren möchten/ und dann wieder auff den Streit/ den die Ehre und die Liebe in ihrem Hertzen hielten/ und auff den Gewalt-Zwang/ den sie in Erhaltung jener und Unterdrückung

dieser leyden muste/ fallend/ seuffzete sie bald kläglich/ bald weinte sie mitleydiglich/ bald beklagte sie sich/ ängstigte sich ab/ und weltzte sich wie eine Besessene im Bett hin und wieder. Bald ward sie am Muth und Kräfften schwach und unbeweglich. Ihre Kindswärterin/ so auch ihre Amme gewesen/ und sie inniglich liebte/ dahero auch von ihr gantz einheimisch gehalten/ und wieder geliebt ward / pflegte in der anstossenden Kammer zu schlaffen/ vermerckte/ daß sie mit vorhero ungewöhnlicher Unruhe selbige Nacht allzu lang munter bliebe ; und weil sie bedünckte / sie rede zu Zeiten mit ihr selbst / sprang sie vorwitzig auß dem Bett/ gieng an die Thür/ und horchte auff. Bald hörte sie Seuffzer / Aechzer und gebrochene Wörter / deren Verstand sie nicht außnehmen konte. Doch hörte sie selbige einsmals mit heller Stimme also außruffen:

Was bedarff es gegen einem schwachen und unschuldigen Mägdlein so grausamen Gewalts? Sage mir / O Himmel / was hab ich dir gethan? Was gedenckest du mit

mir

mir vorzunehmen? Hab ich mich vielleicht durch die zu meinem Bruder tragende Liebe an deiner Majestät vergriffen? Ey so strahle auff mich her! Ich habe / dich nicht zu beleydigen / sterben wollen / und du nöthigest mich zu leben / dich zu beleydigen! Worzu hast du mir meinen Liebsten wunderbarer Weise zu Gesichte geschickt / durch seine holdselige Gegenwart den grausamen Tod zu vertreiben / der allbereit seinen letzten Stoß nach mir gethan? Wolan / ich lebe / was wilt du nun von mir haben? Daß ich von seiner Liebe ablassen soll? Ich kans nicht thun / weil du es mir selbst nicht gestattest / daß ich seiner unbillicher Weise geniessen soll: Ey das gebührt mir nicht / ey das will ich nicht / daß ich mich quälen soll: Ach ich Elende / das das wilst du einig und allein haben. Ja / du wilst / ich soll inniglich in meinen Bruder / und er in mich verliebt seyn.

Wir wollen beyde um unsere Ehre gleich eifern. Ich soll mich beständig in seiner Brunst / er in der meinigen abzehren: Wir

sollen

sollen einander sehen / mit einander reden / und unsere Angst einander mittheilen / selbige desto grösser zu machen. Du wilst / daß wir Hungrige und Durstige die Speise und den Tranck stätigs vor Augen haben sollen / damit wir unglückseliges und unschuldiges Paar die Höllenpein des groben Ubelthäters Tantalus empfinden. Aber du betriegest dich weit. Man kan in so grausamer Pein nicht leben / ich will nicht leben! Du hast mir wider den Tod / der mir bereit auffpaßte / den lieben Anblick meines Bruders zugeschickt: Aber was wirst du wider die Giffte / die ich mir werde zurichten können / wider die Eisen / die ich in diese Brust werde stossen können / ihre Weisse mit keinem andern als mit eigenem Blut zu beflecken / vor Gifft / Latwergen / und vor Stichpflaster bereiten können? Was wirst du alsdann thun / Formidauro / wann du diese Brust / in der du lebest / wirst entseelt sehen? Ach die Angst / die ich dir auff so schmertzlichen Anblick auffsteigen sehe / tödtet mich schon / und währt mir zugleich das sterben.

Die /

Die/ die ist die Kette/ die meine Seele wieder in diesen verhaßten Kercker sperren kan.

Ja / ja / siehe/ O Himmel / das ist / die von dir schon bereitete Gifft-Latwerge/ wider meine tödtliche Gifffte / wider meine Mörder - Eisen. Ach werde ich elendes Mensch dann weder sterben noch leben können? Jenes wird mir von der Liebe/ die mein Bruder zu mir trägt/ dieses von der / die ich zu ihm trage / verbotten?

Da schwiege sie still / indem ihr die stim̃e durch so offtes Aechzen und so unmässiges Weynen unterbrochen ward / daß Radiana (so hieß die Amme/) gantz kleinmüthig darüber ward. Sie durchlieffe durch die Behendigkeit ihrer Gedancken tausenderley Sachen in einem Augenblick. Sie hielte das jenige / was ihr von dem Thun und Lassen der zwey Geschwister bewust war/ gegen dem/ was sie jetzt hörte.

Sie hielte ihre Liebe vor beschaffen und gewaltsam / seye derohalben ein gottseliges Werck / zweyen so würdigen

Verliebten beyzuspringen/ was auch darüber entstehen möchte. Setzte derohalben alle andere Bedencken auff die Seite/ und liesse/ ein Wachslicht bey einem Nachtlicht/ so stätigs in ihrer kam̃er broñe/ anzuzünden/ und gienge mit selbigem kecklich in Stillakoren Kammer hinein/ tratt zum Bett/ und weil sie selbige halb ohnmächtig fande/ schüttelte sie selbige ein wenig/ und als sie sahe/ daß sie sich gleichwol noch rührte/ und die Augen auffthate/ begunte sie selbige also zu trösten:

Was ist das/ gnädiges Fräulein? Lassen Fürstliche großmächtige Personen ihre Hertzen so bald fallen? Habt ihr so ein schlechtes Vertrauen zu eurer Wärterin/ die euch ja so hoch liebt als euren Formidauro? Daß ihr mir eure Aengsten so lange verheelet/ also/ daß ich mich zu eurem Trost nicht kan gebrauchen lassen! Ihr hättet euch nicht schämen dürffen mir euer Hertz zu entdecken/ welches zwar eurem Wahn nach vom Geschick schändlich zu unrechtmässigen Begierden gezwungen/ von euch

aber

aber gantz männlich bezwungen und im Zaum gehalten wird. Frisch auff / seyd getrost / und werdet wieder gesund! Das Gestirn wird nicht so boßhafftig seyn / als wie ihr vermeynet. Je stärcker uns seine Einflüsse vorkommen / je gnädiger seyn sie. Sie beginnen sich aubereit also zu erzeigen / weil sie mich eben so zurecht hieher geführt / euch zu hören und zu trösten. Solches wird niemand besser als ich verrichten können / deren Kräffte dem Willen gleich seyn werden. Ich will ein Mittel zu eurer Kranckheit finden / deß könnt ihr euch versichern. Stillakory hörte ihrer Amme ersten Worte stillschweigend und beschämt an / weil sie übereilet worden: Aber auff die letzten / die sie bedauchten / sie botten ihr eine schandbare Hülffe an / antwortete sie auß züchtigem Eifer also: Ach Rodiana! warum ist die Milch / die ich auß euren Brüsten gesogen / nicht Gifft gewesen / und die erste Windel / darein ihr mich gewickelt / ein Strang? Jetzt reicht ihr meiner Ehre beydes durch eure Verheissungen dar / damit sel-

selbige umkomme? Und sagt: Ihr liebt mich ja so hoch als meinen Brudern Weh mir/ wann er mich solcher gestalt liebte. Ja ich solte viel mehr sagen: Wol mir/ weilen ich ihn solcher gestalt/ als einen Nachsteller meiner Ehre/ hassen würde: massen ich auch meine Liebe zu euch in Haß verkehren will/ dafern eure Artzney zu meiner Kranckheit ein Gifft vor meine Ehre seyn wird.

Das Weib lachte des edlen scheelen Blickes des keuschen Fräuleins/ küste sie liebreich auff die Stirne/ sprechend: GOtt behüte euch eure Ehre unverletzt/ GOtt behüte euch auch/ GOtt behüte Formidauren/ und euer beyder Liebe! weil der Himel selbige so inbrünstig hat lassen werden/ wird er selbige auch billigen. Wer weiß es? Vielleicht ist euer Liebster nicht euer leiblicher Bruder! Weil wir nicht wissen/ wie die Sach beschaffen/ so wollen wir das beste hoffen!

Was? sprach das Fräulein noch zorniger/ seyn das die über alles gepriesene mittel

wider mein Unglück? Daß ich hoffen soll/ ich seye nicht Formidaurens Schwester? Wolan / wann dieses möglich wäre / so wird es wohl gethan seyn / wann ich ihn morgen früh traue / und auff den Abend hier in diesem Bett umarme. Geht / legt euch schlaffen / so ihr einen Rausch habt/ oder ermuntert euch / so euch traumet! Es traumet mir nicht / antwortete jene / bin auch nicht rauschig : sondern sage bloß/ wann ihr Formidauren morgen trauen und zu euch ins Bett legen woltet / so köntet ihr solches zuläßlich thun.

Stillakory sahe sie nach der Seite an/ und die Bestürtzung eine alte Frau / die sie vor diesem vor sehr auffrichtig befunden/ also reden zu hören / machte / daß sie ihre Zunge nicht so bald zu den jenigen schmäh-worten / die ihr der Zorn darreichte / lösen konte. Welches die Amme merckend al-so fort redte:

Dafern der Zorn und die Verwunde-rung bey euch deßwegen / was ich gesagt habe / zunimmt/ so kan sich diese wol gefaßt machen/

machen / hundertfältig in eurem Hertzen zu wachsen / jener selbiges zu raumen / und der Ruhe und Vergnügung den Platz zu raumen. Formidauro ist nicht euer Bruder / wiewol solches sonst niemand in der gantzen Welt als der Sultanin und mir bewust ist / dahero / wann es außkommen solte / ehe sie es selbst offenbahret / würde mir billich alle Schuld dieser Entdeckung zugemessen werden.

Wann die keusche Verliebte so unverhoffter seltsamer Zeitung stracks ersten anfangs hätte völligen Glauben zustellen können / so wäre sie in grosser Gefahr gestanden durch die von übriger unversehener Freude allzu weit eröffnete Lufftgänge die Seele zu verliehren / aber die Unglaubwürdigkeit des Handels verzögerte in etwas diesen gefährlichen Glauben / und Rodianen bewährte Treue begunte etlicher massen eine Hofnung ihr einzuflössen / daß solches wahr wäre. Indem sie also zwischen dem Verlangen eines so grossen Glücks / und der Furcht / solches verschwinden zu sehen /

schwebte / war ihr unmöglich / nur um die Beschaffenheit der Sache zu fragen / sich dadurch deren zu versichern. Jedoch fienge sie letztlich mit einem schwachen Seuffzer / der mehr eine Athemschöpffung schiene / und mit sehnlicher Stimme / die gleichsam befragend schiene / ob sie leben oder sterben solte / also zu reden an:

Ach liebste Wärterin / was höre ich da von eurer Zunge / die ich bißhero jederzeit warhafftig erfunden? Ey wie ists möglich / daß sich der Himmel anjetzo durch eine so schöne Begebniß so gütig erzeigen solle / den ich bißhero immerdar so grausam gespüret habe? Ach es wird ein Meisterstücklein seiner äussersten Unbarmhertzigkeit seyn / dafern ihr vom Verlangen mich lebendig zu sehen verleitet / mich mit falschen und mit so hoher Hoffnung nicht einstimmenden Erdichtungen tröstet! Ach / wie würde mich deren Entrathung nachmals so viel saurer ankommen! Eure mitleydige Lügen würden mir eitel Gifft und keine Artzney seyn. Ach sagt mirs recht herauß / wie die Sache beschaf-

beschaffen sey. Ich hoffe allbereit/ doch noch mit etwas Furcht. Ich traue euch/ aber mißtraue meinem Glück. Ach lasst mir die klare Warheit / Gesundheit und langes Leben versprechen / oder mich alsbald tödten.

Eure Reden haben mich auf diese schnellwaage gesetzt / und noch bißhero im Zweiffel unterhalten. Was ihr mir jetzt sagen werdet / das wird den Außschlag geben. Rodiana ruffte frölich auß: Ich verkündige euch lauter glückseliges Leben / dafernes zu selbigem genug an dem ist/ Formidaurens Schwester nicht zu seyn. Höret doch an/ wie dieses zugehet / und da ihr glaubet/ daß ich euch liebe / so glaubet auch / daß ich sonderlich in einer so wichtigen Sache euch mit keinen Lügen vorkommen könte. Als sie solches gesagt/ setzten sie sich auff der Infantin Bett / holte ein wenig Athem/ und fieng solcher gestalt zu erzehlen an:

Eure Mutter hat anfangs sechs oder sieben Jahr mit Agaristen ohne Leibs-Erben gehaust: Zwar trug sie deren wol / aber nie

auff

auff die rechte Zeit / sondern kam allemal darum. Solches war ihr sehr leyd / weilen sie sich deßwegen von ihrem Gemahl nicht nur gescheuet / sondern in offenbahre Gefahr der Ehescheidung gesetzt sahe / wann sie ihn nicht mit ehestem zum Vattern eines Reichs-Erben machen würde. Nun begab es sich / daß er dem König in Arabien seinen Schwähern und eurem Großvattern / der wider Egypten Krieg führte / in selbige Länder mit einem außerlesenen Kriegs-Heer zu Hülff zoge. Und indem er auch seine Gemahlin mitführte / so bey so guter Gelegenheit ihre Eltern wieder zu sehen verlangte / hinterließ er selbige schwanger bey der Mutter / und er zog mit seinem Schwähern mit dem Kriegs-Heer in Egypten. Sie / die ihre Frucht gern auff die rechte Zeit tragen wolte / entschlosse sich / selbige hinterstellige Wochen in dem glückseligen Eylande / so an den Grentzen des rothen Meers ligt / und beydes wegen wohl-gemässigter Himmels-Gegend / als wegen allerhand grosser Möglichkeiten mit

denen selbigen Ort die Natur und Arabischen Könige in die Wette bereichert haben/ sehr bequem ist/ zu bleiben. Dieser vollzogener Entschluß war nicht vergeblich/ dann zu Ende der neun Monat kam eins morgens ein wohlgestaltes völlig gesundes Knäblein an Tag. Jch/ die ich/ wie ihr wisset/ auß selbiger Jnsul bürtig/ war damals daselbsten in jungem Alter an einen Schif-steuermann verheurathet / und war gleich den Tag / an welchem der Printz von Babylonien gebohren worden / mich einer schwermüthigen Bekümmerniß (weiln mir eben den Tag vorhero ein sechs monatliches Töchterlein durch tödtliche Kranckheit entzogen worden/) zu entschlagen / biß zum Meer / so ein wenig weiter als eine Meilwegs von meinem Hauß entlegen/ spatziren hinauß gegangen. Jndem ich gleich/ als dunckel zu werden begunte/ wieder heimgehen wollen/ sahe ich von dem Gipffel eines Felsens/ welcher ein ziemliches Eck ins Meer reichte / und den Strand/ auff dem ich saß / vor dem Gewalt der

Wellen

Wellen eine Galee ankommen / und in vollem Ruder-Zug sich dem Gestade nahen. Ich merckte / daß selbige den Zorn des kurtz vorhero ergrimmten Elementes zu fliehen/ sich in dieselbige Krümme in Sicherheit geben wolte. Machte mich derohalben alsobald auff die Landstrasse/und sahe (auß Vorwitz dort stille stehend/) das Schiff zuländen / und in höchster Eil etliche Ritter und Schifleute außsteigen / auch bald darauff eine köstlich bekleidete Frau / von den Dienern auff den Armen getragen/ und auff der einen seite von dem allerschönsten jungen Ritter/ den ich ausser Formidaurens mein Lebtag gesehen/ bey der hand auffgehalten. Selbiger setzte sie sänfftiglich auff den Grieß nieder / machte Anstalt/ daß sie auff eine Matrazze bequemt würde/ und liesse alsobald der Landstrasse zu. Er überschaute augenblicklich selbige völlige Gegend / und erblickte mich letztlich/ die ich in seiner Betrachtung gantz vertiefft/mich zum Weggehen nicht entschliessen konte/ wiewol ich / weiln ich jung/

und allein war/ mich eines Unsterns besorgte. Es schiene gäntzlich / als ob er / so bald er mich ersehen/ seine traurige Stirne auffklärte. Er gienge mir eilends zu / und befragte mich / ob nicht in dieser Gegend in der Eil eine Amme möchte zu bekommen seyn/ diesem seinem Weib zu Hülffe/ welche vom Seegrausen angegriffen/ grosse Wehe empfande / und alle Zeichen ehester Niederkunfft von sich gebe. Ich / die das edle Ansehen dieses Ritters/ bereit ihm zu dienen bewogen hatte / und mich beduncken liesse/ der Himmel habe mich eben deßwegen zu der Stunde dahin geführt / erbotte mich selbst / ihm / seiner Frauen/ und dem künfftig-gebohrnen Kindlein zu diesem Christlichen Dienst an.

Worüber er sich höchlich erfreuend/ mich Adelich bey der Hand nahm / mir über die Höhe hinunter holffe / sich gegen mir bedanckte / und mich versicherte / ich würde meine Mühe nicht übel anlegen. Entzwischen ward auff dem Strand alsobald ein Zelt auffgeschlagen : unter dem sich die edle Fremdlingin niederlegte. Deren

Deren wiewol von denen Wehen erblaßte Schönheit / mich ausser ihres Gemahls vor gleichlose beduninckte. Ich begunte sie zu trösten / botte ihnen auch meine Behausung in der Nähe an / aber sie schlugen solche auß / vorgebend / die höchst-gemässigte Lufft selbiger Insul / und Sommers-Zeit / könte keinem Krancken / wie siech er auch wäre / über Nacht schaden / da es hingegen das hin und her tragen der schwangern Frau wol schaden möchte / welche allbereit zu kreisten begunte. Und dieses ist in Warheit ein weiser Entschluß gewesen / dann sie gebahr nach hefftigen Wehen ein Söhnlein / welches in Ebenmaß der Glieder / und schöner Gestalt / gar nicht auß der Art schlug: Mit einem Wort zu sagen / es ist euer liebster Formidauro gewesen. Auß Mangel der Windeln wickelt ich solches auffs beste als seyn konte / in andere Tücher ein / die mir die Ritter / wiewol gantz ungeschickt / zu diesem Handel darlangten. Nachdem wir alle Nothdurfften / so wol vor das Kind als vor die Mutter beygeschafft / giengen die

andern alle in die Galee schlaffen/ biß auff die vier Ritter/ die vor dem Zelt auff der Wacht blieben. Ich bliebe gantz allein bey dem Kindlein drinnen/ welches/ als es kürtzlich drauff zu weynen anfienge/ ich/ auß Beysorge/ es möchte die Mutter auffwecken/ herauß truge/ und als ich es der Ritter einem auff den Arm gegeben/ gieng ich wieder hinein/ daselbsten lehnte ich mich mit dem Rücken an das Fußgestelle des Bettes/ und begunte mich gleichfals dem Schlaff zu ergeben/ da hörte ich/ ich weiß nicht was vor ein Geräusch/ als wann etwas von oben herab gefallen wäre. Ich erwachte gar/ und hörte stracks ein kleines Kind weynen. Ich sprienge auff/ gehe/ und sahe zugleich das neugebohrne Knäblein in des Ritters Armen/ und hörte auff der Anhöhe ein anders Weynen. Ich erinnerte dessen die andern/ die/ als sie das Geräusch gehört/ auffgesprungen waren/ und gleich davon schwatzten. Giengen derohalben zween auß ihnen mit mir auff die Höhe. Ich trug ein Windliecht in

der

der Hand/ und sahen auff dem Zelt-Tach/ dessen eine Seite fast der Erde der Anhöhe gleich stunde/ ein Kindlein/ in sehr köstlichen Windeln ligen/ so erst neulich gebohren schiene. Ich hube es auff/ und stillte es mit Darbietung der Brust. Sie verwunderten sich über solchem Handel/ und sagten ferner: Der Himmel habe ihren jungen Printzen mit seinem Stand-gemässen Windeln versehen wollen/ und befohlen mir/ ich solte ihn darein wickeln/ und das andere Kind darauß thun/ massen auch so bald wir wieder auf den Strand kommen/ beschehen. Als ich folgends wieder ins Zelt kommen/ und gesehen/ daß die edle Frau durch solches Getümmel nicht erwacht/ setzt ich mich fein still wieder nieder. Ich hielte das schlaffende neue Knäblein auff meinen Armen/ und Formidauro/ der (vielleicht weiln er sich in selbige Windeln einwinden empfande/) sehr schrye/ bliebe er in den Armen des Ritters: welcher selbigen/ von der Mutter baß zu entfernen/ mit ihm an die Landstrasse gegangen war/

und dorten um spatzirte. Es begunte gleich der weisse Tag hervor zu stechen/ als ich selbigen noch immerzu starck schreyen hörte/ ihm zuliesse/ und das ander Kind entschlaffener bey der Sechswöchnerin Füsse auff der Matrazze ligen liesse. Als ich aber noch kaum auff die Landstrasse kommen/ sehe ich den Ritter von einem andern mit blossem Degen und diesen Worten angreiffen: Sihe/ du Verräther/ nun hab ich dich ertappt. Er legte das Kindlein auff die Erde/ zuckte den Degen/ und stellte sich zur Gegenwehr/ die andern drey lieffen dem Geschrey zu/ und von der andern Parthey kam ein völliger Hauffe mit Gewalt daher gerannt. Etliche auß selbigen huben Formidauren auf/ trugen ihn mit sich davon/ und die andern waren über die vier Ritter her/ welche ich/ die ich mich gantz bestürtzt hinter eine Hecke verkrochen hatte/ gar bald die Flucht gegen dem Ufer zu geben sahe. Drunten hörete ich die Streich mächtig zunehmen/ darauß ich schloß/ es müsten die auß der Gallee den ihrigen zu Hülffe kommen seyn: Erwartete

wartete derohalben mit zitterndem Hertzen des Außgangs dieses Scharmützels/ und trug nicht minder Mitleyden mit der lagerhaften Fremdlingin Schrecken und Angst/ als mit der gefahr ihres adelichen Gemahls. Nach einer halben stunden/ nachdem mich alles still uñ einsam bedunckte/ gieng ich auf der höhe und sahe die Galee mit rudern und völliger Segeln schon in weitem Meer/ das Ufer aber gantz mit Leichen besäet/ und das Bett und Zelt weggenommen. Ich begab mich/ auß Vorwitz zu wissen/ ob der schöne Ritter und Herr der andern auch unter den Todten wäre/ wiewol ob solcher Niederlage gantz erschrocken/ dahin/ und ward gantz froh/ als ich ihn nicht fande. Ich erkante aber alle die jenigen/ so vorhergehende Nacht gewacht gehabt/ doch konte ich an keinem von ihnen noch von den andern einiges Lebens-Zeichen finden. Dahero gieng ich sonder weiter etwas hiervon zu vernehmen wieder heim. Dachte daselbsten diesem Handel nach/ und weil ich wohl wuste/ daß die Sul-

tanin eben selbigen Tag gebohren hatte/ und daß ihr Pallast nicht fern von selbigem Strand wäre / auch die Königliche Windelein betrachtete / die das auff das Zelt gefallene Kindlein umgehabt / und daß die Ritter die vorgaben/ als ob sie ihren Printzen wieder holen wolten/von Hof gewesen/ als fiel mir stracks ein / es möchte wol der Printz von Babylonien gewesen seyn. Des folgenden Tags ward ich gewißlich innen/ daß ichs errathen gehabt / weil ich öffentlich hörte/ selbiger wäre gestohlen / aber inner wenig Stunden auß den Händen etlicher fremd- reisender Leute wieder bekommen worden/ so sich auff einer Fregatte ans Gestad gemacht gehabt / an welchem mit denen Räubern ein blutiges Treffen vorgegangen wäre. Es giengen kaum drey Tage vorüber/ so ward eben derselbe Ubelthäter gefangen / von der Amme / die sehr streng befragt ward / angeklagt: selbiger bekante / er sey durch ein offenes Fenster in die Kammer kommen/ habe das Kind hinweg und gegen dem Meer-warts getragen/

solches

solches in selbigem zu ersäuffen. Indem er aber neben dem Rande der Landstrasse hergangen / und gähling Leute unfern von ihm gespüret/ habe er das Kind / auß Furcht mit dem Diebstal in Händen ertappt zu werden/ über die Höhe hinab auff den Strand fallen lassen: dann der flüchtige Kerl merckte nicht/ daß dem unschuldigen Kindlein durch das eben zurechte daselbst auffgeschlagene Zelt / welches er finstern und befleckten Gewissens halber nicht beobachten können/ vom Himmel selbsten ein sanffter Auffgang bestellt worden. Der Bößwicht wolte weiter nichts bekennen/ noch einige Mitwisser ansagen / wiewol man solches durch grausame Marter von ihm forschte/ in deren er auch den Geist auffgabe. Man redte viel über dem Urheber einer so vermessenen Unthat. Es gienge gar ein Geschrey/ ob solte der Infant Asmadio selbst Wissenschafft drum haben. Andere beschuldigten dessen einen Vettern Agaristens / der durch dieses Tod / und wann der eine ohne Kinder abgehen solte/

nach der Herrschafft trachtete. Andere sagten / es seye ein vom Egyptischen König angelegter Handel / als von einem Feind dieser Krone / aber die rechte Warheit konte man nicht erfahren. Nun nahm ich auß allen diesen Berichten ab / sie glaubten bey Hof / sie hätten ihren Printzen wieder bekommen / und betrögen sich / da ich mich anderst recht besinnte. Auß Verlangen auf den Grund zu kommen / gienge ich in den Pallast / drey Tage nach beschehenem erzehltem Verlauff. Ich vernahme / der geraubte Printz wäre frisch und gesund wieder gefunden worden / in seinen eigenthumlichen Windeln / außgenommen eines subtilen Schnürleins vom besten Gold / daran ein köstliches Schmaragdenes Kleinod gehangen / so ihm wär genommen worden. Hierauf bedunckte mich / ich hätte überflüssige beweise vor mich. Ich brachte es dahin / daß ich vor die Sultanin vorgelassen ward / deren ich weitläufftig alles / was mir die vorhergehende nacht begegnet / erzehlte / und bekräfftigte / das schnürlein sey ihrem Herrlein

am

am Halse hengen blieben. Sie ward über solche Post sehr bestürtzet / und liesse nach kurtzer Sinn-vertieffung ihr das Kind aufs Bett bringen / an welchem ich die Windeln erkante; sie wolte / ich solte solches alsobald aufflösen / und satze stracks gantz begierig nach einem kleinen Muttermaal / so sie unter dem rechten Arm am Elnbogen bey ihrem rechten söhnlein wargenommen gehabt: und als sie solches nicht gefunden / ward sie der Außwechselung versichert. Sie gebote mir alsbald bey ernstlicher Straffe still zu schweigen / und wolte haben / mich darzu desto mehr zu verbinden / unter dem vorwand / als ob der neuen Amme die Milch verseigt / ich solte das Kind säugen. Also blieb ich bey Hofe / und erzoge das Kind mit höchstem Luste / sintemal mein Hertz seinem Vatern sehr geneigt war. Entzwischen versäumte eure Mutter keinen Fleiß / ihren sohn wieder zufinden / und sandte / unter dem vorwand / zu erfahren / wer ein solche Niederlag unter ihren Hof-Junckern gethan / in selbiger gantzen gegend / und gegen Egypten /

und der Persischen Meeres-Enge herum/ Aber man kont nichts inne werden. Weil sie sich nu förchtete/ sie möchte sonst keine andere Erben kriegen/ und geschieden werden/ entschloß sie sich/ den Verlust ihres Sohns heimlich zu halten/ band mir unauffhörlich ein/ ich solte mich nichts mercken lassen/ und begunte das andere als ihr eigenes Kind auff zu erziehen. Und nachdem sie folgends mit ihrem Gemahl gen Babylonien wieder kommen/ ward sie von neuem schwanger/ und beschloß bey sich selbst/ wann sie ein Knäblein gebäre/ ihrem Gemahl alles zu offenbahren. Als aber die Zeit herbey kammen/ genase sie einer Tochter/ die ihr gewesen seyd/ und hatte derohalben nicht das Hertz/ solches zu thun/ sondern sparte es auff eine füglichere Gelegenheit einer neuen Tracht/ die sie bey zwiefach-glücklich-verspürter Fruchtbarkeit wol zu hoffen hatte. Als aber diese Hoffnung vergeblich worden/ und ihr ihre letzte Tracht bliebet/ ward sie in ihrem Stillschweigen völlig bestättiget/ sonderlich weil Formi-

dauro

dauro täglich an mehr dann gewöhnlicher Schönheit und Holdseligkeit zunahme/ also/ daß er ihm täglich jedermans Gunst/ und sonderlich die ihrige/ erwürbe/ als die seinethalben/ als künfftiges Reichs Nachfolgers/ desto grösser geehret und gehorsamt ward. Derhalben liesse sie euch fleissig als Geschwister mit einander aufferziehen/ euch allebeyde als ihre leibliche Kinder gleichliebend: Altz er aber das 14. Jahr erreicht/ tapffer und hurtig worden/ und sie vermercket/ daß er in eurer Liebe die Grentzen der Geschwisterschafft überschreite/ begunte sie ihm gram zu werden/ und zu erkennen/ wie übel es gethan sey/ einen solchen Handel verschwiegen zu halten/ der euch die Kron dieses Reichs entzöge/ und selbige einem unbekandten Fremdlinge auffsetzte. Sint der Zeit hat sie schon etlichmal ihrem Gemahl alles entdecken wollen/ weil sie sich aber geschämt/ daß sie es so lange Jahre verheelet/ und nicht weiß/ wie er es auffnehmen möchte und die Völcker gestillt werden möchten/ enthält sie sich dessen annoch.

Nach-

Nachdem Formidauro folgengs im verwichenen Jahr vom Hof hinweggezogen/ sprache sie mit mir/ vergebend/ es wäre gut/ daß man des Außgangs selbiger Reise erwartete/ vielleicht möchte entzwischen das Glück und die Zeit eine fügsame Gelegenheit/ solches zu offenbahren/ an die Hand geben/ oder sein Tod sie solcher Noht überheben. Anietzo/ da sie sihet/ daß er wieder heim kommen/ bey den Unterthanen so wol dran/ und im Ruffe deß besten Ritters/ dieser Zeit ist/ nebenst der Hoffnung/ der einige Widerstand gegen die Persier zu seyn; anderwärtig auch vermerckt/ daß seine Wiederkunfft euch vor eure Kranckheit zur kräfftigen Artzney gedient/ auch gar die Furcht vor dem Vatter nicht genugsam sey/ ihn die im Zaum zu halten/ schwebet sie in grossen Aengsten. Dieses ist also/ liebste Infantin/ die warhafftige Geschicht eures Liebstens. Ich hab euch selbige bißhero verhalten/ so wol wegen gestrengen Verbots der Sultanin/ als auch/ weilen ich diese eure inbrünstige Neigung gegen ihm biß-

bißhero nie gemerckt gehabt. Anjetzo/daß mir selbige der Himmel zu wissen gemacht/ so muß der Gehorsam gegen der Mutter der Liebe gegen der Tochter weichen. Dafern euch seine Gaben und euer Sinn ihn zu lieben zwingen / so wehrt euch selbigen gantz keine Blutsverwandschafft. Daß er von hohem Stamm sey/bezeugt/auch sein Ansehen / und bestättigen alle dort in der glückseligen Insel bey seiner Geburt erfolgete Zufälle. Diese Völcker / die ihn vor Agaristens Sohn halten/seynd allbereit gewohnt / ihn vor ihren Fürsten zu ehren. Es wird ihnen nicht unlieb seyn/ daß er solches durch eure Heurath/ die ihr dero geborne Königin werdet werden / hinfort verbleibe. Ja ihrer viel / denen die Außwechslung in Windeln als bloß von der Sultanin und von mir vorgeben / verdächtig vorkomnen wird / werden völlig mit der Heurath zwischen euch beyden zufrieden seyn / als die ihnen allen Zweiffel wegen der Außwechslung oder Verlierung ihres natürlichen Printzen benehmen wird.

wird. Derhalben erfreuet euch/ und höret auff zu klagen/ Formidauro kan euer und ihr sein seyn. Ach glückseliges/ ach einziges Paar! Hoffet kühnlich/ der Himmel/ der bißhero eure Gemüter so wunderbar vereinigt hat/ werde auch eure leiber paaren.

Indem Rodiana also redete/ sahe ihr Stillakory so andächtig auffs Maul/ daß sie kein Auge von ihr wendete. Unter währender Erzehlung/ je mehr sie auß allen Umständen erwoge/ es könne keine erdichtete Fabel seyn/ je mehr häuffte sie ihre wahre Freude. Weil aber selbige im menschlichen Hertzen nie vollkommen ist/ so ward das junge Freulein kaum beredt/ das jenige was ihre Amme erzehlet/ sey wahr/ so begunte sie bey ihr selbst zu erwegen/ wie sie sich hinkünfftig in ihrer Liebe gegen Formidauren werde verhalten müssen/ weil ihre Hertzen nunmehr nach durchbrochenem Sipschaffts-Damme von strengen Begierde Fluten unauffhaltbar würden überschwemmet werden/ die/ je zugelassener/ je hitziger/ und je hitziger und zugelassener/ je gefähr-

gefährlicher seyn würden. Sie würde sich ihres Liebsten unfehlbar berauben/ wann sie den Irrthum/ in dem sie lebten/ ihrem strengen Vatter entdeckte. Dann könne sich selber anjetzo / da er vor den Reichs-Printzen gehalten wird/ mit genauer Noht in des Vatters Gunst erhalten/ so würde er/ bald man ihn vor einen blosen Glücks-Ritter erkennen würde/ unfehlbarlich verhasst und vertrieben werden. Solte sie ihn bloß ihm selbst offenbaren/ dadurch würde ihre Ehre zu starck gewagt und in die Schantz geschlagen werden/ welche von ihnen / von ihrer selbst eigenen Begierde/ und von aussen von einem andern belauschet / nohtwendig fallen müste. So war es auch unmöglich selbigem dieses zu verschweigen/ weilen sie in ihrem Hertzen kaum der Zeit erwarten konte/ ihm eigenmündig ein solches grosses Glück mit zutheilen: Doch besorgte sie sich zugleich / er möchte vielleicht die Gewißheit Reichs-Printz zu seyn/ der Ungewißheit/ ihr Gemahl zu werden/ vorsetzen/ und ihm dieses vor einen grossen Unstern halten.

Ihr

Ihn aber zu ehelichen / und seiner zu geniessen / das könte so heimlich nicht abgehen / daß die Hofleute / als genaue Außspeher ihres beyderseitigen Thun und Lassens / den Braten nicht riechen solten. Auß diesen und dergleichen Betrachtungen begunte einige Bitterkeit auff der Infantin Hertz zu sincken: doch weiln der harte Felß der Gesipschafft / der ihnen gewissen Schiffbruch verursacht hätte / zersprengt worden / war so viel Süssigkeit allbereit in selbigem auffgequollen / daß ihre Seele davon gantz auflieffe / und sie nach kurtzem Nachsinnen mit solchen Worten (die ihres Hertzens unmässiges Frolocken gnugsam anzeigten) herraußbrache. Sie bekante / sie wäre gantz neugeboren / und auß dem Abgrund alles Jammers auf den höchsten Gipffel des Glücks gehüpffet. Sie gabe zu / der Anblick des Himmels / den er ihr selbige Nacht gezeigt / sey so gütig / daß sie hinfüro viel heiterer Tage zuhoffen habe. Sie umarmte Rodianen konte sie nicht gnug küssen / und bekennte / sie habe ihr allein das Leben und alle Glückselig-

seligkeit zu dancken. Sie unterredten sich/ wie sie sich diß Orts zu verhalten hätten/ und beschlossen nach unterschiedlichen Gesprächen/ Stillakory solte Formidauren die rechte Warheit wegen seiner Geburt offenbaren/und vernehmen/ was er zu reiffe-rem Entschlusse rahten werde. Nachdem sie selbige nun allein gelassen/unterhielte sie sich mit solchen freuden/ so glüklichem umschlag ihres Glücks nachsinnend/ daß sie erst mit anbrechendem Tage ein Schlaff überfiel/ dessen sie sich in etlichen Stunden nicht entbrechen konte. Sie erwachte/ als es schon heller Tag war: und als sie die Augen öffnete blendetē sie zwo Sonnen auf einmal/ die/ so albereit durch die Fenster eingangen war/ und die/so zur Thür eingienge/ welche Formidauro gewesen/ der sie zu besuchen kame. Des keuschen Fräuleins Hertz hüpffte vor grossen Freuden/ daß sie diese Besuchung nim̃er als von einem bruder/sondern als einē Buhlen annehmen/ und ihm eine Zeitung vermelten solte/daran alle ihre wolfart hienge/ dafern ihm selbige beliebig seyn würde.

Er

Er trat vors Bette: und als er sie gantz frö-liches Antlitzes sahe/ grüste er sie mit lachen-dem Munde/sich mit ihm erfreuend/daß sie so lange/ und zwar so sanffte / geschlaffen; dessen die rößlein/so er an ihren wangen blü-hen sahe / Zeugniß gaben / auß denen er ab-nahme / es werden sie auch die Dörner nim-mer so hart ins Hertz stechen. Als er aber auff diese Worte / die bereits beobachtete Farbe in dem schönen Gesichte erbleichen sahe/ erbliche er gleichfals / und sprach: Ey was für Weh überfällt ihre Gestalt so un-versehens / selbige zu beunruhigen? Ist et-wa meine Gegenwart daran Ursach/die ihr entweder alzuhoch scheuet oder liebet? Wie dem ist/ seht da / ich bin bereit / um eurer Ruhe willen zu sterben!

Weil sie ihn so bestürtzt sahe / ward sie dadurch erkühnet / nahme ihr weiter keinen Bedacht zu dieser Antwort:

Formidauro / den ich nimmer Bruder heissen wil/ als welcher Name mir hinfort/ ein allzugrosser Greuel ist / mein Wol-oder Ubelstand steht anjetzo in euren Händen/

und

und mein Leben hangt am eurigen so wol/ als eure Ruh an der meinigen. Dafern auff eure Ankunfft sich meine Gesichts-Farb verlohren / so ist es auß furcht beschehen/ daß eine Zeitung/ die ich euch sagen muß/ eurem Hertzen vielleicht zum stachelichten Dorne werden möchte.

Weh mir! Was wird wol dieses seyn? (sprach er) wann es nur nicht der Verlust eurer Gnade oder Gegenwart ist / alles andere Unglück kan ich ertragen. Ach sagt sagt mirs bald!

Sie antwortete es wird wol nimmer ein Verlust meiner Gunst/ vielleicht auch wol nicht meiner Gegenwart seyn / aber wol dieses Reichs / dessen Herr ihr nach des Sultans Tod nimmer seyn werdet.

Wie? Gedenckt er mich vielleicht als einen ungerechten undanckbaren / ungehorsamen Sohn zu enterben? Kan er vielleicht nicht leyden / daß ich Frontelmen loß gelassen habe? Er wird es schon leyden/ wann er vernehmen wird / daß der danckbare

Fürst

Fürst ohne Feindthätigkeit auß unserm sich wieder in sein Land begeben hat. Wil er vielleicht mich deßwegen nimmer zu seinem Erben haben/ weil ich euch Liebe? Ey so mache er/ daß ich sein Sohn nicht sey/ so wil ich ihm allen Zuspruch zu diesem Reich von stund an gerne abtretten. Aber weil er nur allzuviel mein Vatter ist/ so ist er wol närrisch/ wann er ihm einbildet/ sein blosser Wille sey gnugsam/ mir den Königs-Stab auß den Händen zu reissen. Bringt er mirs so nahe/ daß ich einmal die kindliche Ehr-Furcht vor seiner Person ablege/ warlich/ warlich! er halte mich nicht als seinen Sohn/ und sehe alsdann zu/ wie ich hausen werde/ wann ich mich entschliesse ihn nimmer als meinen Vatter zu halten.

Die Infantin hörte mit sonderem Luste ihren Liebsten also reden/ mit vollem Gelächter sprechend: Woltet ihr dann euch gutwillig aller Sprüche zu diesem Reiche verwegen/ damit ihr nicht mein Bruder wäret.

Ja/ (antwortete er) wann ihr gleichwol nicht unterliesset / mich zu lieben.

Wolan / antwortete sie / ihr seyd eures Wunsches gewährt. Ich berichte euch / daß der Sultan und seine Gemahlin bloß meine und nicht auch eure Eltern seyn / und daß ich ehe das Leben als euch zu lieben unterlassen wil.

Formidauro sahe auf so fröliche und von ihr so frey herauß gesagte Post / seine Liebste mit Verwunderungs-vollen Augen an: und weilen er gleichwol einen so ungereimten Handel so stracks nicht glauben konte / begunte er selbige zu beschweren / sie wolte ihn doch in einer so wichtigen Sache nicht voppen / noch durch erdichtete Proben seine ihr ohne das bekandte Liebe bewähren. Wer so fertig als er das Leben zu verlieren sey / der müste den Verlust Lands und Leute nichts achten: Wañ man ihn aber mit nachmals verschwindenden Hoffnungen auffziehen wolte / das wäre eben so viel / als wann man ihn zu schwererem tödlichen Fall auffhübe.

Nein / nein / versetzte Stillakory / mit grösserer Freude / ich setze eure Liebe gar nicht auff die Prob. Ich sag euch die Warheit. Mein Bruder ist / als er kaum geboren worden / in Windeln außgetauschet / und ihr ohne fernern Nachricht eurer Eltern halber / gantz wunderbarer Weise an seine Statt gesetzt worden. Es ist ein seltzamer Zufall / und bloß der Sultanin und unserer Kindswarterin bewust / welche diese Nacht / zu meinem Glücke / als sie mein verzweiffeltes Jammern gehöret / und dadurch zum Mitleyden bewogen worden / mir solches alles umständig geoffenbahrt hat. Die Geschicht ist weitläufftig / und könt sie von ihr zu besserer Musse vernehmen.

Der verliebte Jüngling begunte solches allbereit vor wahr zu halten / weil er die Zunge / die ihm solches erzehlte / nicht vor falsch konte achten. Knyete derhalben voll Hoffnung und unsäglicher Freuden vor dem Bette nieder / besäete die Hand seiner nunmehr billichen Liebsten mit tausend Küssen / und fiele ihr solcher gestalt in die Rede:

Ist

Ist dieses die Zeitung / die ihr gefürchtet / sie möchte mich ins Hertz stechen. Ihr habt sagen wollen / selbiges würde durch übrige Freude erstecket werden? Die augenscheinliche Enterbung dieses Reichs kan mir selbige nicht im geringsten benehmen. Wahr ist es / ich solt billich dessen Erbe zu werden verlangen / bloß / weil ihr so dann / euren Eltern und männiglich / der euch mir streitbar machen wolte / zu trotze mein seyn müstet: dahingegen anjetzo Gott bewust ist / was ihr werdet thun können oder wollen. Diese Worte wurden von einem solchen Seuffzer begleitet / der gnugsam bezeugete / er fürchte so wol des Glücks / als der Stillakoren Unbeständigkeit. Dahero sie / als hoch beleidigt auffuhre / Was sol ich thun können oder wollen? Werde ich nicht alles thun kōnen / was ich werde wollen / so werde ich wollen / was ich werde thun können. Es wird keine Schärffe / kein Gewalt noch Macht wider meinen Willen helffen. Ich hab ein Hertz im Leib / welches das blosse Jawort / so mich euch verbinden soll / und

alle Neinworte / die zu aller anderer Außschlagung vonnöhten seyn werden / meinem Mund wird darzu gelangen wissen. Ob zwar diese meine rechte Hand / Spieß und Schwerdt zu führen / schwächer als die ewrige ist / so wird sie doch von gleichen Kräfften seyn / des Königs Stab auff den Nohtfall weg zuwerffen / und euch zu ergreiffen. Hat euch die Natur zu keinen Fürsten gemacht / so soll es Stillakory thun / dafern sie zur Herrschafft kommt / das verspricht und schweret sie euch!

Er wuste auff so liebe und entschlossene verheissungen nichts anders zu antworten / als mit Vergiessung vieler Freuden-Zähren auf die schöne Hand der Infantin / und selbige mit Küssen wieder zu trocknen. Aber Agaristo liesse sich / als deren unwilliger Zuschauer / vor der Thür draussen unversehens unter selbiger sehen. Er hatte sich dieselbige Nacht gegen seiner Gemahlin nach der Länge über Formidaurens übelverhalten beklagt / seine Frechheit / ungehorsam / Hochmut / schlechte Ehrfurcht / und vor allem unzüchtige zwischen ihm und der schwester

au-

augenscheinlich entzündete Liebe verflucht/ und die Gefahr eines groben ärgernisses/ so im Königreich drauß entstehen möchte/ hoch aufgemutzt/ und sich so ungehalten und übel geneigt gegen ihm bezeigt/ daß er ihr gar vorstiesse/ daß sie ihn zur Welt geboren. Sie die bloß auß Furch/ ihres Gemahls Haß und Zorn zu erregen/ die Ankunfft dieses falschen Sohns in denen letzteren Jahren bißhero verschwiegen gehabt/ als sie die feine Gelegenheit sahe/ ihn durch deren Offenbahrung zu begütigen/ wil geschweigen zu erzörnen/ gieng von weiten herum/ begunte gleichfals seine Vermessenheit zu tadeln/ nachmals gesprächsweise zu sagen/ sie hielte gewiß darvor/ es wäre ihr ihre Leibesfrucht verwechselt worden/ als sie ihr in der glückseligen Insul gestolen worden: Ihre Amme wäre deßwegen fortan im Zweifel gestanden/ und begunte ihm allgemach den gantzen Verlauff zu erzehlen. Er verwunderte sich drob/ und schalte sie grimmig auß/ daß sie solches so lang verschwiegen hätte. Er betrauerte den Verlust/ seines leiblichen soh-

nes/und erfreute sich doch/ daß er nun in Demmung des Stoltzes des vermeynten/ ohne Nachklang eines allzustrengen Vaters/ einen gerechten König erweisen könte. Als er des Morgens aufgestanden/ liesse er Rodianen vor sich kommen: und als er sie an geheimen Ort geführet/ begunt er sie etwas strenger außzufragen; erfuhre auch weiläuftiger von ihr alles/ was er bereit vorhero vernommen gehabt. Nachdem er sie beurlaubt/ erfuhre er/ der Mitleidige wäre allbereit die Krancke zu besuchen/ gegangen: gienge derhalben eilends auch dahin. Und damit er desto baß beobachten möchte/ wie sie sich in ihren Begierden verhielten/ schlich er so gemach ins Zimmer hinein/ daß er sie in ihrer allerliebreichsten Empfahung erwischen konte. Schaumte also vor Grim der nicht mehr von vätterlicher Neigung gemässigt war. Und weilen er den unverschämten Nachsteller der Keuschheit seiner Tochter mit seinen Augen gesehen/ begunte er selbigen also anzuschreyen:

Du leichtfertiger/ schlimgebohrner Bube/

be/schåmst du dich nicht/weil du glaubest/ du seyest Stillakoren Bruder/einem Ritter/einem Fürsten/ja einem Menschen unziemliche Sachen mit ihr vorzunehmen? Es hat mich offt wunder genommen/daß ein in selbigen Begierden so leichtfertiger Kerl auß meinem Geblůte solte entsprossen seyn! Der Himmel/der deine übermachung und Schandbarkeiten nimmer ertragen kōñen/ hat es endlich an Tag gebracht/daß du nicht mein Sohn bist! Gehe hin/gehe fort/ und suche deinen Vatter in den wildesten Wåldern! In dieser meiner Stadt herbergen keine Unthiere/und werden keine Meer-Wunder erzeugt.

Ein empfindliches Hertz/wie dieses ware/håtte sich auf solche Verstossungen nicht enthalten kōnnen/wann es nicht mit der bereits empfangenen Freude wåre gewaffnet gewesen/und wann es nicht die Gegenwart seiner schōnen Fürstin im Zaum gehalten håtte. Dieses ware die Ursach/daß er sich ob so blutigem Stichreden nicht grimmiger entrüstete/sondern seine zunge bloß mit dieser antwort lōsete.

O Agaristo / so lang ich mich vor denjenigen gehalten / den ihr außsprecht / habe ich mich gegen der Infantin als ein Fürst / als ein Ritter / als ein Mensch / und als ein Bruder verhalten / wiewol das Geschicke dem die Warheit nicht wie uns / verborgen gewesen / mich genöthiget / sie mehr als eine schwester zu lieben. Daher seyn unsere Neigungen niemals leichtfertig / aber wol beschaffen gewesen. Ich habe mir jederzeit für ein grosses Unglück geschätzt / euer Sohn zu seyn / aber ihr habt es euch vor eine Ehre schätzen können / mein Vatter zu seyn. Wer anitzo mit dem Himmel / der mich euch nimt / nicht zu frieden ist / mag es mit selbigem außtragen. Bin ich kein Fürst gebohren / so werde ich doch wissen / als einer zu leben und zu sterben. Und da ich jetzt den Ehrennamen und Staat verliere / so bleibt mir doch der Degen / der wird gnugsam seyn / mich einer jeden vornehmen Frauen werth zu machen / und werde mich zu einem Fürsten zu machen nicht vonnöthen haben / meinen Vatter zu suchen. Geht nun hin / euch anderwerts darzu zu machen / die-

ses Land ist nicht vor euch / und dieses soll das letzte mal seyn / daß ihr Stillakoren sehet / (sprach der Alte.) So wahr sie und der Himmel mir gnädig seyen / so wil ich sehen / wer so verwegen seyn wird / sie wider ihren Willen zu trauen / ich bin ihr Kämpffer und wil sie schon zu rechter Zeit wieder sehen / antwortete Formidauro. Drauff sprach der Sultan sehr zorniglich / wolan / kein Wort mehr / es soll dir die Zeit zu kurtz werden / wann du mir nicht alsobald auß dem Gesicht gehest / und Stadt und Land raumest. Und gib acht / nimmer drein zu kommen / sonsten soll der Hencker deiner warten / und dir diesen Hochmuth sammt dem Grinde hinweg schmeissen.

Mein Kopff förchtet keinen Hencker / wann die Klinge an der seiten hängt. Dieses sagte Formidauro mit so bedrolicher Geberde und grassem Gesicht / daß alle umständer erzitterten. Und als Agaristo sahe / daß er augenblicklich drauff fortgienge / hielt er vor rathsamer / ihm nicht wieder zu antworten / weil ihn bedünckte / des Jünglings

Frechheit und Stärcke / der noch bey allem Volck in dem Wahn war / daß er ihr Printz wäre / würde alle wider ihn vor dißmal anbefehlende Vollstreckungen schwer und gefährlich machen. Machte sich derhalben zu Stillakorens Bette / seinen Zorn außzuschütten / er schalte sie auß / daß sie sich mit einem Kerl / der gegen ihr so ungebührlich / vermessen / und von ihr selbst vor unzüchtig bekannt / verführe / so vertreulich machte. Sie solle ihr selbigen völlig auß den Gedancken schlagen / er seye vor sie bey weitem zu schlecht / als die nunmehro eine eintzige Tochter und Reichs Erbin wäre. Ihme als ihrem Vattern stehe zu / ihr einen Gemahl vermög ihrer Hochzeit zu geben / ihr aber zu gehorsamen. Sie / die über alle massen bestürtzt und leydig ware / wegen der scharffen ihrem Liebsten angekündigten Landsverweisung / dessen vermessener Natur halber sie sich auch besorgte / er möchte sich etwan vor seinem verreisen / an des Königs Majestät vergreiffen / wuste ihm nichts zu antworten. Er gienge gantz kollerend

wieder in sein Gemach / entschlossen / dem Volck und Reichs-Rath die Warheit wegen des Verlusts ihres gebornen Printzens zu entdecken / und nachmahls den vermessenen / da er ihme ferner unters Gesicht kommen / und in der Stadt sich säumen dörffte / desto behutsamer zu straffen. Aber er / der vol Hasses wider den Vatter / und voll Liebe gegen der Tochter / ob dem / daß sie ihn liebte / und er nicht ihr Bruder wäre / froh / und ob der Landverweisung von ihr / traurig ware / waffnete sich ohne einige Zeitverweilung: begehrte die lange Erzehlung seiner Geburt nicht einst zu vernehmen / weil er doch darauß seinen Vattern nicht erforschen konte / und bemühete sich auch derhalben nicht viel Rodianen erst zu suchen. Indem er gleich zu seinem Zimmer herauß gienge / begegnete sie ihm / dann weil sie seiner vordessen Mutter sie sich nach Verweisung seiner natürlichen / und nun nach Beraubung der vermeinten eltern einzig und allein hielte / sehr hart entpören könte / ware sie kommen ihn zu trösten / und vor seinem Ver-

seinem Verreisen noch einst zu umarmen. Er konte sich nicht enthalten auf ihre weichmüthige Erzeigungen / mit denen sie ihme begegnete / sich gleichsam weichmüthig zu erzeigen / und redete doch letzlich also:

Ihr seht / o Radiana / daß ich mich / dem Reich entziehe / mich der Infantin / die ich hinfüro lieber Princessin heissen wil / aufzubehalten Glaubt mir sicherlich / ich wolte es nicht so stracks auf der blossen Erzehlung euer und der Sultanin / die mich jederzeit gehaßt / bewenden lassen. Ich wüste schon nit nur dieses Reich / sondern die gantze Welt über und über zu kehren / mich bey meiner Printzen Anforderung zu schützen / wann nicht diese Anforderung mich verhinderte / durch die verlangte Heuraht zu solcher Anforderung zu gelangen. Wolan / solcher gestalt bin ich zu frieden / und verliere das Reich gern. Ich wil es schon auf andre wege erwerben und es dahin bringen / daß Agarista ihm soll vor eine Ehre halten / daß ich sein Eidam werde. Entzwischen laßt die Printzessin denen Anfechtungen ihrer Eltern männlichen Widerstand thun / und mir

das

das gegebene Wort halten. Und ihr meine liebe/ ja meine allerliebste Mutter/ (dann weil ich keine bessere noch treuere als euch kenne/ bin ich mit euch völlig zufrieden/) dafern ihr mich an Sohns statt liebt/ so wendet alle eure Kunst und Fleiß an/ mich in ihrer frischen Gedächtnüß zu erhalten. Wehe mir/ wie empfinde ich allbereit eine unbekante Forcht/ weiß selbst nicht wofür. Ich darff nicht sagen wegen ihrer Untreue oder Unbeständigkeit/ sintemal so betrübte Reden mir nicht ohne das Leben selbst/ und ohne die Seele entfahren könten. Vielleicht beschicht es wegen eines Betrugs oder Gewaltzwanges/ so ihr von ihrem Vattern bescheren wird. Ach! dafern das arme forchtsame Hertz etwan auff so gefährliche Wege solte verleitet werden/ so stärcket und erquicket sie mit eurem Rath und Zusprechen/ und verheißt ihr kecklich meine Hülffe. Ich will ihr selbige gewißlich zu rechter zeit/ und also kräfftig leisten/ daß/ wer mir sie wird stätig machen wollē/ erfahrē soll/ was in mir der zorn/

so nicht mehr von meiner Liebe gehemmet/ sondern angemahnet und erbittert wird/ vermöge. Wehe Babylonien/ so es den jenigen nicht wird zum König erwählen/ den ihr Stillakory zum Bräutigam erkiesen wird. Ich will es gantz von Grund auß schleiffen/ und mein Zorn soll keinen Stein auff dem andern lassen.

Rodiana konte die Thränen nicht enthalten/ sie verhiesse ihm/ sie wolte sich ihm zu Nutzen gantz fleissig und getreulich gebrauchen lassen/ und weil sie ihm erzehlte/ in was verzweiffeltem Stand sie selbige Nacht zuvor gefunden/ versicherte sie ihn dadurch ihrer beständigen Treue/ also/ daß er etlicher massen getröstet/ sie GOtt befahle. Er gienge die Stiege hinunter/ saß zu Pferd/ und ritte/ sein Verreisen gleichsam bejauchzend/ in lauter artigen Sprüngen seines Pferdes/ zum Pallast hinauß. Es war in der Stadt allbereit die gemeine Sage entstanden/ man habe erfahren/ daß er von Agaristen nicht erzeugt seye/ dahero ziehe er von selbigem des

Lands verwiesen hinweg. Dahero liesse der Pöbel Hauffen-weise auff der Gassen zu/ ihn durchreiten zu sehen: Er ritte mit offenem/ zwar ernstlichen/ doch freudigem Gesichte einher/ und weiln sich männiglich auffs tiefste vor ihm neigte/ grüste er auch männiglich gantz höflich. Einseits hörte man/ ach! was vor einen schönen und tapffern Printzen verliehren wir? GOtt weiß was wir vor einen andern an seiner statt kriegen werden? Anderseits/ seht doch wie standhafft er den Verlust des Reichs verschmertzt? Er ist lieber Stillakoren Buhle als Bruder. Ey/ sprachen andere/ er solte es nur allzu viel seyn/ dieses ist gewißlich nur ein angesponnener Handel von der Sultanin/ die ihm die Augen nicht gönnt/ seyn sie aber nicht geschwistert/ so möchten sie doch wol ein Ehvolck werden. Ach was würde dieses vor eine schöne Heurath seyn! Wohl uns/ wann uns der Himmel solche Fürsten vergünstigte.

Formidaurens Ohren kützelten sich mit

und dergleichen Lob-Reden / und er ritte / über die massen vergnügt / daß er die Liebe und Gunst des jenigen Volcks spürte / das er heut oder morgen zu beherrschen hoffte / gantz allein zur Stadt Babylonien hinauß : in selbiger eine grosse Zerrüttung über so seltzamer und unverhoffter Verwandlung hinterlassend / welche viel Tage lang in allen Versammlungen der Stadt der meisten Gespräch war / auch weissagte man allenthalben grosse Reichs-Veränderungen.

Ende des andern Buchs.

Wett-Streit Der Verzweiffelten.

Das dritte Buch.

Rontelmo kam noch selbigen Morgen (ob erlangter Freyheit froh/ und ob dem Scheiden von dem edlen Printzen/ der ihm selbige geschenckt hatte/ betrübt/) in seinem vor Raka ligenden Feldlåger an. Er erfüllte mit seiner Gegenwart die såmtlichen Heerschaaren zugleich mit Frolocken und mit Bestürtzung / und stiege vor Printz Radamanterens seines Sohns Zelt ab/ weil er gehört/ daß selbiger sehr kranck darnider lege.

Er war gleich auß seiner schweren Ohnmacht wieder zu sich selbst kommen / und als er hörte/ sein durch Formidauren allbereit loßgelassener Vatter kåme ihn zu besuchen/ zwunge er sich/ seine grosse Angst zu verbeissen/ und deren Ursach zu verschweigen/

gen / selbigem durch die Post des Todes seiner Tochter kein schweres Hertz zu machen. Er empfienge ihn mit frölichem Angesichte / vertuschte allen Schmertzen in seinen Busen / und erzeigte sich ob seiner Befreyung gantz wohlgemuth! Jener meldete alsobald seinen Erlöser. Er sagte darbey / er wäre gesonnen / einer so edlen Großmüthigkeit zu begegnen / sich als ein Freund / ohn alle Schädigung auß selbigem Land wieder in das seinige zu erheben. Der König auß Indien war nicht darwider / und männiglich lobte einen so großmüthigen Entschluß. Dahero begunte er folgendes Tages / weiln es mit Radamanterens wunden sich würcklich gebessert hätte / selbigem auch seine Schwermüthigkeit auff den Schein vergangen war / allgemach auffzubrechen. Dieser ward gantz bequemlich auff einem sechs-spännigen sanfften Wagen biß er wieder reiten konte / mitgeführt. So bald Frontelmo auß Agaristens Gebiete kommen / begunte er sein Volck abzudancken / behielte bloß 20000. Reuter bey sich /

sich/ mit denen er seinem Vettern dem Könige auß Indien das Geleite biß an seine Reichs-Grentzen gabe/ allda sie sich von einander theilten/ und er zog auff Susa zu. Auff 4. Tagreisen von selbiger Stadt bekam er Post/ der Tarter hätte auff Anhetzung des Sultans der die Persische Waffen gern getrennt sehen wollen/ die Zeit in acht genommen / indem Persien an Volck entblöst wäre/und falle mit 50000. Mann die Grentze an / das Land zu befehden. Er erfreute sich / daß eben so zurecht kommen wäre / diesen so streng- und unversehenen Schwall zu hemmen: zog also dahinwärts/ seinem Herrn Vattern / dem König / Botten schickend / mehr Volcks wieder zu werben/ und selbiges ihm zu seiner Verstärckung nach und nach zu schicken. In dreyen Tagen drauff vernahm er unterwegs / die Tartern hätten sich nach Außplünderung etlicher Dörffer und Schlösser / vor Doristan gelagert / selbiges einzunehmen / weil sie wohl gewust/ es wäre kein Völck drinnen / so langen Widerstand thun könne.

Dahin

Dahin ließ er stracks sein Kriegsheer anzie-
hen und stund einsmals in der Nacht bloß
5. Meilen vom Feind still / in willens / des
andern Tags biß zu eines 8. Meilen förder
gelegenen Vestung zu rücken / und daselb-
sten seiner Hülffe zu erwarten / dem Feind
alsdann unter Augen zu gehen. Als aber
gleich der Tag anbrach / ward er von unter-
schiedlichen Postreutern / so die Strasse be-
ritten / berichtet / daß der Feind mit 30000.
Pferden / indem die andern in der Beläge-
rung rückstellig geblieben / ihm entgegen
käme / vor Ankommung mehreres Volcks
mit ihm zu treffen: welches er wol wuste /
daß es von Susa auß im Anzug wäre. Als
er dieses kaum angehört / sahe er von ferne
im Feld einen dicken Staub auffgehen / als
ein klares Zeichen / der Feind wäre allbereit
in der Nähe.

Frontelmo erschrack gantz nichts / son-
dern ließ seinen Leuten allen stracks zu Pferd
blasen / und nahm alsbald einen Hügel / so
vor dem Flecken lag / ein / stellte seine schwa-
dern unterhalb selbigem in die Schlacht-

Ord-

Ordnung / ritte allenthalben herum / und ermahnte sie / frisch zu treffen / ihnen wegen vortheilhafften Ortes gewissen Sieg versprechend. Sie liessen sich gar leichtlich von dem jenigen bereden / der den Sieg allemal gewiß in Händen zu haben pflegte / so offt er den Degen ergriffe: Auß seiner gantzen Reuterey machte er bloß zwey hauffen / über den einen stellte er Radamanteren / der an seinen Wunden nunmehro völlig genesen war / den andern behielte er vor sich selbst / und stellte zwey tausend zu Fuß / von allenthalben zusammenklaubten Völckern mit Spiesen und Helleparten bewehret / den Hügel zu bewahren: dahin er sich / wo nicht in Sicherheit / doch in einen guten Vortheil / auff allen Nothfall begeben könte. Als die Tartern sahen / daß die Persianer sich gantz behertzt zum widerstand rüsteten / hielten sie ihren Rann in etwas ein / und begunten allgemach in guter ordnung anzunahen / und ohngefehr eines Bogenschusses weit vom Feind still zu halten / ihre Schwadern vor dem Treffen besser in Ordnung

zu

zu stellen. Sie hatten ihnen eingebildet/ so bald es nur zum Fechten kommen werde/ würden sie alsobald obsiegen / weil sie sich nicht allein auff ihre grössere Anzahl/ sondern auch auff ihres Führers Tapfferkeit verliessen / wiewol sie wusten / daß der berühmte Frontelmo ihres Gegenpartes Oberster war. Selbiger war des grossen Esams Vetter / Leonzardo genannt / der allerschrecklichst wildeste Kerl so im gantzen Mitternacht zu finden gewesen.

Er war so stürmisch und abscheulich/ daß er mit einem Blick einen Schrecken / mit einem Streich einen zu Boden schlagen/ und mit seiner Stimme völlige Schwadern verjagen konte. Weil er keinen Ritter mehr gefunden/der ihm bestehen dörffen/ hatte er sich auffs Jagen verlegt / und weiln Bären/ Löwen und Tiegerthier niederzumachen seinem Muth gar ein schlechtes Ding war / durchjagte er die allerwildesten Wüsteneyen und Wälder / und suchte die allerwildesten Ungeheuer / die doch alle von seiner starcken Faust fallen musten. Der

grosse

grosse Cham hat ihn mit Fleiß zum Oberhaupt dieses Kriegs gemacht / nicht nur Persien gantz außzurotten / sondern viel mehr einen so viehischen frechen Kerl von ihm zu entfernen/der ihm sein gantzes Reich hätte können auffrührisch machen.

Dieser nun schüttelte seinen scheulichen Kopff/und biß über der Persier Vermessenheit/ daß sie ihm stehen dorfften/ die Zähne über einander zusammen/ nahm ihm nicht lang viel Zeit seine Leute in Ordnung zu stellen/weiln er sich allein vor gnugsam hielte die andern alle zu verjagen / ließ derohalben in die Trompeten stossen/und gieng auf den Feind loß / welcher das Anbott behertzt annehmend/gleichfals drauff ruckte.

Der Erdboden verschwund augenblicklich vor diesen zwey Rauschbächen/ die ihn überschwemten. Die Erde erzitterte unter dem schnellen Rann so vieler Kriegs Roß/ und die Lufft erschallte auff etlich Meilen umher/ von dem Gerassel so vieler geharnischten: Die Funcken/ die augenblicklich durch das Säbel-Gefecht entstunden/hätten

ten einen bereden können/ es sey die Gegend und Kugel des Elementischen Feuers herunter gefallen. Und die Krümme/ so die Spiesse in den Leibern der Unglückseligsten machten/ verhiessen denen umligenden Feldern in Kürtze gantze Blutströme. Die beyderseits gezuckte Schwerdter glänztten mit den Rüstungen in die Wette/ und das Streichgeklang war so dick und vermischt/ daß einer nur von selbigem/ auch ungetroffen/ betrübt werden konte. Nachdem die Hauffen an einander gerathen/ ward alles in kurtzer Frist lauter Geschrey/ Seuffzen/ Unordnung und Tod.

Derowegen ihm mit seiner unglückseligen Fidalmen begegneten Unsterns verzweiffelte Radamantero/ haßte sein Leben/ und rannte derohalben auß Begierde solches zu verliehren/ wo er die gröste Gefahr sahe/ aber es ward ihm nicht so gut/ daß ihn jemand/ als er selbst/ hätte überwinden können/ weiln ihn damals seine Wuth viel stärcker machte/ als er sonst von Natur gewesen. Frontelmo machte anderseits durch

seine

seine höchste Tapfferkeit und Vernunfft die übermässige Antzahl seiner Widersacher/ gleich/ verwundete/ rennte zu Boden/ verjagte/ was er ankam/ und hatte in der Tapfferkeits-Probe das Meisterstück allein gemacht/ wann nicht auff des Feindes Seite der ungeheure Leonzardo gethan hätte/ welcher in Warheit fast übermenschliche Thaten verrichtete. Wo er hinritte/ ließ er eine Metzelbanck hinter sich/ und trennte völlige Schwadern/ wer ihn nur von fern sahe/ verlohr Hertz und Muth/ und wer seiner erwartet/ das Leben.

Dieses verursachte/ daß man auff dieser Seite das Persiche Heer ehe als in einer Stund weichen sahe / mit augenscheinlicher Gefahr in Kürtze gantz erlegt zu werden.

Indem nun die schlacht in diesem stand stunde/ ließ sich auff dem Hügel ein Ritter sehen/ der den Tod zu seinem Sinnbild im Schild führet. Als selbigem der Scharmützel zu Gesicht kam/ überlieffe er mit seinen Augen in einem Blick beyde Heer/

er erkante stracks den unüberwindlichen Frontelmo an Waffen und an der Tapfferkeit/ beschaute ihn mit Lust/ und lobte ihn über alle massen/ als er aber seinen Blick gegen dem Gestreppel/ so der wilde Tarter angerichtete/ kehrte/ muste er erstaunen. Ward drüber zornig/ daß ihm also leichtlich/ und fast ohne Widerstand/ gelingen solte/ ein gantzes Heer zu trennen/ und stach auß Ehrgeitz einen so forchtsamen Kerl zu erwürgen/ seinen Gaul an/ rennte über den Hügel herab/ und so grimmig unter die Hauffen hinein/ ihm mit dem Degen die Strasse durch Feind und Freund öffnend/ und indem er jenen mit solchen Streichen angriff/ die ausser Leonzarden ihres gleichen nicht finden konten/ ermahnte er diese mit diesen Worten: Frisch dran ihr Persianer.

Flieht ihr alle vor einem eintzigen Kerl/ hat er dann mehr als zwo Fäuste und einen Degen? Schaut doch meinen Degen auch an/ er kan eben so wol geharnischte Leiber spalten/ Arme und köpffe weghauen. Förchtet euch nur nicht/ es ist bey euch Formi-

dauro/

dauro / eures Printzens liebster Hertzens-freund. Und begleitete jegliches Wort mit einem wahrmachenden Streich also / daß sich der berühmte Held bald beglaubt machte / und sie bereden konte / ihre Flucht sey bey so stattlichem Entsatz allzu schändlich.

Dahero beguntẽ die Flüchtigen den Lauff auffzuhalten / und dem Feind die ermannte Stirn wieder zu bieten. Der kecke Held machte sich an Leonzarden / der gleich mit Radamanteren zu thun hatte / welcher auß Hoffnung / wenigst daselbst endlich einen rühmlichen Tod anzutreffen / sich ihm widersetzt hatte. Formidauro erkante ihn / und sahe / daß er gleich selbenmals von einem schweren Streich zum Helm getroffen / zur Erden taumelte / rannte derohalben eben zurecht dahin / als der gefallene Printz in grosser Gefahr war / und schrye: Mir zu / mir zu / du höllisches Ungeziefer / und war dem Tarter mit einem so starcken Zwerchhieb auff dem Halß / daß er ihm ein grosses Stück vom Schild herunterhieb / den jener vorwarff / auch in die lincke Seite eine gute

Wunde versetzte. Leonzardo verwunderte sich höchlich/ daß ihm ein Ritter unter Augen tretten dorffte/ und erstaunte/ als er vermerckte/ daß er so viel vermochte. Und weiln er ihm auß Hoffart vor schimpfflich hielte/ bloß durch verjagen zu siegen/ erfreute er sich/ daß er mit einem Helden zu kämpffen bekommen.

Verlangte also/ sich dem/ der ihn von fremden Schulden antastete/ zu erkennen zu geben/ und antwortet ihm mit einem solchen Streich/ der einen berg hätte abtragen können/ wann selbigen nicht mein eigener grim̃ in die Lufft geführt/ und flächling hätte abgehen machen. Doch empfieng ihn Formidauro solcher gestalt auff dem Schild/ daß er nicht anderst vermeinte/ als der Arm wär ihm entzwey/ so schwehr wurde ihm selbiger. Als die beyden Kämpffer aneinander gerathen/ ward ihnen von männiglich gantz willig weiter Platz gemacht/ und sie fiengen eine solche Schlacht an/ die je abscheulicher je wohlgefälliger beyden Herren war/ als die sich dadurch dem von ihren forchtsamen Degen

gen ihnen angedroheten verderben entzogen sahen. Entzwischen ward Radamantero wieder zu Pferd gesetzt/ welcher/ als er sahe/ daß durch Formidauren der Gewalt dieses Teuffelgespenstes auf dieser seit so glücklich gedämpfft worden/ die seinigen wieder auf-zufrischen/ begunte/ das bereit verlohrne feld wieder zu erhalten. Frontelmo/ der/ so bald er die Trennung/ so Leonzardo auff der andern seite gemacht/ vernommen/ eilends dahin sich erhoben/ erfuhr im hinreiten/ der Printz von Babylonien/ so ungefehr zurecht ankommen/ als Radamantero gefallen/ und die Persier in die flucht gerathen wären/ hätte sich des Tarters grimm muthigst widersetzt: und empfande sein Hertz darob mit Freuden überschüttet/ daß ihn in solcher Noth nicht allein ein so berühmter Degen/ sondern auch seines neuen Freundes entsetzte. Er beschaute ihn mit höchstem Lust von ferne/ ward vor Liebe gantz weichmüthig/ als er ihn bereit zum andernmal seinen so ebenen Wohlthäter sahe/ und beklagte sich großmüthiglich/ daß er kein besser Glück zu ihm haben könne/

als daß er immerdar der Bewohlthätigte bleiben müsse. Nachdem er eine kleine Weile mit vollen Augen den Kampff der beyden Helden angesehen / setzte er die Gelegenheit eines so schönen Siegs / nicht auß Händen zu lassen / wieder in die Tartern / selbige zu erlegen / und sein bereit wieder erkühntes Volck folgte ihm / und jagte jenen tapffer nach. Entzwischen verbitterte sich stündlich der Kampff zwischen Leonzarden und Formidauren. Jener ward toll und rasend / als er sahe / daß ihm ein einiger Kriegsmann so tapffern Widerstand that / nahm sich gantz nicht in acht / sondern that eitel verzweiffelte Streich / die wegen seines Gegners Behendigkeit meistentheils leer abgiengen / also / daß er an allen seiten Blut gab / und wund ward.

Formidauro schützte sich hingegen nach möglichkeit vor des andern grausamen streichen / also / daß er deren gar wenig kostete / doch waren die jenigen alle tödtlich; wurden also ehe als in einer Stude alle beyde so übel zugerichtet / daß Leonzardo blutloß und ster-

sterbend zu Boden stolperte / und ihm die seele / so im schwehren Fall den letzten schüttler bekommen / fluchend außfuhre / und Formidauro sancke in zunehmender ohnmacht / kaum halb lebendig / und gantz Sprach-loß auff seines Gauls Halß / und folgends gar zur Erden / wann ihn nicht etliche eilends zugerittene Ritter in die Arm auffgefangen hätten. Leonzardens Fall war die äusserste Außrottung seines Heers / welches / von Frontelmen auff der einen / von Radamanteren auff der andern / und auff allen Seiten von denen erholten Persianern angegriffen / in offene Feldflucht sich begabe.

Durch die doch ihrer wenig sich das Leben würden gefristet haben / wann nicht Frontelmen die Post zu Ohren kommen wär / der grimmige Kampf beyder Helden habe sich mit ihrer beyder Tod geendet. Dahero er / über alle massen über dem Sieg / der ihn / durch den Verlust eines so grossen Heldens / so lieben Freundes und so treuen wolthäters / so theuer ankam / betrübt / von der Verfolgung der flüchtigen Tartern auß-

setzte/ und eilends dahin ritte/ wo er sie hatte kämpffen sehen. Er begegnete ihm/ indem selbigen gleich etliche Söldner sänfftiglich auff den Armen gegen dem Flecken trugen.

Er erblickte das schöne Antlitz/ erkante und beweinte solches. Er vernahm/ die edle Seel hätte sein Hertz noch nit verlassen/ begleitet ihn also in etwas getröstet/ in den flecken/ und ließ ihn daselbst durch wohlerfahrne wundärtzte heilen/ und zwar mit so köstlichen balsamē/ daß er in kürtze die verlornen Geister wieder bekam/ wiewol die Sprach nit so geschwind. So bald er die Augen öffnete/ erkante er die zwey Printzen/ die mit beyleydigen Thränen vor ihm stunden/ und schiene/ als ob er über ihrer Gegenwart wolgemuther worden. Sie begunten ihn zu trösten/ zu rühmen/ und sich gegen ihm auffs allerinbrünstigste zu bedancken/ als sie die Tugend/ die Liebe/ und die Danckbarkeit lehrte: Und Frontelmo sich letztlich über das Glück zu beklagen/ daß es ihn zu seinen diensten so unfähig gemacht hätte/ wann es ihn auch schon sein Reich und Leben kosten solte.

Hier-

Hierauff lächelte Formidauro/und weil er noch zum Reden etwas schwach war/ antwortete er kürtzlich also:

Erfreuet euch/großmüthiger Printz/das Glück hat mich in einen solchen Stand gesetzt / daß ich hinführo eurer Macht wol werde bedörffen.

Es ist bißhero mein Feind gewesen/ und hab es/als E. L. Herr Sohn wol weiß/offtmals verflucht. Anjetzo ist es mir gnädig worden/und hab Ursach/es um so viel mehr zu benedeyen / weil es / mich zu beglücken/ mich bloß der jenigen Person Hülffe bedörfftig gemacht hat / die mir allein helffen kan/ und/als ich vernehme/ so inbrünstig zu helffen verlangt.

Die zwey Printzen erzeigten sich über dieser Zeitung ja so frölich / als ungedultig / zu erfahren / auff was Weiß sie ihm zu Dienst stehen solten / weil er aber vermeldete / er wolle es ihnen zu gelegener Zeit schon sagen / und sie von den Aertzten hörten/ das Reden sey ihm schädlich/liessen sie ihn ruhen. Begaben sich also/

das Kriegsheer zu besichtigen/ Anstalten zu machen/ alldorten Läger zu schlagen/ die Geschädigten zu verbinden/und gute wachten zu bestellen/ damit sie nicht von dem vor Voristan ligenden Feind unversehens überrumpelt würden. Als er aber folgendes Tags Kundschafft bekommen/ daß selbiger auß Forcht/ der sieghafte Gegentheil möchte ihm über den Halß kommen/eilends aufgebrochen wäre / und das Land raumte/ wolte er nicht ehe auß dem Flecken kommen/ biß Formidauro wieder reiten könte/ welches inner wenig Tagen erfolgte/ da sie sich dann sämtlich gegen Susa-wärts auffmachten / und konte unter den beyden jungen Printzen nie keiner ohne den andern seyn / so starck hatte bey ihnen die Freundschaffts-Schuld allbereit zugenommen.

Als sie da ankommen / wurden sie vom Volck/ beydes so prächtig/ und mit solchem Frolocken empfangen/daß Formidauro bekennen muste / Frontelmo sey ein höchstglücklicher Fürst/ so wol wegen seiner ansehnlichen Länder und Herzlichkeit selbiger

grossen

grossen Stadt / als absonderlich wegen der grossen Liebe seiner Unterthanen zu ihm.

Es war allbereit lautmüthig worden/ wie dessen Erledigung zu Babylonien/ und der neuliche Sieg wider die Tartern/ als ein Werck der Tapfferkeit des kühnen Babyloniers wären; Dahero warteten aller Augen auff ihn auß Vorwitz/ eine um Persien so wohl verdiente Person zu sehen / und zu ehren. Als sie ihn aber mit so hoher schönheit und Holdseligkeit begabt sahen / wurden sie ob seinem Göttlichen Ansehen gantz verzuckt / lieffen ihm entgegen / ihn wohl zu beschauen / und konte ihn Jung und Alt/ Weib- und Manns-Personen/ nicht sattsam rühmen/ und begleiteten ihn mit solchem Frolocken/ und so hohem Lob / biß zur Burg/ daß er selbst seine erblaßte Wänglein mit Schaamrößlein besteckte / und indem selbige davon schöner wurden / wuchse seinem Lob der stoff durch dessen abscheuen.

Nachdem sie abgestiegen/ giengen sie alle drey die Stiege hinauff/ den alten König

Ißdegard zu besuchen. Selbiger war hochbetagt/ und in grossem Kummer gestanden/ seinen Sohn nimmer wieder zu sehen/ derohalben/ als er solchen vor ihm sahe/ drückte er ihn inniglich an die Brust/ umarmte folgends den jungen Formidauro/ gantz liebreich/ hoch bestürtzt/ daß er so grosse Tapfferkeit und Schönheit an ihm vereinigt sahe. Und nachdē er ihn vielfältig mit wahren freudenzähren geküßt/ sprach er also zu ihm:

Ach! wie gnädig ist mir doch der Him̃el in meinem baufälligen Alter/ daß er mir/ vermittelst eines seiner würdigsten Götter/ mein Land erhält/ und meine Kinder wieder schencket! Nun mag der Tod kom̃en/ wann er will/ ich kan doch keine höhere Freude mehr erleben/ als die heutige/ noch ein grösser Wunder/ als daß ich an euch/ ihr allerschönster Printz und unüberwindlicher Held/ sehe. Es ist mir leid/ daß mein hohes alter mir kaum die sprach vergönnt/ euch zu dancken/ und die euch schuldigen Pflichten außzusprechen. Das Vermögen/ selbige zu entrichtē/ wird meinen kindern obligen/ da es

anderst

anderst nicht von der Grösse eurer Verdienste gantz unterdrückt wird / denen die Natur ein längeres Leben / als mir verheißt / entzwischen seyn alle meine Länder euer eigen / solang ich lebe.

Als Formidauro den frommen König so hertzbrechend reden hörte / ward er gantz weichmüthig / und betrachtete darneben seine so erbare ansehnliche Gestalt / die ihn bedauchte / sie könte nicht sattsam belobet werden / als bloß durch die Bekäntniß / daß er ein würdiger Vatter Frontelmens sey. Antwortete derhalben / als er ihn schweigen sahe / also:

Allergnädigster Herr! E. M. wollen alle Verwunderung gnädigst fahren lassen / als deren sie selbst ein Erzeuger seyn. Die mir von ihnen zugemessene Gaben seyn an dero Herrn Söhnen in vollständigstem Staffel warhafftig zu finden / die an ihnen rechte Stücke E. Majest. Eingeweide an mir aber bloß Stücke dero Höfflichkeit seyn.

Was ich ihnen zu frommen gethan / ist

gegen ihren Verdiensten etwas so geringes / daß ich allbereit gnug bezahlt bin / wann es vor angenehm gehalten wird / und wil hinfüro verlangen / also beschaffen zu seyn / wie mich E. M. Zunge abmahlt / dieselbige desto würdiger zu bedienen.

Nach geendetem Gepräng ward er von Printz Radamanteren in sein Zimmer begleitet / weil er selbigen mit verlangte. Dieser war so betrübt wegen deß Unglücks mit Fidalmen / und der seltzamen Zufälle in seiner Liebe / das ihn selbst wunder nahm / daß er ohne Lebens-Verlust einen so grossen Schmertzen außstehen könne.

Des Tags verheelte er solches nach bester Möglichkeit / auß Ehrerbietung gegen seinem Vatter / damit selbiger nicht auff den ihm wegen der Tochter Tods so betrübten Ursprung kommen möchte : Aber des Nachts kriegte er mehr Freyheit / sein Leyd außzulassen / und pflegte solches so erbärmlich zu verrichten / daß er die Hölle selbst hätte mögen zum Beyleyde bewegen.

Er scheute sich auch gantz nicht vor

seinem

seinem edlen Gast/ als der allbereit Wissenschafft um seinen Unstern hatte. Zwar hatte er selbigem verschwiegen daß er zu seiner Schwester Todschläger worden/ ihn durch eigenes Schmertzens Bitterkeit nicht zu quälen/ so hertzlich wuste er / daß er von selbigem doch geliebt wurde. Der arbeitselige Jüngling hatte sonst keinen trost/ als die Freundschafft / und die Gegenwart eines so seltenen Gegenstandes. Um dieser willen hätte er sich vor den Allerglückseligsten unter allen Menschen geschätzet/ wann er sich nicht um jener willen vor den Allerunglückseligsten hätte außgeben können.

Jener der vorhin in der verzweiffelten Wut seiner verzweiffelten Bulschafft frech/ unbäntig und gifftig gewesen/ ist nun / in Hoffnung/ seiner liebsten Stillakoren rechtmässig zu geniesen / gantz sanfftmüthig/ freundlich / höflich und anmuthig worden/ also/ daß sein blosses Lächlen/ sein eintziger Blick / ein eintziges Wörtlein / gnugsam worden / jedermänniglich zu erfreuen / zu trösten

tröſten und einzunehmen / dermaſſen / daß ihn / in kurtzer Zeit / zu Suſa jedermännig- lich anbätete.

Der alte Jßdegard verjungte ſich gantz / wann er ihn vor ſich ſahe / und konte ihm nicht ſattſam ſchön thun: Frontelmo ſtahle den Reichs-Geſchäfften alle mögliche ſtun- den / um ihn zu ſeyn / und Radamantero konte noch Tag noch Nacht ſeiner ſatt wer- den / wiewol ſie in einer Kammer ſchlieffen.

Sie trugen alle ein hefftiges Verlangen / zu vernehmen / zu was Ende er in Perſien kommen / und was geſtalt / oder worinnen / und in was Sache ſie ihm dienen könten. Sie hatten ihn darum nicht befragen wol- len / nicht ungeſtüm zu ſeyn / weil er ſich gleich anfangs ſelbſt erkläret / ſie deſſen zu gelegener Zeit zu verſtändigen.

Als ſie aber geſehen / daß er auch drey Tag nach ihrer Ankunfft gen Suſa still- ſchwiege / ſtund Frontelmo des folgenden Tages ſehr früh auff / gieng ſeines Sohns Gemach zu / und vernahm / er und ſein Geſpan legen noch / wären zwar munter / und

und schwätzten mit einander/ eröffnete also eingenhändig die Kammerthür / und gienge so gerades Wegs / auch ein Fenster zu öffnen.

Radamanteren befremdete solches / als der seinen Kammer-Herrn gemessen anbefohlen hatte/sie solten des morgens nicht ehe hinein kommen / biß sie beruffen würden/ sprach also/ mit etwas Zorn / was ist das vor ein Auffzug / daß man so früh vor meinem gewöhnlichen pfeiffen/Thür und Fenster auffreisset ? Aber das gleich einfallende Liecht gab ihm seinen Herrn Vattern zu erkennen/welcher ihm auch zu gleicher Weise also antwortete: Mein Auffzug ist dieser/ daß ich nicht wil (lieber Sohn) daß ihr dieses Fürstens also vor euch alleine geniessen solt sondern gerne vor mich auch Theil an ihm hätte.

Entzwischen war er jenem vors Bett getretten / der auß Ehrerbietung sich allbereit auffgerichtet hatte/ küßte ihn liebreich auff die Stirn / sprechende/ wollen mir dañ

E. L.

E. L. nicht das jenige Stück ihres Hertzens schencken / das das meinige so hoch verlangt?

Formidauro küßte ihm inniglich die eine Hand / antwortende / wer das gantze besitzt / darff nicht erst ein Stück fordern; Mein Hertz gehört E. L. Herrn Sohn zu / doch verhindert solches nicht / daß es nicht auch E. L. gantz zugehöre. Dergleichen Wunderwerck muß man in der Liebe zulassen. Wann es gantz unser ist / (versetzte Frontelmo) warum verheelt ihr uns solches so sehr? Warum lassen mich E. L. so lang in der Hoffnung / mit deren sie mich vertröstet / unserer Dienste sich zu gebrauchen? sagten: Sie seyn allbereit völlig heil. Wir (warum wir E. L. Faust zu dancken) in ruhiger Besitzung unserer Länder / sie unserer Hertzen. Wir warten alle auß Schuld-Pflicht und auß Liebs-Neigung auff euren Befehl.

Warum verziehen dann E. L. sich unserer zu bedienen? Sie ergreiffen den Königs-Stab! Mein Vatter wird ihnen selbigen willig-

williglich vergönnen / und ich und mein Sohn es uns vor eine Ehre schätzen / dero untersassen zu seyn.

Diese Worte wurden so hertzbrechend außgesprochen / daß der edle Jüngling / darmit höchstbegnügt / ihm abermals die eine Hand küßte / ihn bate / sich zu ihm auff das Bett zu setzen / und also zu ihm zu reden begunte:

Die Ehre / die ich an diesem Hof empfange / übertrift bey weitem meine Verdienste / und zwar weit mehr / als E. D. glauben. Es gebührt mir hinfort kein anderer Ehren-Name mehr / als dero Knechtes / welches ich lieber seyn wil / als Printz von Babylonien / welcher Ehren-Name mir ein Greuel ist / so er mir als des Sultans Sohne und nicht als dessen Eydame vergönstigt wird. E. D. sollen wissen / daß die Infantin Stillakory und ich / ob wir wol miteinander als Geschwister erzogen worden / doch allzeit als Verliebte gelebt haben. Die geglaubte Verwandschafft hat zwar wol so viel Krafft gehabt / unsere Sinne / aber

aber nicht unsere Begierden zu zäumen; Welche von einem Geschicke / so ich vor gottloß gehalten / und mit gottslästerender Zunge gescholten habe / überwältigt worden / welches doch ein gütiges Geschicke gewesen. Dann letztlich ist man auf die Feine kommen / daß ich weder von Agaristen erzeuget noch von dessen Gemahlin geboren bin.

Wer meine Eltern seyn / weiß man gleichfals nicht. Ich bin zufrieden / daß es nur diese nicht seyn. Der Sultan / der / um willen er vermerckte / daß ich seine Tochter liebte / und in dem stutz so verzweiffelter Liebe aller unbändig und ungehorsam war / mich allbereit anfeindete / ward froh / als er innen worden / daß ich nicht sein Sohn wär / und hat mich mit rauhen Worten verstossen / mit angehengter Bedrohung ernstlicher Bestraffung / wann ich nicht augenblicklich sein Reich raumen / und ihm in Ewigkeit mehr unter Augen kommen würde. Ich gehorsamte gern / weil mich bedünckte / ich hätte kein Reich verlohren / indem ich nicht als ein Printz hätte leben können / weil Stil-

lakory

sakory dessen einige Infantin ist / aber wol gewonnen / wañ ich sie als Printzessin drinnen hinterliesse. Sie hat sich ehelich mit mir verlobt / mit keinem andern Gemahl / als mit mir / zu herrschen.

An der Unterthanen Liebe / zweiffelt mir gantz nicht: Ich hab mich bloß vor des Sultans Strengigkeit / und vor des Fräuleins Schwachheit zu förchten / daß sie etwan von ihm zu einer andern Heurath möchte gezwungen werden. Solchem Gewalt um mich bey Zeiten zu widersetzen / seyn andere und höhere Kräfften / als die meinigen / vonnöthen.

Ich hab nur einen Degen / und der ist nicht gnugsam / ein Reich darmit einzunehmen. Werden sich aber die eurigen mit selbigem vereinigen / so wird eurer Gehorsamsten Unterthanen einer so gar leichtlich über Babylonien herrschen. Zum Falle E. D. Reichs-Geschäffte / sonderlich bey so erlebtem Alter dero Herrn Vatters / nicht zu geben / daß sie sich in Person entfernen dörften / so können es fünffzehen oder zwantzig tau- send

send Mann/ die sie mir untergeben/ schon richten/ Agaristen zu zwingen/ mich zu seinem Eydam zu verlangen/ und mich fähig zu machen/ so dann durch eigene Macht dero Reich fremde Kronen unterwürffig zu machen. Ich verspreche ihnen den Königs-Stab über gantz Asien/ wañ durch dero Hülff Formidauro mit seiner Stillakoren den Babylonischen überkommen soll. Zu geschweigen/ daß die Persische Waffen vor aller Welt gantz rechtmässig und billich einem guten Freund zu Hülffe wider einen solchen Feind ergriffen werden/ der mit höchster Gefahr Eurer Durchleuchtigkeit Länder/ in dero Abwesenheit/ die Tartern wider dieselbige auffgewiegelt hat/ und dem sie/ bloß mir zu Liebe/ dero billiche Rache nachgesehen haben.

Hierauff legte sich Frontelmo gantz Adelich ins Mittel/ sprechende/ Hört auff mich mit vielen weitläufftigen Gründen zu bereden und zu überzeugen/ es ist genug an dem/ daß ich euch dienen soll. Warlich/ eure Zufäll seyn seltzam/ und eure Liebe vom Him-

Himmel beschaffen. Eines theils möchte das / daß man erst nach so vielen Jahren anstehen will / ob ihr Agaristens Sohn seyd oder nicht / (sonderlich bey währender weniger Zuneigung seiner und seiner Gemahlin in diesen letztern Jahren gegen euch) billich einen Zweiffel zu lassen / aber andern theils wird man sich in einer so hochwichtigen Sache ja nicht so unbesonnen übereilt haben.

Wie dem aber ist / so wil ich mich selbst mit euch erfreuen / daß ihr das Königreich auf so süssem Weg verlohren habt / sintemal ihr es durch mein Mittel wieder erobern werdet. Ich wil unter eurem Befehl gantz Persien gen Babilonien führen / damit der Sultan erfahre / daß ihr Fürstliche Macht habt / da ihr gleich (auff den Fall gesetzt) nicht von Fürstlicher Ankunfft seyd / und euch also mit Liebe oder mit Leyd für seinen Tochterman annehmen müsse.

Ich wolte mich auch gantz Indien dahin zu vermögen anerbieten / wann ich nicht wüste / daß dergleichen Macht zu solchen

Anschlä-

Anschlägen unnöthig / die euer Kopff angibt / und euer Arm vollziehet.

Mein Degen soll gleichfals den euren begleiten. Dann über das Verlangen / so ich trage / euch persönlich zu bedienen / habe ich zu Babylonien ein so liebes Pfand im Versatz / das mich dahin zeucht. Ach hätte ich zuvor ehe ich mich von dannen gemacht / diese eure Gedancken errahten können / so wolten wir beyde allbereit in völliger Besitzung unsers Verlangens schweben.

Radamantero gedachte / sein Vatter sagte / dieses so wol wegen seiner Gemahlin Karilda / als wegen seiner Tochter Fidalma. Dahero erholte er auf die bittere Erinnerung ihres Todes / und auff die Betrachtung des Hertzenleydes / so sein Vatter / wann er solchen erfahren werde / werde empfinden / einen Angst-Seufftzer auff dem Hertzen / und etliche Zährtröpflein auß den Augen.

Formidauro / der gleich gegen ihm über lage / merckte es / thäte doch / Frontelmens halber / nicht dergleichen / dem er wegen der ange-

angebottenen Hülffe unendlichen Danck sagte / sich vom Glück höchlich begünstigt erkennend / daß er zur Wiederergreiffung der Waffen wider den Sultan auch sonderbahre Bewegursachen eigener Angelegenheiten habe.

Er setzte hinzu / so bald er von Babylonien weggeritten, hab er den geraden Weg auf Raka zu genommen / in willens / zu ihm zustossen / und von seiner Gnad / die nunmehr anbietende Hülffe gleich damals zu erbitten / weil er ihn aber allbereit abgezogen gefunden / hab ihm das Glück unter wegs so viel Irrsal untergestreuet / daß er vor dem treffen mit den Tartern nicht hab können zu ihme gelangen. Nach diesen gesprächen gieng Frontelmo wieder hinweg / den beyden jungen Herrn Frist zu lassen / sich anzulegen. Aber Formidauro / den die unauffhörliche Angst seines lieben Freunds bereits unmutig / dessen neulich entbrochene Thränen aber gantz weichmütig gemacht hatten / kehrte sich zu selbigem / mit beyleydvoller stimme zu ihm sprechend: Ach wie hoch quält

mich eure Betrübniß! Ach lasset euch doch mein neuliches Glück zu deren durchsüssung dienen! Wer hätte immer glauben können/ daß ich nicht solte Stillakoren Bruder seyn/ und mein verzweiffeltes Unglück ist gleichwol durch so seltzame Wege verschwunden? Ey hoft auch ihr/ und zwar viel billicher/ auff gleichmässiges Glück / weil ihr blößlich vermittelst heimlicher Winckelheuraten/ und nicht ohne viel ungereimte einander entgegenlauffende Umstände bey der Fidalmen Geburt/ selbige vor eure Schwester haltet / wer weiß? vielleicht wird euch der Himmel gleichfals trösten! Spart euch standhafftiglich auf das Glück/ das er euch zuschicken kan. Wie kan ich mich erfreuen/ daß ich meine Hofnung auf seinē Rade siegprangen sehe/ wañ ich die eurige so schmertzlich unterdrückt sehe? Verschiebt euer Leyd wenigst nur so lang/ biß wir mit Heerskraft in Babylonien angelangen/ daselbsten kan Fidalmen Geburt durch Frontelmen und Karilden auffs genaueste erforscht werden. Darauff schrye Radamantero / bereit

gantz

gantz ungedultig / auff / stille / stille liebster Freund / mit diesem. Aller Trost findet keine statt mehr bey mir: Mein Geschick ist unwandelbar / und dieß Veränderung des eurigen kan mir zwar einen Trost geben/) wie ich mich dann euch zu Diensten höchlich drob freue) aber keine Hoffnung. Der Himmel hat ihm selbst / durch Außrottung aller derer Wurtzeln / alle Macht hierzu benommen: Der unbekandte Kämpffer / mit dem ihr mich im halßstarrigen Stritte hinterlassen / und der von dieser Barbarischen / wiewol unschuldigen Faust / geblieben ist / (wolte Gott / ich könte im Außreden sterben!) ist leyder Fidalma gewesen! Sancke darauf allgemächlich auff das Haupt Küssen hin / und verlohr Sprache / Farbe / und alle Bewegung. Formidauro sprang auß dem Bette! ertapte ein güldenes Geschirr voll wolriechendes Wassers / so auff einem Kästlein stunde / und liesse zu / dem ohnmächtigen das Gesicht damit zu besprützen. Als er nun sahe / daß er mit den Lebensgeistern auch sein Seufftzen und Klagen wieder-

 holte /

holte / wuste er nimmer auff was weise und Wege er ihn trösten solte / weil er vermöge des erzehlten Unfals hörte / daß die Hoffnungs bahn gesperrt war. Doch weilen man Leuten / an deren Genesung man verzweiffelt offtermahls Gifft an Artzney statt zu reichen pflegt / begunte er ihm beyfal zu geben / das Glück wär in Warheit wütend über ihn erbost / hätte alle seine Krafft wider ihn angewendet / und er habe im unglück gar nicht seines gleichen. Hielt ihm förder vor / ein mannbar- und tapfferes Hertz pflegt den zornigen Glücks-Streichen nicht zu weichen / sondern selbige mit dem undurchdringlichen Schild der Gedult zu versetzen. Und sprach solches alles mit so weichmütiger Liebsneigung auß / daß Radamantero / der ihn höher als sich selbst liebte / stellt / als ob er sich etwas habe trösten lassen / ihn nicht zu betrieben. Sie legten sich an / besuchten den alten König / machten sich hernach vor die Stadt hinauß / sich ein wenig zu ergetzen. Der bekümmerte Persianer beflisse sich seinen Gast täglich mit einer neuen

Kurtz-

Kurtzweil zu erlustigen/ und führet ihn bald in die grösten Wildnisse auff die Jagt wilder Thier/ bald in die alleranmutigsten Gärten/ der holdseligen Jahrs-Zeit zu geniessen/ bald in das Zeughauß allerhand Kriegsrüstungen/ bald den Pracht der köstlichen Stadt-Gebäuen zu besehen: Herentgegen gebrauchte sich der Adeliche Formidauro möglichster Kunst / selbigen von seiner Schwermüthigkeit abwendig zu machen: dessen Gesellschafft selbigem so süsse / und seine Gegenwart so annehmlich worden/ daß bey so liebem Gegenstande Fidalmen Gedächtniß in ihm wo nicht erlosche/ doch laulicht worden. Indem nun dieses Paar Freunde die Zeit in dergleichen Kurtzweil vertriebe/ konte Frontelmo/ der nebenst der Begierde seinem lieben Freunde zu dienen/ auch seine Buhlschafft Karilden wieder zu sehen selbige dermaleinst vor seine Braut zu erklären / und mit ihm in Persien zu führen verlangte / kaum der Stunde erwarten/ mit einem außerlesenen Heere in Babylonien zu rucken/ dahero er solches äusserstes

fleisses samlete. Fünffzig tausend Reuter hielte er zu diesem Anschlage vor nöthig und gnugsam. Und damit er den Sultan ungewarneter Dinge überfiele/ hatte er außsprengen lassen/ er rüste sich wider die Tartarn/ die neulich wider Persien die Waffen geführet hatten. Es vergiengen kaum zwey Monat/ so sahe man schon alle Felder voll Reuter. Formidauro sahe sie gantz frölich an/ als Diener seines Glücks/ und sie ihn/ als den Diener des Siegs/ und Beschützer ihres Lebens. Sie bäteten ihn alle an/ hingegen liebkoste er allen/ und konte mit jedwederem Blicke ein Hertz fangen. Eins Tages ward er von Radamanteren in einen Wald/ zwo meilen von Susa/ geführt/ alda ihnen ein stattliche Jagt bestellt worden/ die sehr lustig und wildreich abgangen. Und indem sie deren einem in Gesellschafft durchs Holtz nachgesetzt/ und solches verloren/ und ohngefehr zur Landstraß komen/ stiegen sie ab/ ihre müde Rosse wenig verschnauben zu lassen/ und giengen unter einem baumschatten auff und nieder: Als sie nun von allerhand

hand Sachen schwätzten / sahen sie auff der Strasse zween Ritter ankommen / die Kraft der Waffen-Art Fremdlinge schienen. Sie giengen ihnen entgegen / und fragten sie / auß was vor einem Vatterlande sie wären / und woher sie kämen? Der eine auß ihnen erkante alsbald seinen Herrn neigte sich vor ihm demütiglich / sprechend / sie wären beyde Persianer / und hätten / als sie in Armenien gewesen / und daselbst vernommen wie er und der König in Indien beyde mit Heereskrafft Babylonien überzogen / alles stehen und liegen lassen / wären von dar hinweg ihrem Herrn in selbigem Krieg auffzuwarten / wären aber nimmer zu recht kommen. Formidauro fragte sie / ob sie sich nit zu Babylonien auffgehalten hätten / und was sie vor zeitungen von dar mitbrächten? Er antwortete: Sie wären länger als zwey Monat daselbst still gelegen / worzu sie ein Unpäßlichkeit seines Gespans verursachet hätte: hinzusetzend / es wär kurtz vor ihrer dahinkunfft Formidauro von dar vertrieben worden / weil man gewiß erfahren / daß

daß er nie des Sultans Sohn gewesen/ und Stillakory wåre im Reichs-Raht vor dessen einige Tochter und Reichs-Erbin erklåret worden/ welche einen Fürsten vom Geblüte heurahten solte/ damit die Krone nicht in fremde Hånde komme/ und selbiger solte Fiorlindo des Sultans Nef und des Asmadio (um dessen Entleibung willen Printz Frontelmo wåre gefangen worden) Sohn seyn. Der Verliebte ward auff diese Post traurig/ sprechend/ die Printzessin wird ihn aber außgeschlagen haben? Anfangs? (sprach der andere) hat man davor gehalten/ sie sey ernstlich nicht darzu geneigt gewesen/ weil månniglich geglaubt/ sie sey in den verjagten Formidauren verliebt gewesen/ Aber die Infantin Karilda/ die Mutter Fiorlindens/ die ihre vertrauteste Freundin/ und nach und nach aller ihrer Begierden måchtig worden/ hat des jungen Fråuleins Gemüth dahin vermocht/ daß es wegen alldort außgesprengter Måhre/ als sey ihr wackerer Buhle in einem Kampf mit dem Tarte Leonzardo todt blieben/ sich desto leichter

leichter wird ergeben haben. Hat sie dann (schrye Formidauro/ je länger je mehr bestürtzt) auß Warglaubung meines Todes darein verwilligt? Aber sagt mir/ Hat sie nachmals dann nicht erfahren/ daß er noch lebe? In der Stadt (antwortete er) hat man diese Zeitung nicht vor wahr gehalten/ aber der Sultan aus dem Hertzen seiner Tochter alle Wurtzeln alter Liebsneigung völlig außzureiten/ hat es dahin gebracht/ wie mir gesagt worden) daß solche bey Hofe völlig geglaubt worden. Aber die Gelegenheit stündlich mit Fiorlinden vertreulich umzugehen/ die ihr von Karilden und der Sultanin mit Fleiß gemacht worden/ hat dem Fräulein den letzten Stoß gegeben: Er ist ein wolgestalter/ tapfferer/ freundlicher Jüngling/ wer solte nicht gefallen seyn? Mit den Weibern ists verhaust: sie behalten gegen einem gegenwärtigen Gegenstande die Gedächtniß eines Abwesenden nicht/ wil geschweigen eines Todgeglaubten.

Formidauro verkehrte auff solche Erzehlung sein Gesichte wol tausendfältig

und sein Zorn war ihm allbereit dermassen in seinem Hertzen entbrannt/ daß er solchen nimmer dämpffen konte: Ach du undanckbare/ schrye er/ ist das die Treue die du mir geschworen hattest? Hast du sie in so kurtzer Zeit geboren? Und du Sultan/ du Schelm/ du Verrähter bist derjenige/ der mich betrogen. Du hast mit allzustarcken Listen und alzu schändlichen Betrug das Gemüht eines jungen Mägdleins in Versuchung geführt; an dir wil ich meinen Grim̃ außlassen/ und da du mich noch zum Eydam noch zum sohn haben wollen/ so wirst du mich zum Hencker haben müssen. Wird mich daß stoltze Babylonien zum König verschmehen/ weil ich kein geborner Fürst bin / so sollen sie alle Fürsten zu ihrer Burg verschmehen/ so ungestalt soll sie mein Wut machen. Hat mich dann Styllakory selbst betrogen/ und wird mich nimmer ehelichen wollen? Ach Himmel / an wem werde ich mich alsdann rächen? An diesem meinem thörichten Hertzen/ das einem Weibsbilde getrauet hat!

Der Persianer ward gantz bestürtzt/ als er merckte / daß dieses der berühmte Held selbst wäre / und Radamantero erstarrete gantz ob so trauriger Post: Befragte derhalben auß Begierde / irgend einen Trost vor seinen lieben Freund zu erpressen/ jenen etwas genauer um die Hochzeit: als er aber vernahme/ wie selbige schon außgeschrieben wäre / und daß die Trauung des Brautvolcks zu Anfang eingehenden Monats beschehen solte/ auf welche Zeit stattliche Ritterspiele und Stechen außgeruffen wären/ entfiele ihm gar aller Muht/ weil er erwoge/ die Persischen Waffen würden sie allzuspat seinem geteuschten Freunde zu Nutzen erheben. Selbigem war der letztere Bericht gantz durchs Hertz gegangen: und nachdem er sich eine kleine weil bey sich selbst bedacht/ ermunterte sich mit entschlossenem Gewalt/ zoge Radamanteren auff eine Seite / und sprach also zu ihm:

Liebster Freund! ihr seht/ wohin es das Glück mit mir gebracht hat. Die Hure hat mich vermittelst E. G. zu so hoher Hoffnung

erhoben / bloß mich mit desto schwererem Falle zu stürtzen. Diese traurige Zeitungen / so diese zween Ritter von Babylonien mit gebracht / werden vor mich leyder nur allzuwahr seyn. Des Sultans Räncke und Karilden Ehrgeitz seynd mir allzusehr bekandt. Ich kenne Asmadien sohn gnugsam / daß er ein mit solchen Gaben außgesteuerter Ritter ist / die Gust eines jeglichen Fräuleins zu fangen. Ich hab allzeit mit ihm geeifert / weil er immerzu die Freyheit gehabt mit Stillakory umzugehen / und mich beduncke te er liebkose ihr allzuverliebt. Dahero wird sie ihn / den sie allbereit kennt / und als einen Vettern liebet / lieber ehelichen / als einen unbekandten Fremdling. Diese einige Hoffnung bleibt mir noch übrig / daß sie bloß auß dem / daß sie mich vor todt glaubt / in diese Heurath einwilliget. Dahero muß ich gleichsam fliegen / mich ihr lebendig und durch eure Macht fehig zuzeigen / sie nicht nöhten zu lassen / oder zu erfahren / daß ich allbereit ihre Gnade verlohren. Dannenhero die Persischen Waffen mir unnoht

noth seyn würden / ein Königreich zu erobern / weil ich das Leben auff selbigen Fall zu verliehren verlange / welches mein einiger Degen allein wird verrichten können. Ich weiß die Zeit zu einer so weiten Reiß kurtz ist: doch wann ich Tag und Nacht reite / so hoffe ich noch vor Außgang dieses Monats dort zu seyn. Wann ich mit euch wieder gen Susa umkehrte / würde ich auffs wenigste drey Tage Zeit verliehren / die mich so theuer ankömmt / daß mich ein einiger Augenblick ums Leben bringen kan. Ich muß diesen Augenblick fort. Mein Verreisen kommt mich sauer an / weil ich euch verlassen muß / und muß doch seyn / will ich meine Braut nicht verliehren. Habt ihr mich lieb / so kehrt alsobald gen Susa um / und nehmt bloß 1000. der hurtigsten behertztesten Reuter zu euch / und folgt mir auffs schleunigste nach / euren Hn. Vattern erstlich bittend / daß er eilend mit 10000. andern hernach folge / uñ seinen Zug durch die wüste Vestel nehme / welche gegen mittagwärts ein groß dickes Gehöltz

fast biß in 50. Meilen lang machet / so biß auff eine halbe Tagreise an Babylonien anreichet. Ihr solt hingegen einzelen hineinkommen / als ob eure Leute Fremdlinge wären / die auff die Mähre der berühmten außgeschriebenen Ritterspiele dahin kommen. Ihr könnt dem Freyherzn von Gaza / einem bekandten Ritter / nachfolgen / der euch allen Nachricht von mir geben wird. Komme ich noch zurecht / und Stillakorn wird wollen / so will ich die Hochzeit wohl so lang verhindern / biß ihr anlanget / und beyde alsdann so lang / biß Printz Frontelmo komt / und wir alsdann das gantze reich verändern. Komm ich zu spat / und das einfältige Fräulein gehört allbereit einem andern zu / doch wider ihren Willen / bloß durch die falsche Post von meinem Tod betrogen / so werd ich sie schon dem Fiorlindo / der Welt / dem Himmel und der Hölle zu Trotz in die Freyheit zur anderten Ehe zu schreiten / zu setzen wissen. Wird aber die Untreue nicht nur des Fiorlinden seyn / sondern mit selbigem wohl-vergnügt meiner

Lieben

Lieben nimmer achten / so sehen wir / liebster Freund / einander nimmer wieder: dann die Treulose wird mich / indem sie mich ihr selbst entziehet / eurer und des Lebens zugleich berauben: doch wird mich das Leben wenig dauren / weil es mir ein Greuel wird seyn: doch eurethalben in etwas / weil ich euch höher als mich selbst liebe / und wohl weiß / wie eine starcke Labsal / Krafft eurer zu mir gnädig-tragenden Liebs-Neigung unsere Freundschafft euch in eurer Betrübniß ist / also / daß bloß um unseres Scheidens willen mir der Tod wird bitter vorkommen.

Radamantero konte auf so traurige Ankündigung dieses so unversehenen Scheidens die Zähren nicht enthalten; hielte beweglich an / er wolte mit ihm ziehen: weil ihm aber vorgestellt ward / wie hoch seine Zurückreiß gen Susa vonnöthen thät / die 1000. Reuter fleissig fortzuführen / und seinen Vattern zu vermögen / mit den übrigen nachzugehen; er auch spürte / wann dieser Entsatz versäumt werde / sey billich der gänz-

gäntzliche Untergang seines Freundes zu beförchten/ redte er nichts dawider/ sondern umarmte ihn hertzlich/ sprechend: Wolan/ so zieht hin/ was ich eures scheidens halber außstehe/ wird euch mein eilender Nachzug bezeugen: Entzwischen laßt euch des Sultans Zorn in Babylonien und eure Lands-verweisung eine Ermahnung zur Vorsichtigkeit seyn. Die zur verstorbenen Fidalmen tragende Liebe beraubt mich nicht des Lebens/ bloß/ weiln mich die Liebe zu euch dabey erhält/ wann ihr in Gefahr seyd/ so bin ich todt.

Hierauff benahm die Gemüthsneigung beyden fernere Gegenreden: daher versiegelten sie ihr Gepräng mit einem Kuß/ schieden voneinander/ und ritte jeder seines Wegs/ die zwey Persianer folgten Radamanteren nach.

Formidauro/ den seine Wuth triebe/ und die Furcht zu spat zu kommen/ anmahnte/ beschleunigte seinen schritt. Sein Pferd lieff ihm allzu langsam/ die Stunden allzu schnell/ jeder Tag/ den ihm die Zeit stahl/

stahl ihm ein Jahr von seinem Leben ab / so krenckte er sich: es nahm beydes / sein Pferd wegen Müdigkeit/und sein hertz vor Furcht ab. Er wechselte Pferd / so offt er nur konte/ und rannte Tag und Nacht drauff. Weil es aber zu Zeiten geschicht / daß starckes Eilen zu saumen pfleget/ begab sichs einsmals bey nächtlicher Weile / daß er des rechten Wegs verfehlte / und dessen nicht ehe gewahr ward / biß er mit anbrechender Morgenröthe sich in eine dicke Wildniß verirrt sahe. Da ward er erst toll und rasend: und je mehr er von sich selbst kam / je weniger fand er den rechten Steig/ wieder auß dem Gehöltz zu kommen. Bey anbrennendem Abend gelangte er zu allem Glück zu einem Bauerhüttlein/ allda er sein Pferd außrasten zu lassen/ die Nacht zubringen muste: daselbst vernahm er / er werde kaum nach drey Tagen wieder können auff den rechten Weg kommen: dahero er / an statt er sich mit der Schlaf-Ruhe hätte erquicken sollen / um desto geschickter zu werden/ folgendes Tags die verlohrne Zeit wieder herein

herein zu bringen / nichts thate / als das Glück und die Stunden verfluchen / daß sie nicht flögen / und die Sterne / daß sie nicht entwichen / auch die Morgenröthe / daß sie nicht auffgienge. Als diese letzlich erschienen / saß er wieder zu Pferd / in Geleite eines Bauers / der ihm den Weg wieß / welcher zu Fuß / und ziemlich betagt / nicht wohl geschwind lauffen konte / und ihn sachtend sterben machte. Als er auß dem Wald kommen / daucht es ihn / als sey er der Hölle entkommen / ließ ihm den Weg weisen / und begunte den verabsaumten Weg zu ersetzen / aber bey diesen und andern Hindernissen / die ihm in Weg kamen / verlieff sich selbiger Monat / und noch etliche Tage vom andern / ehe er gen Babylonien kam. Eins morgens erblickte er dessen prächtige Mauren von ferne: und weil er den Tag verhero vernommen / die Hochzeit wär wegen etlicher noch unverfertigter Auffzug-Gerüster auff etliche Tage verschoben worden / solte nunmehro aber da nicht andere Verhindernissen darzwischen kommen / wohl allbereit

gehal-

gehalten worden seyn / schrye er: Höre an mich / du stoltze Stadt! halte dein Pracht-Gepränge nur noch heute auff / so soll derjenige / dem du es zu Ehren halten wilst / gehenckt werden. Laß mich nur Stillakoren noch einst zu rechter Zeit sehen! Und dafern mich dann die Treulose und Meineydige verschmähen wird / und mit ihrem Neugeliebten (dann mein alter Eifer verbeut mir ihn ihren neuen Liebhaber zu nennen /) wird Hochzeit halten wollen / ey so wird mich der Tod zu seinem Bräutigam nicht verschmähen / den ich mit dieser rechten Faust wohl werde zu trauen wissen! Diese Gedancken / die seinem Hertzen eitel stachlichte Dörner waren / wurden seinem Gaul zu eitel Seitenstichen.

Aber wo jagst du ihn hin / du unglückseliger Mensch? Höre / höre / auß dem Mund des Ritters / den du dir entgegen reiten siehest / die bittere Post / die gnugsam ist / auch deinen Lebens-Lauff zu hemmen. Er kommt von Babylonien / frage ihn um Stillakoren / um das Beylager / er wird

dir

dir von allem genaue Rechenschafft zugeben wissen. Du darffst nicht/ du sihest den auff dich dringenden schwehren Streich vorhero. Wolan/ er/ der zwar an Jahren betagt/ doch lustig von Natur/ und durch deine Wuth vorwitzig gemacht/ reitzt dich folgender Gestalt zum Fragen:

Wo hinauß/ wo hinauß/ Kriegsmann? Eilt ihr dem Stechen zu Babylonien also zu/ so habt ihr noch Zeit genug von des verteuffelten Tarters Händen den Sattel zu raumen?

Als er vom Stechen hörte/ hielt er seinen Mann ein/ und sprach ob den beförchteten Unstern gantz zitternd: Ist dann das Freuden-Fest allbereit angefangen? Dieses ist der dritte Tag/ sprach jener/ es seynd deren aber noch fünff übrig/ in denen ihr werdet können euer Vermögen sehen lassen.

Dem Armen gieng diese Rede durchs Hertz/ und schry auf: Wie/ sagt mir/ ist dann das Beylager zwischen Stillakoren und Fiorlinden leyder schon vorüber? Es ist/ antwortet jener/ bereit vor drey Tagen vollzogen worden.

Dieser Streich / als bereit lang vorhero besorgt / war nicht tödtlich / doch bestürtzte er den Verzweiffelten / daß er erstummte. So bald er sich erholen kunte / wiederholte er mit schwacher Stimme: Hat das Fräulein sich darzu verstanden ? Freywillig oder vom Vattern gezwungen?

Was gezwungen! Welches hohes Fräulein solte sich nicht zu einem so hohen Glück verstehen / einen solchen Ritter / wie Fiorlindo ist / zum Bräutigam zu bekommen / sonderlich / weil man vermercket / es würde eine Bottschafft vom grossen Tarter-Cham ankommen / sie vor seinen Sohn / den Infanten Panterio zur Gemahlin zu begehren. Dessen gleichen / wie man sagt / die Natur in heßligkeit niemals solte vorgebracht haben.

Indem er also redte / sahe der gute Alte / daß Formidauro allgemach von der gebahnten Strasse auff das angebaute Feld nauß ritte / weil er selbigen also vor unrichtig hielte / befohl er ihn Gott / und ritte seinẽ weg.

Er bliebe gantz ohne Sinnen im Sattel sitzẽ / und war in Stillakorẽ unbeständigkeit

also

also vertiefft / daß er nicht hörte was andere sagten / noch sahe was sich ihm entgegen stellte / also / daß sein Gaul die scharffen Sporen nimmer empfindent / aber wol den Hungerstachel / und selbigen zu stillen / von denen nechst-gelegenen Wiesen gelocket / sich frey hinein begeben hatte. Daselbst begunte er von dem verhengtem Zaum erkühnt / zu weiden / und den Halß in dem so unmässig zu sencken / daß er seinen in Gedancken unachtsamen Herrn zur Erden stürtzte / selbiger kam im Herunterfallen wieder zu sich selbst / und als er sahe / daß er auff der Erden lag / schreye er hockerend: Das ist recht! wer so unbillicher Weiß auß Stillakoren Gunst gefallen / ist nicht werth mehr im Sattel zu sitzen. Er mag immer hinfallen / nicht nur auff die Erde / sondern selbige solte sich billich mit wunderbarer Klufft auffthun / und ihn in die Hölle hinunter verschlingen. Ich bin freylich auß dieser undanckbaren Gunst und Gedächtniß gefallen / derohalben / weil sie mich für todt gehalten / aber eben / weil sie mich davor gehal-

gehalten / hätte sie nimmer noch nach ihren Eltern / noch nach ihren Ländern und Leuten etwas mehr fragen / und ihr das Leben selbst / will geschweigen dergleichen Freuden-Fest und Beylager einen Greuel seyn lassen. Worauff warte ich dann noch? O Himmel! Sie mag mich betrogen haben / oder selbst betrogen worden seyn / so kan sie nimmer mein werden / und ein anderer Bräutigam hat ihrer allbereit genossen. Zu was Quaal enthältest du noch mein Leben? Diese Augen die verliebten Liebkosungen dieses neuen Ehevolcks zu vergifften? Mein Hertz durch ihre anschauende Umarmungen zu zerfleischen? Welche Umarmungen mir gebührten / und durch schändlichen Betrug von dir gestolen worden. Ey hat dann das in Flammen bereits entbrannte Fräulein sich Fiorlindens so viel Jahr lang vertragene Stralen nicht augenblicklich ohn allen Eintrag und Nachtheil meiner Liebe können blenden lassen? Sie hat meine gutwillige Lands-Räumung ein gantzes Jahr mit beständi-

ger

ger Liebs-Treu ertragen / und zwar zu der Zeit / in deren sie / wegen vermeinter Verwandschafft / an unserer Vermählung verzweiffeln müssen / und anjetzo hat in so wenig Wochen bey so glücklicher Hoffnung / meiner zu geniessen / eine neue Lieb auß ihrem Hertzen außkeimen können! Nein / du Himmel / hast ihr gäntzlich alle Hoffnung und Muth benommen. Du hast sie mit gegenwärtigem Beylager übereilt / indem du mich ihr vor todt vorgestellt / und sie mit dem heßlichen Tartarischen Kahlkopff / den du ihr zum gemahl angebotten / geschreckt hast.

Wolan / es muß seyn. Ach! ist dem also / so soll Fiorlinden / wiewol unschuldig / diese meine Faust auß dem Braut-Bett in das Grab tantzen machen. Es wird auch er / O du schandbares Glück! von dir geäffet werden / ich aber entschuldigt seyn / weil ich bloß durch seinen Tod das Unrecht / das du mir gethan / ändern kan. Wolan / es muß vor meinem Tod auch dieses noch kundbar werden / ob Stillakory vom Himmel / oder ich von ihr betrogen worden!

Als

Als er dieses sagte/ sprang er wütend auf/ sasse wieder zu Pferde/ und ritte der Stadt wieder zu. Er ritte hinein/ über den Platz/ und sahe/ daß sich das Stechen eben geendet/ und die zuschauende Prinzessin allbereit wieder heimbegeben hatte. Von dannen machte er sich eilends in des Freyherrn von Garza/ seines innerst-vertrauten Freundes Hauß/ und als er selbigen eben von den Freuden-Festen heimkommen fande/ gab er sich ihm zu erkennen/ und begab sich mit ihm von Stund an in ein heimliches Zimmer. Er entdeckt ihm die Ursach seiner Ankunfft/ und befragte ihn um das so eilends-vollzogene Beylager. Selbiger antwortete: Die Post/ daß er in einem Kampff mit Leonzarden todt blieben/ wäre warhafftig gen Babylonien kommen. Und ob zwar nachmals erschollen: Es wäre nichts/ habe doch der Sultan verschafft/ daß selbige bey Hof geglaubt worden/ sintemal er gar zween Ritter angestifft/ die den Augenschein außgesagt/ und betheuret. Er bestättigte/ Karilda hab sich tapffer

ihres Sohns angenommen: selbiger sey/ durch vertrauliche Gesellschafft mit seiner Mumen/ worzu die Sultanin selbst alle Anleitung gegeben/ äusserst verliebt in sie worden/ habe auch nach und nach völlige Gegeneinstimmung erhalten. Er setzte hinbey/ die Eilfertigkeit/ diese Heurath zu schliessen/ sey bey selbiger auß Furcht/ zur Ehe mit dem heßlichen Panterio/ dem andern sohn des grossen Tarter-Hahns/ genöthigt zu werden/ entstanden/ weil selbiger viel mit des Sultans seinen gräntzenden Länder zum erbtheil hat/ so gar/ daß sie die Hochzeit auch nit nur drey Tage verschieben wollen/ etliches Geräthe/ so im Versuch eines zu den Freudenfesten prächtig-gezimmerten Auffzug-Gebäues gebrochen/ wieder zuzurichten. Dahero hätte das Braut-Volck allbereit zwo Nächte einander genossen/ und sey dieses schon der dritte Tag der Ritterspiele/ in denen jedesmal ein Tarter obgesieget/ dem noch nie kein Ritter vorkommen/ der nicht auff den ersten Ritt den Sattel räumen müssen. Man wisse nicht eigentlich/ wer

der

der Held sey/weil er sich nicht wolle zu erkennen geben. Es geht die Sage/es sey der Infant Panterio selbst/so/vom Gerüchte der Schönheit der Princessin gereitzt/ seines Vatters Abgesandten vorkommen sey: und weil er gesehen/daß er zu spat kommen/und nimmer zu seinem verlangen gelangen könne/nun unerkant und gantz erboßt im Stechen seinen Zorn an den Rittern außlasse/ sich rühmend/ er wolle sie alle herunter stechen/und allein alle Gewinneter (Dancke/) davon tragen/die denen Obsiegern täglich zum besten gegeben werden. Er erwartet begierig des Siegs des folgenden Tags/welcher ihn Siegprachtend mit vollem Trompetenschall auf die Bühne vor Stillakoren führen solte/einen köstlichen Ring auß dero Händen zu empfangen. Er setzte hinzu/der behertzte Fiorlindo/ so nicht leiden könte/ daß der Babylonier Ehre durch so unterbrochene Siege des Tarters befleckt werden solte / habe selbigen Tag unbekanter Weiß selbigem selbst begegnen wollen: Aber sich doch von seiner Gemahlin / die

sich ob seiner Gefahr allzu eiferig bezeugt/) beschworen/ und gleichsam genöthigt/ dessen enthalten. Alle diese Erzehlungen waren Formidauren eitel Seelen-Stiche und Hertzen-Gifft / welches man ihm klärlich zun Augen herauß brechen sahe. Daher verlangte er/einen Bogen damit zu vergifften/ selbigen der Undanckbaren zu übersenden/ fiele dem Freyherrn in die Rede/ und forderte zu schreiben/ ihn bittende/ er wolle sich gefaßt machen/ der Rodianen einen Brieff beyzubringen / und selbige äusserst zu bitten/ selbigen der Stillakoren getreuest einzuhändigen. Nachdem er eilfertigster Dienstbarkeit versichert/ und mit allen Nothdurfften versehen worden/ liesse man ihn im Zimmerlein allein. Er begunte das Papier mit solchen Worten zu überschreiben / die Liebkosende weichmüthig- und verliebte Sinnverfassungen begriffen / als ob sie ein über sein Unglück sich beklagendes und zugleich seiner Liebsten gebrochene Treu entschuldigendes Hertz angegeben hätte. Indem er aber zurück dachte / daß / wann er sie

gleich

gleich deßhalben entschuldigen könte / daß sie nicht errathen können / ob er noch lebe / so könne er einem verliebten Hertzen doch keines wegs noch die Furcht zu einer andern Heurath gedrungen zu werden / noch die Unschambarkeit vom traurigen Begräbniß eines so lieben Buhlens zum Pracht eines lustigen Beylagers so eilends zu schreiten / verzeihen / als geriethe er drüber allgemach in Zorn / und begunte dessen Eingebungen zu Papier zu bringen: Indem er aber im Vorwerffen erhitzte / und sich bedüncken liesse / es würde selbiges unkräfftig seyn / wann es nicht durch seine Zunge außgesprochen / und der Untreuen auß seinem eigenen Munde zugespyen würde / zerrisse er voller Zornflammen das Papier / auffruffende: Was soll ich der Gottlosen lang meine Zornflamen verzagter weise auf dieses Papier geschittet / zusenden / da mich doch morgen diese meine Faust Siegprangend vor sie führen kan / ihr selbige in ihr Angesicht zu schütten? Werde ich vielleicht des wil-

den Panterio Stösse scheuen? Hercules selbst/ von allen höllischen Raach-Göttinnen auff den Plan getrieben/ würde von der meinen leichtlich erleget werden. Ruffte drauff dem Freyherrn/ und entdeckte selbigem seinen neuen Entschluß.

Und weil ihm von selbigem die Gefahr erkant/ und ernstlich gestrafft zu werden/ (in die er sich stürtzte/) vernünfftig vorgehalten ward/ sprach er: Es mag drauß erfolgen was da will/ so will ich doch auff keine Weiß mehr leben.

Ich bin zufrieden/ wann ich Stillakoren zu wissen gebe/ daß ich lebe/ und die Macht habe/ sie ihres neuen Gemahls/ Lands und Lebens zu berauben. Die Undanckbare soll sehen/ daß ich sie ihrem Vatter/ ihren Völckern und aller Welt zu trotz hätte zu meiner Gemahlin machen können/ und daß ich/ bloß ihrem Willen mich nicht zu widersetzen/ meinen billichen Grimm zaumen könne/ sie alle durch meinen Tod zufrieden lassend.

Zufrieden ja/ weil sie mit ihrem Fiorlindo

ja so wol vergnüget / und sterblich in selbigen verliebt ist. Der Freyherr wolte ihm nicht einreden / weil er ihn auff diesem neuen Entschluß so beharrlich vertiefft sahe: liesse ihm die Abendmahlzeit zubereiten / nach deren Endung er ihn mit einem Adelichen Bett bequemt / zu Ruhe liesse: dessen Federn waren ihm eine schwehre Last / weil sie ihm nicht an Flügel statt dieneten / das untreue Hertz der Stillakoren mit seiner Zunge zu durchstechen / und mit seinem Rennspieß des Siegprangenden Tarters Hochmuth zu dämpffen / der seine Gedancken so hoch hatte schwingen dürffen. Er verfluchte die Danckele / daß sie so lang verzöge / dem neuen Liecht Platz zu machen / und bildete ihm ein / der Himel sey mit unerhörter Fehde sein Feind worden / und habe die Sonn am Gegen-Himel-Kreiß angenagelt / damit sein so hoch-verlangter Raach-Tag nicht erscheine. Da fiel er letztlich bey anbrechender Morgenröthe / vom langwierigen Wachen ermüdet / in einen tieffen Schlaf / in welchem doch seine mit seltzamen

Erscheinungen beunmüssigte Einbildung nicht ruhete. Die letzte war Stillakory/ welche ihn/ gleichsam ob seiner Gegenwart bestürtzt/ ihn also anredend bedünckte:

Wie/ lebst du noch/ mein Formidauro? Aber was unbesonnerer Rath macht dich mir heute so unversehens und öffentlich unter Augen tretten/ du unglückseliger Uberwinder/ dein verzweiffeltes Rasen an mir außzulassen/ damit nachmals der Sultan/ mein Vatter/ seinen Haß an dir außlasse? Ach! du Unvorsichtiger/ weiche doch seinem noch ungedämpfften Zorn auß.

Mich dünckt/ ich sehe albereit das scharffe Richtbeil auff dein allzu kühnes Haupt fallen/ wo nit deines großmüthigen Freundes Halß/ dich zu retten/ selbigem sich eben zurecht unterwirfft. Ach weh! der elende Mensch wird schwehrlich davon kommen.

Weiter hörte er nichts/ weil ihm der unmässige Schauer beydes den Traum und den Schlaf unterbrache. Im Erwachen sahe er/ daß die Sonne bereits hoch am Himmel stunde/ und hörte zugleich den

Schall

Schall vieler hundert Trompeten / die auff dem unweit von dar entlegenen grossen Stadtplatz die Ritter allbereit zum Stechen und den vorwitzigen Pöbel zum Zuschauen lockten.

Da schrye er: Ey die Untreu hat mich gar im Traum betriegen wollen. Sie hat mich mit artlichem Geschwätz auffgehalten / damit mir die zeit zu tapffern thaten gebräche. Sie hat mir gantz mitleidentlich gerathen / ihres Vatters zorn zu fliehen / damit sie dem meinigen und meinen Vorrupffungen entflöhe. Nein / nein / es geht dir nicht an: und weil dich dein gewissen nagt / so will ich dich desto lieber mit meinem getäuschten anblick beschämen. Was solt ich lang den Zorn eines Königs / eines Volcks / ja der gantzen Welt fürchten / weil mir aller Himmel Zorn nicht mehr schaden kan.

Diese Rede und der Sprung auß dem Bette waren ein Augenblick. Er kleidete und bewaffnete sich / und sprach zum Freyherrn / damit er nicht in Verdacht käme / daß er ihn bewürdet / solle er nicht mit ihm reiten / sondern ritte Mutter-allein fort. Er kam

auff den Platz/ und sahe/ daß das Stechen allbereit angefangen hatte. Er machte sich bey die Schrancken / und überschaute in einem Blick den gantzen Schauplatz. Er sahe auf der einen Seite zwo prächtige Bühnen neben einander stehen/ gleich hoch von der Erden erhoben/ also/ daß jedwederer ein biß auff den Boden eröffnetes Burgfenster an Thürstatt diente. Auff der einen saß der Sultan und seine Gemahlin unter einem köstlichen Stulüberhange/ auff der andern die Infantin Karilda und Stillakory/ und zwischen beyden Printz Fiorlindo: gleichsam ob wolte selbiger die Bequemlichkeit haben/ bald mit einem bald mit dem andern Paar nach Belieben zu schwätzen.

Formidauro schoß seine Blicke begierig dahin / und hefftete sie an das Antlitz seiner undanckbaren Liebsten/ und murmelte gantz bestürtzt/ weil er sie an Schönheit zugenommen sahe / also bey sich selbst/ (ihre Gestalt genau beobachtende / ihres Hertzens Beschaffenheit drauß zu schliessen:)

Ach! du von mir unwürdig angebetete Stilla-

Stillakery / wie sehe ich dich nun wieder / ach! so sehr von dem / als ich dich verlassen / verändert: Wie so? Selbmals warst du gantz eingefallen / bleich / betrübt / weynend / eitel Begierde / eitel Treue / gantz mein. Nun bist du frisch / wohlauff / lebhafft / roth an Wänglein / frölich an der Stirne / lächlendes Mundes / meiner gantz vergessen / eitel Unbeständigkeit / und gantz eines andern eigen! Doch seynd dieses alles Würckungen eines Hertzens / das mich nicht auß Nothzwang oder Unachtsamkeit / sondern bloß auß brennender Liebe gegen deinem Gemahl betrogen. Ja / ja / liebäugle nur mit ihm / liebkose ihm nur / du Unzüchtige! Seynd dir gantze Nächte zu kurtz / dich an ihm zu sättigen / must du noch beym Tage / in Gegenwart des gantzen Asien / deine Blicke den kriegerischen Schauspielen abstehlen / selbige der Liebe geiler Weise zu schencken? Ja / ja / laß dein Mündlein immerhin einen holdseligen Lächler formiren / indem er dich mit seinen Blicken beseligt: Wolan / geniesse seiner / ersättige dich / vergifft und zerfleische mich nur wohl.

Also rasete der Sterblich-Verliebte/ indem er seiner schönen Feindin Thun und Lassen anschaute / und mit Verwunderung betrachtete. Und ward von seinem Schwärmen so fast entzuckt / daß er eine gantze Stund lang seiner selbst/ will geschweigen des Stechens / vergasse/ und auff nichts acht hatte / was auff dem Platz geschahe. Er hörte nicht das Wiehern der muthigen Hengste/ noch die grimmigen Stösse und Fälle der Ritter/ noch das Getümmel der Heerpaucken und Trompeten / noch das Gewispel der unzehligen Pöbel-Menge / doch erhube sich einsmals unter selbigem ein so einhellig lautes Geschrey / daß der Verzuckte zu sich selbst erfordert / sich ermunterte/ und seinen Blick von Stund an auff die Stechschrancken fallen liesse. Er sahe einen langen starcken Ritter mit behertztem trotzigen Schritt hinein reiten / dessen Rüstung war gantz schwartz / und ritte einen über-grossen Hengst : und weil er allenthalben schreyen hörte: Da kömmt

das

das Teuffels-Gespenste / das alle herunter zu stechen pflegt / merckte er bald / daß es der forchtbare Panterio wäre. Selbiger hatte die Zeit über andern zugeschaut / was sie gemacht / damit man seinem Thun nachmals desto lustiger und ergetzlicher zuschauen könte. Es wurde bißher mit wandelbarem Glücke gerennet / indem das Glück Kurtzweil triebe / bald diesen bald jenen mit guter Hoffnung zu speisen / zu zeiten einem vergönnende / fünff oder sechs Ritter herunter zu stechen / und ihn doch letzlich zwingende / einem andern den Sattel zu raumen. Indem also bald dieser bald jener obsiegte / stunden der Zuseher Gemüther im Zweifel ob dem Außgang dieses Stechens. So bald man aber den unüberwindlichen Tarter einreiten sehen / ward ihm durch einhelliges einstimmen des Pöbels das Urtheil zu erkannt. Er ritte im langsamen schritt seines schweren Hengstes die Bahn auff und ab / und stellte sich (die Gunst des Pöbels / die ihn aufbliese / annehmlich unterwegs auffangende) gerad gegen dem letzten Planhalter über.

Selbiger war der Printz von Damasco/ ein sehr tapfferer Ritter / welcher / nachdem er allbereit sechs berühmte Ritter herunter gestochen/ bereits hoffärtig hoffte / Stillakoren Hand werde ihm seine sieghaffte Faust mit dem köstlichen Ringe zieren: Er sahe aber Panteren kaum so bald auff den Plan kommen/ so entfiel ihm der Sieg und das Kleinoth auß der Hand: Faßte doch auß Verzweiffelung Muht und Stärcke/ setzte sich vest im Sattel zurechte / und sprengte auff gegebenes Trompeten-Zeichen auß.

Er ward mitten im Ranne von der grossen Tartarischen Bildseule als wie von einem Felsen angestossen/ und mit so schwerem Fall zur Erden gestreckt/ daß man ihn eine guteweile vor todt hielte. Die Umstände der erneuten mächtig das Frolocken/ und Formidauro ward untereinst von wut und Verwunderung eingenommen. Vier andere Helden / die nach diesem gefallenen Printzen nach und nach rannten / errannten gleiches Glück / und auff jedes Fall

brache

brache der Pöbel in ein verwirretes Getümmel herauß / in dem theils öffentlich sagten/ das Stechen könne nicht kurtzweilig sein / wann man nicht den donnerschlechtigen Tartar darvon absondere.

Formidauro konte so unmässiges Lob des Pöbels und seines Mitbuhlens Hochmut und Ehre nimmer länger erdulten / ritte also grimmiglich in die Schrancken hinein / erkieste ihm unter vielen dort hengenden Rennspiessen einen sehr starcken / stellte sich gegen dem hin und her troplenden Panterio über / und machte mit seinem grimmigen Ansehen das Glückruffende Volck stillschweigen. Die zween Kämpffer sprengten auß/ der eine von seiner Wut/ der ander von seinem Hochmuth angespornet. Sie traffen einander mitten im Lauff/ ihre Rennspiesse zersplitterten sich biß an die Hefte / und ihre schnellen Gäule lieffen hindurch. Formidauro/ der vom harten Stoß halb betaubt war/taumelte im Sattel / und ward von seinem Pferd biß zur Bühne der Printzessin getragen/ alldorten

senckte er sich/gleichsam als ein Anbäter dieser Gottheit/ auff seines Pferdes Hals/umfienge solchen / und erhielte sich an selbigem mit beyden Armen / biß er in Kürtze wieder zu sich selbst kame/ und sich wieder im Sattel auffrichtete. Der andere hingegen boge das Haupt rückwarts / kugelte über seines Pferdes Kreutz herab / und strauchelte zur Erde. Die Erstaunung über so unversehenem Fall verschlosse den umständern auff kurtze Zeit die Mäuler/ welche / nachdem einer den andern mit starren Augen ein Zeitlang angeschaut / sämmtlich in ein hefftiges Freudengeschrey herauß brachen/ also / daß man allenthalben hörte: Ey so hat er auch einmal fallen müssen. Es muß nur ein Gott seyn / der so starck gewesen ist.

Entzwischen ward der Obsieger durch so glückliche überkommung dieses gefährlichen Treffens versichert keinen Eintrag ferner zu bekommen / umritte derhalben als Planhalter die Bahn / und stellte durch seine Adeliche Gebärden ein annuthiges und prächtiges Schauspiel vor.

Der

Der Sultan beschaute ihn/ob seiner Tapfferkeit erstaunet: und je mehr er seine Gebärden / Person/ Länge und Hurtigkeit betrachtete / je mehr mahnten ihn selbige sämmtlich an Formidaurum.

Begunte derowegen in seinen Gedancken kräfftiglich zu glauben / er wäre es gewiß / und dannenhero zu fürchten / er möchte durch seine kräfftige Schönheits-Stralen in dem Hertzen seiner Tochter / die durch den beliebten Gemahl/ seinem Bedüncken nach / bereits gedämpffte Flammen wider entzünden / fieng also an / auff List bedacht zu seyn / was gestalt er die Vermessenheit eines so freveln Uberschreiters seiner Lands-Verweisung abstraffen könte/der wegen selbigen Tag erhaltenen Siegs noch einen Lohn darvon zu tragen vermeynte: liesse derohalben den Hauptmann über seine Leibwacht fordern / befohle selbigem heimlich etwas/ und kehrte mit seinen Blicken aller bestürtzt wieder zu dem neuen Kämpffer.

Selbi-

Selbiger machte sich wieder auff den Plan / und setzte den Lauff seiner Siege fort / indem er gar nicht gesäumt / wil geschweigen auffgehalten ward: sintemal kein Stoß seines Rennspiesses leer abgienge / indem er stracks im ersten Ritte alle / die sich an ihn gewagt / auß den Sätteln hube. Und wurden in Kürtze der erlegten so viel / daß sich keiner mehr an ihn traute / und vielen Panteriens Beyspiel gnugsam wär / ihre Prob vor vermessen zu erkennen.

Also ward er als Obsieger vom Pöbel außgeruffen / und von denen Richtern erklärt. Einer auß selbigen / der Bassa von Raka / nahm ihn bey der Hand / gieng der Stillakoren Bühne zu / sprechende: Kommet! O tapffrer Held / den Lohn eurer Bemühung zu empfahen: Dieses in Gold gefaßte Kleinoth / wanns gleich noch doppelt so viel wehrt wäre / wird keine sattsame Belohnung eurer tapfferen Faust seyn: Es wird nun die Freude / die euer Hertz empfinden wird / wann ihr selbiges von einer so schönen Hand empfangen werdet / den Abgang ersetzen müssen.

Wann meine Faust eben so fehig der Kleinodien als mein Hertz der Freuden wäre/ so würde ich anjetzo vergeblich auff den Thron dieses grossen ein Ungeheuer / der Untreue solte ich dich billich nennen/ (murmelte er heimlich bey sich selbst) treten.

O Bassa / meine Zunge weiß ihren gebührlichen Titel gar nicht außzusprechen! weiln aber bloß der Hände Werck / und nicht des Hertzens / belohnet wird / so lasset uns gehen.

Ihr habt (antwortet dieser) zuvor wider den unüberwindlichen Tartar beydes Hertz und Faust zugleich sehen lassen / welcher der Printzessin so hoch verhaßt ist / also / daß ihr wol glauben könt / sie werde euch das Kleinod nicht nur mit der Hand / sondern auch von gantzem Hertzen geben.

Hasset sie ihn so sehr/versetzte Formidauro/ weiln er so heßlich ist / so soll sie mit Fiorlinden desto baß zufrieden seyn / der ein so schön gestalter Jüngling ist.

Anfangs (sprach der Bassa) erzeigte sie sich von aller Heuraht gantz entfernet / letz-
lich

lich pflegt doch das Stroh zu brennen/ wann mans zum Feuer legt. Ich kan euch sagen/ daß sie täglich mit ihme besser zufrieden wird/ und anjetzo fast keinen Augenblick ohn ihn seyn kan.

Unter diesen Reden/ die der erbosten seele mehr Gifft beybrachten / kamen sie auff die Bühne hinauff: allda begegnet ihnen der Bräutigam / so auff Agaristens Verordnung dahin kommen war / den Obsieger zu beschauen/ den er gantz höflich empfieng/ sprechende: Ich bin euch / tapffrer Held/ hoch verbunden / daß ihr dem frechen Tarter den Sieg so wacker auß den Händen gerissen habt.

Und weil dieser (gantz vor Zorn entbrant als er denjenigen vor seiner sahe / der ihm seinen Schatz vorenthielte) mit keiner Antwort so eilends gefast war / setzte er hinzu/ Gehet hin / das wolverdiente Siegszeichen zu empfahen: Liesse ihn ferner mit den Richtern handeln/ und gieng hinüber/ auff des Sultans Bühne/ selbigen zu berichten. Formidauro trate mit offenem Ge-

sicht.

sicht-Harnisch herein/ sich verlassend / es würde ihn Fiorlindo noch jemand anderer erkennen/ weil er sich mit einem schwartzen dicken Bart/ und mit einem schwartz taffeten Pflästerlein am lincken Wange / als ob er eine alte noch nicht recht verheylte Wunde hätte / verstellt hatte.

Er stiege gantz allein (von den Richtern also angelernt) etliche Staffel biß zu Stillakoren Throne hinan/ auff deren letzterem er nieder kniete. Als er die jenige vor sich sahe/ die ihn so lange Jahr beständig/ ja halßstarrig geliebt/ und nun so gählings auß der acht gelassen/ zitterte/ schwitzte / brante und gefrore er in einem Augenblick voll Liebe/ Grimms und Eyfers/ und die Zunge erstarrte ihm von so widerwärtigen Gemühts Begierden bestritten.

Sie vermeynte solches beschehe auß schuldiger Ehrfurcht gegen ihrem Königlichen Ansehen/ lächelte also ernstlich / und begunte ihm gantz artlich also zuzusprechen:

Wie kommts/ daß euer grosses Hertz/ O tapfferer Ritter! so ihr erst neulich vor geharnischt

geharnischten Männern / und zwar den allerdapffersten erwiesen / anjetzo vor Weibs-Bildern so klein wird ? Diese eure Faust / (und als sie ihn auff solches Wort gantz bestürtzt / und langsam zum entblössen / sahe / holffe sie ihm gantz holdselig den eisern Handschuch abziehen) die in Eroberung des Siegs so vest und tapffer gewesen / soll bey Empfahung des Dancks nicht zittern.

Er antwortete gantz leise: Es ist kein Wunder / wann ein Hertz vor Weibern zittert / das gewohnt ist / von selbigen so schändlich betrogen zu werden.

Der Schall dieser Worte / und der Anblick seiner entblösten Hand geschah in einem Augenblick / derjenigen Hand / die an Schönheit ihres gleichen nicht hatte / und mit ihrem frischen und unversehenem Schnee ihr ihre Augen blendete und das Hertz überfrörte. Sie beschaut selbige hin und her / kehrt den Blick von der Hand auff des Ritters Angesicht / und von dar wieder auff die Hand. Sie bemercket in jenem lebhaffte Augen und falsche Haare.

An dieser erkennt sie die seltenen Zierlichkeiten/die sie vor diesem so offt beschauet/ begunt also zuzittern/ blaß zu werden / und gleichwol mit den Augen dasjenige zu erforschen/was sie argwohnt. Er merckte solches/ ward durch diese Furcht/so sie seinem Erachten nach eines schweren Verbrechens überzeugte/kühner/ und sprach/du betreugest dich gar nicht/ wiewol du mich betrogen hast.

Erkennest du nun diese Hand / du Undanckbare/es ist eben diejenige/ mit der ich vor diesem deine unbrüchige Treu empfangen habe! Ach warum reisse ich nicht anjezo mit selbiger deines Fiorlindens Hertz/ um dessen willen du mich betrogen/ vor deinen Augen herauß? Ich solte ja billich über ihn/ ob er gleich unschuldig ergrimmen/ sintemal du ihn zum Bräutigam annehmend mein so unschuldiges / so getreues Hertz dannoch mit deiner grausamen Hand zerfleischest.

Der Verzweiffelte / der allbereit in seinem Liebs-Zorn so sehr erbrant war / daß er

er noch auff den ungereimten Ort noch Zeit zu der gleichen Reden acht hatte / wolte noch ferner fortfahren / da sahe er von deme noch angebätetem Gesichte alle Farb verschwinden / und das Fräulein / wie gantz ohnmächtig / auff dem Sessel dahin sincken.

Er stumte also / unter währender Betrachtung / ob er solches an ihr der Furcht ihren neuen geliebten Bräutigam zu verlieren / oder einem Schauer / ihren alten Schatz lebend zu sehen / und zwar zu solcher Zeit / daß sie ihm nimmer zutheil werden könte / und also eines theils eyfersüchtig / andern theils weichmütig drob worden wäre / zuschreiben solte?

Indem sprang der Gerichts-Hauptmann / der kurtz zuvor durchs Burgfenster auff die Bühne getretten war / nachdem ihm der Sultan gewincket / er solte vollziehen / was er ihm anbefohen / hinzu / griffe ihm unversehens mit der einen Hand nach dem Degen / sprechende: Er solle / als des Königs Gefangener das Gewehr von sich geben.

Auff dieses Beginnen sprang er auff/ bote dem Hauptmann die Stirne / und sahe augenblicklich die Bühne voller Kriegsknechte: dahero stiesse er den Hauptmañ auß Verzweiffelung länger zu leben/ und auß Begierde zu sterben/ auß gantzen Kräfften von sich/ und ertapte augenblicklich den Degen. Indem er nun den Arm bedröhlich auffhube / stunde er in seinem Gemüt zugleich an/ob er daselbst in grausamer Rache an seinen Feinden sein Leben großmütiglich enden / oder selbiges noch sparen solte/ seiner schönen ohnmächtigen Liebsten Hertz besser zu erforschen. Jene Gedancken wurden ihm von der Verzweiffelung / diese von der Liebe eingeblassen / und der wiewol schlechten Hoffnung/ aufs wenigste zu erfahren / sie seye zwar heßlich betrogen worden/ aber selbst keine Betriegerin gewesen.

Weil aber die Zeit zu langem Betracht zu kurtz gewesen / und derjenige Raht / der zum Leben räht/am kräfftigsten zu bereden pflegt / liesse er sich die letztern Gedancken überwinden. Doch mit solchem Grimm u

anderseits / daß er nicht denen ersten gefolget / daß er den falschen Bart vom Gesicht wegrisse / und also redete:

Ich bin des Sultans / der Stillakoren / und des Himmels Gefangener / so alle meine Verrähter seyn! Aber weh euch / wann ich nicht zugleich mein Selbst gefangener wäre / dahero ich begieriger bin auß diesem so verhaßten Gefängnisse / als auß dem eurigen zu entkommen. Derhalben darffst du Hauptmann niemand anderm / als mir selbst gehorsamen / warff ihm mit diesen Worten den Degen vor die Füsse / sprechende: Nimm mein Gewehr hin / dann wer sein Hertz einem Weibs-Bilde ergeben / soll nimmer damit umgehen. Und du undanckbare Printzessin geneuß deines Buhlen im Friede! Fiorlindo muß also heissen / so lang ich lebe. Und weil ich jederzeit ein hefftiger Eiferer deiner Ehre gewesen / so wil ich nun willig in Tod gehen / damit er dein rechtmässiger Ehemann werden möge. Stiege drauff vor sich selbst die Staffel hinab / und gab sich gutwillig gefangen / und ward also

bald

bald von dannen in den Burg-Thurn geführt / und dem Schloß-Hauptmann überantwortet. Stillakory ward gantz entzuckt von Karilden und Fiorlinden in ihr Gemach geführet. Dahin alsobald der Vatter kam / über alle massen erzörnt / daß sich der tolle Jüngling so viel vermessen dörffen / als ein hochmütiger Verräther ihm unter Augen zu tretten / ihn zu schmähen / und zu entunehren / und daß gleichwol dessen Gegenwart so grosse macht über seiner Tochter Hertz hätte. Er sahe selbige nach kaum erholten Kräfften auffs neue wieder in Ohnmacht fallen.

Hielte derhalben vor nöthig / zu rettung seines Ansehens / die Wurtzeln eines aufkeimenden übels völlig außzureiten / begab sich eilends wieder in sein Zimmer / ließ alsobalden Bassa von Gora als den Thurn-Hauptmann / zu sich kommen / und befahl ihm / er solte Formidauren um Mitternacht im Gefängniß erdrosseln lassen.

Ende des dritten Buchs.

Wett-Streit Der Verzweiffelten.

Das vierdte Buch.

NAchdem die Gefängniß des sieghaften Kämpffers zu Babylonien lautmährig worden/ tadelte männiglich an ihm seine Vermessenheit/ daß er sich also freywillig einem Feinde/ der die Kräfften hatte/ seinen Haß an ihm außzulassen/ zum Raub gegeben/ und weilen sie seine grosse Lebens-Gefahr darauß schlossen/ war niemand unter allem Volck/ der nicht mit dem Unglück dieses tapffer und schönen Jünglings/ den sie so viel Jahr lang als ihren Printzen/ ja fast als einen Gott geehrt/ und angebätet hatten/ von Grund der Seelen ein hertzliches Mitleyden getragen hätte.

Man hatte ihn auf einen Sessel mit beyden Händen rückwerts angebunden/ gleichwol

wol war er mehr in seiner unglücklichen Liebe / als in das grauen seiner Gefångniß vertiefft / da sahe er schon einen guten Theil in die Nacht hinein / den Bassa von Gora zum Kercker eintretten / welcher sein Beyleyd ob dem unglücklichen Zustand eines so tapffren Kåmpffers bezeugend / ihm das Urtheil zum Tod mit betrübtem Angesicht ankündigte. Der edle Jüngling erschrack ob so trauriger Post / und erstumte gantz bestürtzt. Als ihn jener also sinnloß sahe / und noch Muth noch Rede ihn zu trösten fandte / gienge er wiederhinweg. Als nun der elende Formidauro gantz allein bliebe / bliebe er lange Zeit ob dem Grauen eines so schmåhlichen Todes / unbeweglich / als ob er zu Steine worden. Ermunterte sich doch letzlich / stampffte mit dem rechten Fuß in die Erde / erhebte zorniglich seine Augen / und schrye also auff:

Ach du unerkantliche gottlose untreue Stillakory / diese Todes schmach habe ich dir gleichfals zu dancken. Daß auß Betrug einer falschen Hoffnung / es möchte dir

die Zerfleischung / die ich unter währender meiner Gegenwehr leyden muste / etwan verdrießlich seyn / habe ich das Gewehr von mir gegeben / durch welches ich meinen Tod aufs wenigste hätte berühmt machen können. Wolan sey getrost? Ich werde dir hinfort nimmer unter Augen kommen / dich durch meine Verstossungen zu beschämen / deine Ruhe zu unterbrechen / und deine Hochzeit zu verhindern. Er sättige dich / ich werde sterben / aber keines Wegs schmählich von des Henckers Hand. Habe ich schon keine Hände / die mir diesen Dienst getreulich leisten können / so wil ich doch einen Kopf finden / damit wider diese mauer zu rennen / daß entweder er oder sie brechen / und mir also einen / einem Ritter wol anständigen weg auß diesem kerker zu kommen / wird weisen müssen.

Hiermit machte er sich allbereit zu dem tödtlichen Rann gefast / da hörte er ein Geräusch an der Kerckerthür / stunde also still / sahe dahin / und ward gewahr / daß sich selbige eröffnete / und wieder zufiele / nachdem ein adelich bekleidtes Weibsbild / so das

An-

Angesicht mit einem schwartzen Schleyer verhült hatte/hinein gegangen war. Das Hertz klopffte ihm stracks auff solchen Anblick / und gedachte / ob es vielleicht seine Stillakory wäre / die sich seiner erbarmt hätte/und um ihn zu erlösen käme/ satzte sich also zitternd wieder nieder? Weil er sie aber (die gar gemach hinzu schliche/) starr ansahe und erkannte/daß sie viel länger von Person als die Printzessin / (die er ihm wol eingebildet hatte) wäre / merckte er / daß solcher sein Gedancken vergeblich/geriethe derhalben wieder auf sein voriges Leyd/ sprang wieder mit vorigem Grimm auff/sprechend/ Was neuer Auffzüge fängt abermal der Himmel jetzt beym letzten Ende meines armen Lebens an. Es muß gewißlich ein Betrug seyn/weil ich sehe/daß er ein Weibsbild zum Werckzeug brauchet:

Da hörte er gar heimlich antworten/ Wann euer Radamantero bey euch ist/so habt ihr noch Betrug noch Weibsbilder zu förchten. Thate darauff den Schleyer hinweg/ und zeigete ihm gantz annehmlich

sein Freundgesichte / eröffnete beyde Arme / und schlug sie Formidauren um den Halß. Selbiger von äussersten Freuden übereilet / konte seine Zunge so geschwinde nicht lösen / sondern hatte gnug zu thun / Küsse einzunehmen / und außzugeben. Weil er aber empfande / daß selbige mit weichmüthigen Thränen versaltzen waren / ward er gleichfals weichmüthig / sprechend: ach liebster Freund / dafern ihr meinen instehenden Tod beweinet / so trocknet eure Zähren ab / und glaubt vestiglig / daß ich gerne sterbe. Weil ich von Stillakoren verschmächt und verrathen werde / so kan und wil ich nicht länger leben. Ich bin schon zu frieden / wann nur der Hencker nicht der Diener und Mitler meines Todes ist / welches allbereit hoffe weil ich euch bey mir sehe Ach liebster Radamantero / wie süsse würde mir der Tod von eurer Hand fallen! Eure Liebe gegen mir / macht mir bereit aus euren Armen / eine angenehme Ketten / ach laßt selbige durch dero äusserste Kräffte mir einen edlen Würgstrick seyn. Ach laßt uns nicht des Henckers mitleydig unbarmhertzigen

tzigen Würgens erwarten / dafern euch anders die edlen Bande wahrer Freundschafft darzu verbinden?

Radamantero vergosse auf solche Wort noch mehr bitterer Thränen / konte sie ferner nimmer vertragen / und sprach: Ich / ich werde selbst der erwürgte seyn müssen / wann Ihr also reden wolt.

Ihr solt durch meine Faust nicht nur der Schmach / sondern auch dem Tod entrissen werden. Der Himmel hat mich zu keinem andern End so glücklich hierher geführt / dessen Gnade ihr mit Danck annehmen / und nicht verwerffen solt. Wer soll mehr zu sterben verlangen / als eben ich / und gleichwol habe ich bloß euerthalben leben können / wie ich noch lebe. Derhalben lernet ihr auch nicht sterben / damit ich nicht sterbe! Last mich diese eure unbilliche Bande auflösen.

Als er dieses gesagt / halffe er ihme vom Stuhl auff / zuckte einen schneidigen Säbel / den er unter dem Weiber-Rock versteckt gehabt / und hiebe die Strick entzwey. Der

gefangene ward durch das schimmern des glåntzenden Stahls gantz erlustigt/ umfienge mit den entbundenen Armen seinen Erlöser/ sprechend: Seyd gebenedeyet ihr mein außerwehlter Radamantero! Mit dieser Fuchtel habt ihr mir das Leben ertheilt/ nun mögen Hencker und Henckers-Knechte/ ja gantze Kriegsschaaren ankommen/ nun wil ich nimmer anderst als ritterlich sterben!

Wir wollen (sprach drauff der Persianer/) nicht vom sterben/ sondern vom fliehen reden. Zieht diese eure Mañskleider ab/ und legt diese meine Weibskleider an/ damit ihr unter meiner Gestalt auß der Gefångniß komen möcht/ entzwischen wil ich euch unterrichten/ wie ihr euch verhalten solt/ damit ihr auß der Burg kommen/ und euch noch vor Tags der Stadt bemåchtigen könnet.

Formidauro sahe ihn gleichsam ob so hohem Versprechen bestürtz an/ und zoge verlangend die Art und Weise zu vernehmen sich auß/ und hörte dem Printzen zu/ der also zu reden begunt:

Ich

Ich bin mit tausend außgeklaubten Pferdten von Susa weggeritten / euch eiligst nachgefolgt / und erst heute um Mittag gen Babylonien mit etlich wenigen angelangt / in dem ich die andern in kleinen Häuflein durch unterschiedliche Thor sich hinein partiren lassen. Ich kam eben auff den Platz / als ihr gefänglich eingezogen worden. Und weiln ich auß dem gemeinen Ruff daselbst vernahme / es wäre sich wegen Agaristens Haß und Zorn eines schnell-strengen Urtheils zu besorgen / sandte ich meinem Vattern eilende Postreuter zu / welcher mir mit 20000. Reutern (den Weg durch die Wüste Vestel / den ihr uns angedeutet) nachgezogen ist / uñ mit 10000. verhoffentlich gestern so weit wird vorgeruckt seyn / daß er morgen auff diese Erinnerung vor der Stadt wird erscheinen können. Nachdem ich ihn nun ersucht / er solte höchstes Fleisses der Stadt zueilen / suchte ich den Feeyherrn von Garza / und gab mich selbigem / nachdem ich ihn gefunden / zu erkennen. Er empfienge mich / und er-

zehlte mir den euch begegneten Unstern. Ich erkundigte mich der Gelegenheit des Orts eurer Gefängniß / und der Wachten halber zu sehen / ob die Gewalt zu eurer Erledigung verträglich seyn möchte. Der Freyherr sagte / es wär unmöglich; weiln unmöglich diesem Thurn / als der auf der einen seiten von aussen / unmittelbar / die von iñen aber vermittelst der wohnung des Bassa von Gora an die Burgmauer stiesse / wegen vielfältiger Wachten beyzukommen / man müste sich dann zuvor der gantzen Burg bemächtigen.

Auff des Bassa von Gora Namen erinnerte ich mich / daß der Ritter / von dem ich euch erzehlt / daß er sich zu Fortalto in mich hefftig verliebt erzeigt / eben so geheissen / als ich zu meinem unglück mich gleichfals in Weibskleidern hinein gemacht. Ich fragte strags nach dem Gegenzeichen / des Angesichtes / der Haare / und Länge / und vernahme / daß es eben derselbige gewesen. Ich dachte hin und her / voll närrischer Gedancken / und schlosse doch letzlich / weilen

in

in selbigen wenigen Monaten kein kräffti-ges neues Zeugnüß erwachsen/ das selbmal vorgegebene Geschlecht zu verläugnen / so würde es mir leichtlich angehen können des Bassa Hertz durch meine verstellte Gestalt wieder in die alten Liebsstrick zu verwickeln/ und euch auß diesen herauß zu lösen. Ich berathschlagte meinen Vorschlag mit dem Freyherrn / und kam von ihm mit diesen Kleidern versehen/ des Nachts in die Burg. Ich that dem Schloßhauptmann zu wissen / es begehrte eine Jungfrau geheime Verhör an ihn/ ward also eingelassen. Ich setzte mich gegen ihm über / und entdeckte mein Gesichte / ehe ich ihm mein Hertz eröffnete. Er blickte mich alsobald an/ da sahe ich/ daß er vor Freude/ und vor Verwunderung mich wieder zu sehen/ die Augen erstlich groß auffrisse / nachmals aber stracks wieder freundlich außsahe. Ich spürte an seinen schimmerenden Augen/ neben dem Verlangen seines Verlangens gewehrt zu werden / im Verlangen mich des Meinigen zu gewehren.

Faßte derohalben ein Hertz / und begunte mich erstlich zu entschuldigen / daß ich jens- mal nicht alsbald wieder gen Fortalto kommen wäre / weiln ich von meinem Un- glück anderwärts hingetrieben worden: anjetzo aber sey ich kommen / nicht weniger begierig ihn zu bedienen / als nothdürfftig / eine Gnade von ihm zu erlangen. Stellte mich drauff / als ob ich gewisse Hoffnung hätte / ich hätte euren Vattern erforscht / doch müste ich um mehrerer Gewißheit willen vorhero noch außforschen / und et- liche wenige Umständ noch von euch erfah- ren / alsdann werde darauff euer Erledi- gung unfehlbar erfolgen. Ja den Sul- tan würde es allzu hoch reuen / wann er die Warheit eures Herkommens erst nach einer allzu gähen Urtheils-Vollstreckung erfah- ren solte. Bate ihn letztlich mit holdseli- gen Beschwehrungen / er solte mir erlau- ben / nur eine Viertelstund mit euch zu re- den / ihn versichrend / ich wolle bald wieder zu ihm kommen / voll nicht nur Pflicht / sondern brünstiges Verlangens / ihn zu be- dienen.

dienen. Er stellte sich / als wäre ihm lieb / wann man nur bald ein Mittel zu eurer Erledigung finden könte / weil er sich vor euren Hertzens-Freund außgabe. Wolte auch mir gern zu Willen seyn / weil er sich meinen inbrünstigen Liebhaber erklärte / und sich allbereit zum Handel gefast machte. Aber / ich sagte zu ihm / die Zeit zu eurer Erlösung sey nunmehr kurtz / weil er mir allbereit selbst bekannt / es solte das Endurtheil noch selbige Nacht an euch vollzogen werden /) hingegen sey die Nacht zu seiner Ergetzung noch lang genug / solte sich derhalben nicht verdriessen lassen / wann ich vorhero zu euch gienge: also muste er vor selbmal zufrieden seyn / daß er mir einen Backenkuß abfienge / den ich ihm gantz höflich wieder bezahlte / und ihn damit auff seiner bereit geschöpfften Hoffnung desto baß bestätigte / ja zu meiner Willfahrung desto emsiger machte. Gienge derohalben mit mir vors Zimmer herauß auff einen Gang / der auff der einen Seit in die Burg / auff der andern in die Gefängnüssen gienge /

ruffte eilends dem Kerckermeister / mit Befehl / er solte mich zu euch führen / und wann ich außgeredt / wieder zu ihm bringen / dann er meiner unter der Thür warten wolle.

Zu Ende dieser Erzehlung hatte bereits jeder des andern Kleider angezogen / dahero sprach Radamaniero / Formidauro den Kopffschleyer überdeckende / so hüllt euch nun wol in diesen Schleyer ein / und wann der Kerckermeister die Thür wieder auffsperren wird / so geht ihm nach / ich will entzwischen an eurer statt auff diesem Stul sitzen bleiben / da habt ihr auch den Säbel / so (da Gewalts vonnöthen /) euch auß aller Noth helffen kan. Wann ihr euch aber gegen dem Bassa verhalten werdet / wie ich euch rathen will / so werdet ihr euch / sonder solchen zu räcken / von ihm loßwürcken können. Der Freyherr von Garza wird meine Reuter schon zusammen zu führen wissen / welche allbereit befehlicht seyn / euch zu gehorsamen. Euch / der ihr aller Thor bekandt seyd / wird es so dann unschwehr fallen / deren eines

mei-

meinem Vatter zu öffnen/ welcher vor Tage an der Stadtmauer seyn wird. Wann selbiger / sonderlich bey nächtlicher Weile/ in die Stadt wird kommen seyn / wird es alsdenn bey euch stehen / die Burg einzunehmen / mich zu erledigen / und euch am Sultan / und an wem ihr werdet wollen/ zu rächen. Und als er ihn drob in Gedancken und im Zweiffel sahe / sprach er / was betrachtet ihr lang / soll dieser Anschlag eurem Muth wol zu schwehr seyn?

Ich förchte / antwortete Formidauro/ er sey unserer Freundschafft zuwider. Wolt ihr dann / daß ich euch Agaristens Grimm preis gebe / daß euch selbiger zu dem Tod verurtheile / dem ich entgehe? Ach! warum habt ihr nicht unter diesem euren Gewandte zween säbel mitgebracht / damit wir beyde mit selbigen uns durch unserer Feinde Adern einen Weg / auß diesem Thurn und burg zu kommen/ hätten bahnen können? Weil ihrs aber versehen/ ey so geht ihr wieder hinauß/ und erwerbet mir durch euer und euers vatters volck die freyheit/ ich will entzwischen

mit

mit dieser Klingen hierinnen mein Leben auch wider die gantze Welt wol etliche Stunden schützen.

Nein/nein/ versetzte Radamantero/ eure mehr verzweiffelte als witzige Vorschläge können vor dißmal nicht vollzogen werden. Euch ligt ob/ zu entfliehen/ der ihr in diesem Kercker eine gewisse Zielscheibe eurer Feinde/ draussen aber selbigen ein Donnerstrahl seyd. Und wird euch/ als einem der Oerter bekanten/ und vom Pöbel geliebten/ leichter als mir fallen/ euch der Stadt zu bemächtigen. Ich werde hingegen/ so lange ich werde vor ein Weibsbild gehalten werden/ allzeit Mitleyden finden/ und da es vonnöthen seyn wird/ mich vor ein Mannsbild zu erkennen zu geben/ als ein Printz auß Persien/ wiewol gefangen/ annoch geförchtet werden. Dann der Sultan wird es wol bleiben lassen/ wie er auch über eurer Flucht ergrimmen mag/ daß er also blindlings noch diese Nacht ein Urtheil zum Tode wider mich erdonnern lassen solte. Derhalben seyn wir alle frey/ wann

ihr

ihr erlöst seyd/wann hingegen ihr in Gefahr schwebt/ und vielleicht von so unzehligen Degen gar auffgerieben werdet/ die über euch kommen werden/ so wanckt unser gantzer Handel/ und wird vielleicht auch all mein Sieg vergeblich seyn.

Formidauro gab sich auff solche Gründe zufrieden/ und sprach voller Liebe gegen einem solchen Hertzens-Freund/ wolan/ihr wolt hier gefangen bleiben/ euch zu versichern/ daß ich/euch zu erlösen/ beym Leben bleiben müsse. So will ich mich dann beym Leben erhalten/ so lang sich eine Hoffnung in mir enthält/ selbiges in euren Diensten zu verliehren! Babylonien wird sein Verderben noch diese Nacht mehr eurer Liebe/ als meinem Haß zu dancken haben.

Als er dieses gesagt/ wolte er vernehmen/ wie er sich im Hinaußgehen gegen dem Bassa verhalten müsse/ damit er nicht erkannt würde. Verhüllte sich folgends wohl in den Schleyer/ klopffte an der Thür an/ welche von dem draussen wartenden Kerckermeister alsbald auffgethan/ und so

bald

bald er herauß kommen / wieder verschlossen ward. Selbiger gienge voran / und kamen beyde zum Gang / allda der Bassa bey der Thür seiner Gemächer mit verliebter Ungedult wartete. Der gienge der falschen Jungfrauen mit Freuden entgegen / nahm sie bey der Hand / und wolte sie in sein Zimmer führen. Aber Formidauro sagte ihm (als ob er sich vor dem Kerckermeister scheute /) gantz heimlich ins Ohr / liebster Freund / der Handel ist gantz richtig / Formidauro wird auff freyen Fuß gestellt werden / und ich muß dieses Werck zu vollenden / nothwendig eilends in meine Herberge gehen. Lieber kommt mit mir / damit mir bey dieser nächtlichen Weile / wann ich allein gehe / nicht irgends ein Unfall auff der Gasse zustosse / der unsers Gefangenen Erledigung säume. Kommt mit mir in meine Herberge / daselbst kan ich mit unser beyder besserer Ruh / und meiner mehrern Ehre / eure Liebe sättigen. Stellte sich hierauff eilfertig / und zog den Bassa mit sich. Er konte ihm nicht widersprechen / sondern liesse

sich

sich (so wol durch fremden als eigenen willen gelocket/) mitführen. Sie giengen auß dem Thurn in die Burg/ auch zu selbiger frey hinauß / ohn einiges Verbott der Wacht/ die den Bassa wohl kante/ und gebührend ehrte. Von dar auß nahm Formidauro seinen Gang auff des Freyherrn von Garza Hauß zu/ und als er in eine Gasse kommen/ die er/ so viel er sehen und hören konte/ leer an Leuten fande/ stunde er still/ den Bassa mit der lincken Hand bey seiner rechten haltende/ mit der andern zog er den blossen Säbel unter dem Rock herfür/ liesse den Schleyer vom Kopff herunter auff die schultern fallen/ und sprach zu ihm:

Bassa/ ich bin Formidauro. Ich könte durch euren Tod mich eurer Verschwiegenheit und Treue versichern/ doch/ weil ich weiß daß ihr mein Freund seyd/ so versichere ich mich beyder ohne das. Zudem könte mir euer Tod durch Entdeckung meiner Flucht schaden/ da mir euer Leben durch deren Verheelung nützen kan. Schaut/ daß solches nur biß auf den anbrechenden Tag beschehe/

und erwartet darvor von meiner Großmüthigkeit und meiner Macht eine nicht gemeine Vergeltung. Die von euch geliebte Jungfrau ist an meiner statt im Gefängnüß geblieben / die werdet ihr wie euer Leben zu bewahren wissen / weil ihr mir darum scharffe Rechenschafft werdet geben müssen. Nach des Sultans Zorn solt ihr auff allen Fall wenig fragen / morgen wird man in Babylonien meinen Grimm höher als den seinen förchten.

Mit diesen Worten gieng er fort / den Bassa also erschrocken und bestürtzt hinterlassende / daß er noch antworten / noch eine gute weile von der Stelle komen konte Entschlosse sich doch letztlich die Flucht des jenigen / der sich seiner Freundschaft vertraut / und ihm das Leben nicht genommen hatte / dem Sultan / so lang er nur könte / zu verschweigen / und entzwischen seiner schönen Gefangenen zu geniessen / und gieng wieder in die Burg. Indem er nun gleich in sein Zimmer gehen will / siehe / da wird ihm angedeutet / er solle sich alsobald vor den Sul-

tan stellen/ wiewol sich selbiger bereits gelegt hatte. Als er um die Ursach fragte/ vernimmt er/ der Kerckermeister sey in voller Angst vor den Sultan gelauffen/ und habe selbigen berichtet/ indem er in Formidaurens Gefängnüß gegangen/ die Geräthschafft zu seiner Erdroßlung fertig zu machen/ habe er an seiner statt eine Persianische Dirn gefunden.

Dahero schrye der Sultan/ als wolte er närrisch werden/ man solte ihm den Thurn-Hauptmann alsobald vorstellen. Auff diese unversehene Erforderung nun/ die ihm durch Unterbrechung der eingebildeten Liebs-Kurtzweil verdrießlich fiele/ auch wegen des vernommenen Grimms seines Herren/ eine schwehre Bestraffung androhete/ kam er hoch betrübt vor dessen Bett/ knyete gantz ehrerbietig und zitternd daselbst nieder/ und begunte frey herauß alles/ was ihm mit Formidaurens Erlöserin begegnet/ zu sagen/ und entschuldigte seine Unachtsamkeit mit der zu ihr bereits viel Monat getragenen Liebe. Agaristo merckte/

daß kein Betrug hinter ihm steckte / doch / weil er von Natur sehr strenge / und selbstmals hefftig ergrimmt war / war es groß Wunder / daß er ihn nicht von Stund an elender Weise erwürgen lassen. Er bezwange sich / so wol auß Hoffnung / den Gefangenen noch vor eröffnetem Thor zu erwischen / als auch wegen eines artlichen Einfalls / den ihm seine Grausamkeit zu Bestraffung des teuschers und geteuschtens eingabe. Er sprach zum Bassa / geht alsbald wieder in den Thurn / und damit eure Straff eurem Verbrechen gemäß sey / so hauet mit eigener Hand dem vermessenen Mägdlein / so euch betrogen / den Kopff ab. Seht zu / daß dieses Urtheil längst in einer Stunde unbrüchig vollzogen werde. Widrigenfalls wird der Hencker mit seinem Schlachtbeil an eurem mir verhaßten Halß vollziehen / was ihr eurem Säbel an dem geliebten Halß zu vollziehen weigern werdet.

Der Verliebte erschauerte ob einem so barbarischen Urtheil / neigte auß Ehrerbie-

tung

tung das Haupt / und gienge ohne Widerred in sein Zimmer. Daselbsten fiele der Arbeitselige auf sein Bett nieder / und dachte seinem grimmigen Geschick nach / welches ihn verurtheilte / entweder sich selbst vom Hencker in zwey Stücke theilen zu lassen / oder sich selbst zu seiner Liebsten Hencker zu machen / über dem ersten schwitzte er den Todten-Angst-Schweiß / bitterlich weinende / und wann er an das andere gedachte / ward er Leichen-kalt / und gleichsam zum Steine. Erwoge er dann (beyden zu entgehen /) in seinen Gedancken das Pralen des entflohenen Heldens / empfande er etlicher massen die Liebkosung einer Hoffnung. Weil er aber nicht sehen konte / wie solches könte werckstellig gemacht werden / hielte er es nur vor einen Stutz des Zorns und der Frechheit / und fiele auffs neue in den Abgrund der Verzweiflung. Also schwebte der Unglückselige lange Zeit im harten Streit seiner eigenen fremder Gemüths-Bewegungen.

Formidauro gienge entzwischen in deß

Freyherrn Hauß / welcher / ob gerathenem Handel sehr froh / ihn empfienge / er fande einen Persischen Ritter daselbsten / Trifonte genant / den er zu Susa gekant / welcher ihm sagte / er hätte Befehl von seinem gnädigsten Herrn / ihm in allem Vorhaben mit alle seinem Volck zu gehorsamen / welche auff den minsten Wincker in Bereitschafft seyn würden / hinzusetzende: Frontelmo werde / so bald er die Höhe / so (ohngefehr) eine Viertelmeil von der Stadt gegen Mittagwärts abgelegen / erreicht / das Zeichen mit einer Fackel geben.

Als er diese Nachrichtung vernommen / sandte er Trifonten / die Seinigen in Bereitschafft zu halten / und liesse einen Diener auff den Söller unters Dach steigen / auff Frontelmens Ankunfft acht zu geben / und so bald er das Liecht werde funckeln sehen / mit gleichem Gegen-Zeichen zu antworten.

Gegen Auffgang zu begunten allbereit etliche Sternen / von der annahenden Morgenröthe verjagt / die Flucht zu geben / als

als die Fackel auff dem Hügel erschiene. Als Formidauro dessen erinnert ward/ gienge er mit Trifonten und zehen andern Persischen Rittern gewaffnet herauß/ hienge die übrigen Hauffen nach und nach an sich / und machte sich zum Ninischen Thor. Gienge gantz allein hinzu / und liesse dem Hauptmann / der die Wacht hatte / durch die Schildwacht sagen / es wåre ein Ritter vor dem Thor draussen/ in des Königs Geschäfften / er solte selbigen alsbald einlassen/ drauff ward ihm das kleine Pförtlein eröffnet. Er tratt hinein / schluge und erstache wer ihm in die Nähe kam / und behauptete den Durchgang gantz allein so lang / biß die andern hernach kamen/ und sich ohne Widerstand der Schaarwacht bemächtigten. Der Hauptmann zog sich auff das Getümmel an / waffnete sich/ und lieffe mit denen übrigen Knechten zu / derer nicht über hundert waren: Und als er den Platz von so vielen geharnischten allbereit eingenommen sahe/ fragte er alle erschrocken / wer sie wåren/

und was sie begehrten? Formidauro entdeckte alsobald seinen forchtsamen Namen/ und begehrte/ man solte ihm alsobald das Haupt-Thor auffmachen/ auß der Stadt zu kommen/ und sagte/ der Hauptmann solte ihm die Müh/ solches auffzusprengen/ ersparen/ sonsten wolle er ihn mit allen seinen Leuten niederhauen. Selbiger/ als er sahe/ daß er zum Widerstand nicht mächtig gnug wäre/ auch vestiglich glaubte/ Formidauro suchte nichts anders/ als sein Leben durch die Flucht zu retten/ gehorsamte er alsobald. Dahero/ als selbiger/ wiewol von ferne/ hörte/ daß die Vorschaaren des Entsatzes schon über das Feld herzu naheten/ liesse er Trifonten mit 400. Rittern daselbst/ das Thor biß zu Frontelmens Ankunfft zu behaupten/ und er eilte mit denen 600. der Burg zu/ und solches in Meynung/ selbige zu überrumpeln/ ehe dann die gantze Stadt zu deren Entsatz in Waffen käme. Zu seiner Ankunfft machten die wachten Lermen/ und stellten sich in unordentliche Gegenwehr/ durch so unversehenen Angriff er-

erschreckt. Die Angreiffer liessen das Wörtlein Formidauro laut erschallen / welcher Nam an sich selbst gnugsam gewesen / mauren und Thor einzubrechen / will geschweigen / die Hertzen der Beschützer zu dämpffen. Kurtz hernach ward selbigem mit noch hellerem geschrey auch der ruhmwürdige Nam Printz Frontelmens beygesetzt.

Selbiger war kaum an die Stadtmauren gerückt / da ward ihm das Thor Angelweit geöffnet. Er ritte hinein liesse tausend Reuter zu dessen Besatzung / und nahm mit denen andern / vermöge Trifonten hinterlassenen Befehls / die Stadt ein / und hielte auff dem grossen Burgplatz still. Zu seiner Ankunfft hatte aller Widerstand ein Ende / und wurden alle Thor eingenommen / weil die Babylonier hier und dort zerstreut entlieffen. Formidauro begegnete ihm / bedanckte sich kürtzlich gegen ihm wegen des so eben zurecht geleisteten Entsatzes / und giengen mit einander die Stiege hinauff. Als sie auff den Gang hinauff kommen / sprach Formidauro /

da geht man zu des Sultans und seiner Tochter Gemächer. Geht ihr dahin/ und nehmt sie gefangen / ich will hierdurch dem Thurn zugehen/ den Printzen / euren Herrn Sohn/ zu erlösen / welcher/ als mein höflicher Erlöser / in meinen Banden verstrickt geblieben / wir wollen euch alle beyde bald folgen.

Frontelmo widersprach ihm nicht / und kam in starckem Geleit der Seinigen zu des Sultans Zimmern/ die waren von den andern so weit abgesondert / daß der Tumult der Waffen gar spat dahin gelangte. Das Frauenzimmer erwachte mit Schrecken. Stillakortz und Fiorlindo sahen zum Fenster herauß/ weil die Gasse auf selbiger seite von der Morgenröthe allbereit gnugsam erleuchtet war; Sahen die Burg von Reutersschaaren umringt / und vernahmen von etlichen Babyloniern/ die Stadt wäre von einem fremden Kriegs-Heer eingenommen worden. Sie lieffen den Sultan dessen zu berichten / welcher sich gantz forchtsam bekleidete/ und als er den Feind bereits vor der

Thür

Thür spürte/ selbige einzuwerffen/ in seiner Tochter Kammer flohe. Aber der sieghaffte Feind kam geschwind auch dorthin/ nachdem er ihm die erste Bahn bereits mit Gewalt eröffnet. Der verzweiffelte Greiß wolte nicht warten/ biß sein letztes und bereits wanckendes Leben gantz vertilgt würde/ sondern ergriffe den Säbel/ mit dem er sich einig und allein bewehren konte/ stellte sich neben Fiorlinden/ sich biß in den Tod zu wehren/ und liesse die Thür behertzt auffmachen.

Der Persianer tratt mit seinem Anhang stracks hinein/ schwunge das Schwerdt gegen ihm/ sprechende: Agaristo/ legt die waffen nieder/ ergebt euch/ ihr seyd mein Gefangener!

Selbiger antwortete: Wer bist du dañ/ du vermessener Gast/ daß sich einer meines gleichen dir ergeben soll? Bist du ein Rittersmann/ so steht dir dieser Betrug nicht wohl an. Zeuch diesen deinen Harnisch auß/ oder laß mich meinen auch anziehen/ damit mein annehmendes Alter auffs wenigste

unter dessen Last / und nicht unter deinem Gewalt / mit Ehren erliege.

Ich bin ein Ritter / antwortete der Printz / und hätte den Betrug und Verrätherey wol von dir lernen können / ich habe den Gewalt / zwar nicht deiner Stärcke / aber wol deiner Tyranney / versucht. Jetzt ist es an dir / daß du nun billich leidest / was ich unbillicher Weise von dir erlidten habe. Ich bin (weil du es je wissen wilst /) Printz Frontelmo / und Formidauro hat sich allbereit deiner hochmüthigen Stadt bemächtiget / welcher dir vielleicht die Straffe anthun wird / die du ihm diese Nacht gottloser weise zubereitet hattest.

Der Sultan feimte vor Zorn / als er sahe / daß er zweyen Feinden / die er so hoch beleidigt hatte / in die Hände gerathen war. Wolte also lieber mit dem Degen in der Hand sterben / als eine schmähliche Zerfleischung von ihnen erwarten: hub derowegen den Degen behertzt auff / sprechende: Dieser / dieser wird mich deinem Gefängnüsse und Formidaurens Raache entziehen / wann er

mich

mich je dem Tod nicht wird entziehen können. Wer mich will gefangen nehmen/ der komme her.

Frontelmo verwunderte sich über dem Muth des verzweiffelten Greises/ und indem er/ wessen er sich entschliessen solte/ nachdachte/ siehe/ da legte sich die schöne Stillakory ins Mittel/ und sprach/ mit einer fast himmlischen Holdseligkeit/ also zu ihm:

Haltet mir zur Gnad innen/ großmächtiger Printz/ biß Formidauro kömmt/ entzwischen bleibt Stillakory/ dessen Gefangene/ in euren Händen.

Frontelmo erschrack ob dem Anblick so grosser Schönheit/ und weil sie ihm nicht nur der Ehre/ sondern auch der Anbätung würdig bedänckte/ zog er den Helm ab/ liesse seine Gestalt auch sehen/ kniete vor ihr auff ein Knie nieder/ also antwortende:

Allerschönste Prinzessin/ es gebührt eurer Lieb viel mehr eine Gefängnüß männlicher hertzen/ als eine gefangene abzugeben: So wol/ als deroselben (mit dero Vergünstigung zu melden/) nicht gebührt hat/ ihrem vor diesem so hoch-geliebtē Formidauren

ren Treu und Glauben zu brechen/ dessen Liebe und übermenschliche Gaben eurer allein werth seyn. Jch (versetzte sie/) erwähle E. L. selbst zum Richter meiner Unschuld gegen ihm.

Und ich/ sprach er/ schlage es nicht ab/ sondern verlange zu dero Dienst einen solchen Richter hierinnen abzugeben/ E. L. nach Billichkeit zu schützen. Allermassen ich auch dero Anbott sein Gefangener zu seyn/ nicht außschlage/ als welches er mir gleich anjetzo hoch-beweglich eingebunden.

Drauff antwortete sie: Derhalben gebührt mir vor eurer/ und nicht euch vor meiner niederzuknien/ und wolte gleich niederknien/ wann er sie nicht gehalten hätte.

Indem sie nun also redten/ betrachtete Rodiana/ so darbey stunde/ Frontelmens Gestalt/ und je mehr sie die ernstliche schönheit an ihm wunder nahm/ je mehr dauchte sie selbige der Gestalt des jenigen Ritters gleich/ der vor vielen Jahren mit seiner schwangern Gemahlin in der glückseligen Insul zugeländet hatte/ als die Außwechslung

lung der beyden Kinder beschehen. Machte sich also auß zunehmender Hoffnung / er werde es seyn / gantz bewegt / näher zu ihm / nahm ihn bey der Hand / sprechend:

Gnädigster Fürst und Herr: Gleichwie mich beduncket / ich solle dero Gestalt kennen / die ich in fernen Ländern vor langen Jahren meines erachtens soll gesehen haben / also bitte ich / wollen sie auch die Meinige betrachten / ob sie solche vielleicht erkennen möchten.

Er wandte sich zu ihr / betrachtete ihr Gestalt gantz genau / und sprach: Wann mir nicht diese eure stattliche Kleidung den sinn in etwas verrückte / so wolte ich sagen / ich hätte euch / als meine Wohlthäterin / in einem Arabischen Eylande gesehen / ach! wann ihr vielleicht die Rodiana wäret / von deren / so ich mich recht entsinne / mein Weib in ihrer Niederkunfft höflichen Beystand empfangen?

Ja / ja / schrye sie drauff / ich bin so glückselig gewesen / und habe ihr Söhnlein in diese meine Hände empfangen. O wie

überglückselig ist Formidauro/daß er einen so berühmten Fürsten zum Vatter hat! Ach was seltzamer und verborgener Geheimnisse entdeckt uns heute unter diesem Schwürbel der gütige Himmel! Ach was frölicher Post muß ich euch sagen / allergnädigster Fürst! Ach! E. D. sagen mir doch/ lebt das Kindlein noch / das sie mit ihnen genom̃en haben? Ja/ es lebt noch/antwortete er/und ist ebẽ der Radamantero/mein einiger sohn.

Auf diese Zeitung sahen Stillakory und Fiorlindo einander starck an / und erschracken hefftig/ also/ daß man sie zeihen thäte/ sie könten ihren Unwillen ob dem wieder gefundenen Printzen der sie der Babylonischen Krone berauben würde/auch vor dem Sultan selbst/ nicht bergen.

Selbiger/und seine Gemahlin schauten einander mit mitleidigen Augen an/ gleichsam einander betraurend / daß sie die Hoffnung/ihren Sohn wieder zu finden/mit einem solchen Hertzen empfangen müsten/ so voller Forcht steckte/ ihr Reich/ sam̃t dem Leben zu verliehren/ welche beyde

in

in desto grösserer Gefahr schwebten / weilen sie einem solchen Feinde in die Hände gerahten / der durch seine erst neulich entdeckte Ankunfft / an Macht zunehmend / sich desto mehr auffblöhen / wilder und in seinem bereit gefasten Zorn wol gar unversöhnlich werden möchte. Sie traten zu Rodianen / die bestättigte ihnen / dieses wäre Formidaurens Vatter / und Radamantero hingegen warhafftig ihr Sohn. Kehrte sich drauff wieder zum Printzen auß Persien / und erzehlte selbigem kürtzlich den in dem glückseligen Eylande vorgegangenen Irrthum / nicht verschweigend das Warzeichen des Goldfadens / und Smaragdenen Kleinods / so dem Printzen auß Babylonien am Halß hangen blieben. Dahero umarmte er Rodianen / höchst-vergnügt / daß er seinen rechten Sohn wieder gefunden / und daß es der so hoch von ihm geliebte tapffere Kämpffer wäre wäre / und erkante sich nicht minder jetzo zum andernmal glückselig / sie wieder zu sehen / als zum ersten / da er sie angetroffen.

Indem er nun sich gegen ihr bedanckte/ Sihe / da tritt jener mit vorgeschlagenem Gesicht-Harnisch und blossem Degen in der Faust / ungestümmiglich zum Zimmer hinein.

Er war durch des Bassa von Gora Wohnung in den Thurn gegangen / und nachdem er etliche Thüren / die er versperrt funden / außheben lassen / zur Gefängniß geloffen / darinnen er seinen Freund gelassen. Er sahe selbige von ferne offen / und einen Jüngling sich hinein verstossen / gleichsam dem gegenwärtigen Schwurtel zu entgehen. Er gienge auß Verwunderung schneller drauff / und indem er auff die Schwell trate / kam er jenem mit den Augen vor / die ihm wegen Vorstellung des mit Blut gantz überschwemmten Bodens / gantz erstarten. Machte sich also mit zitterendem Fusse / und einen betrübten Klag-fall bemerckendem Hertzen förder hinein / und erblickte auf der einen seite des Kerckers eine frisch-geköpffte Leiche auff der Erden liegen / mit einer Fackel bey den

Füs-

Füssen. Er erschauret ob diesem grausamen und verhaßtem Anblick noch mehr/ machte sich hinzu/ und erkannte gar bald die unglückselige Kleidung / die vorhin seinem Freunde hinterlassen hatte. Weh mir/ schrye er! ohne fernere Worte / weil ihm die übermässige Angst die Rede abschnitte. Kehrte sich darauff mit schwacher sochtender Stimme zum Knaben / der als ein Kercker-Knecht gantz verzagt dort stunde / und fragte ihn / wer diese unglückselige Leich wäre / und hörete / es seye die Dirne/die an des Gefangnen statt allda geblieben / und auß des ergrimten Sultans Befehl enthauptet worden. Auff diesen letzten und unbetrüglichen Beweiß/erstummet er gantz und gar. Er lehnte sich an die Wand / nicht gar darnieder zu fallen/ und stund daselbst von Hefftigkeit des Schmertzens durchgangen eine gute Weile unbeweglich / indem seine Augen je mehr sie auff das liegende Schauspiel gerichtet waren/ je weniger sahen.

Schüttelte nachmals den Kopff / und sprach/

sprach mit ineinander geschlossenē Händen nicht ohne nasse Augen/ ach Freund! So hast du je ein unschuldiger Raub des Wüterichs seyn wollen? Mir/ mir/ hat diese Marter gebühret/ die du auß unerhörter Liebs-Feine vor mich hast leyden wollen. Aber warum hast du mich verhindert mit dem Degen in der Hand zu sterben/ weil ich doch auff keine Weise mehr leben können? Ach wie hast du mich betrogen/ damit ich nur beym Leben bleiben solte. Aber du hast dich zugleich mit betrogen/ dann ich habe dirs wol vorhero gesagt/ die Angst deines so grausamen Todes werde mir viel ein grimmigerer Hencker seyn als derjenige/ dem du mich durch deinen freundlichen Betrug entzogen. Ach Stillakory! Du hast mir gegenwärtiges Unglück wol im schlaff wahr gesagt/ und mich beyzeiten gewarnet/ aber wie hab ich deinen Worten im Traum mehr Glauben geben können/ als ich wachend von dir verspürt? Wolan/ deine Untreu hat mir nun auch die andere Helffte meiner Seele geraubet. Ja/ durch meinen

nen

nen Freund / dem ich allein zu gefallen gelebt / und der sein Leben so wol als ich / weil er gleichmässig vom Glück verfolgt worden / gehasst / um meinet willen aber erhalten / und nun so verthunlich vor mich verschwendet hat. Und ich stehe hier wie eine Memme / und vermische bloß drey oder vier Zährlein mit seinem Blut-Teich / indem ich mich billich gantz ersäuffen sollte. Aber wo ist sein geehrter Kopff? Wer hat mir selbigen so grimmiglich geraubt / damit ich nicht diese Seele zum Mund außblasend / von seinem lieben Angesicht mit einem Kuß Urlaub nehmen könne / Sage mir / du / wo hast du es hingethan? Und weiln der erschrockene Knecht sagte / der Bassa von Gora habe ihn weggetragen / vielleicht dem Sultan vorzulegen / der sein Urtheil gern augenscheinlich habe wollen vollzogen sehen / versetzte er mit noch grösserem Toben / Ach du unmensch! hast du vielleicht dich beförchtet / du möchtest durch dein Diener getäuschet werden / und auff die Feine kommen? Oder deine Augen

an dem unglückseligen Schedel weyden wollen? Ach wie froh bin ich / daß ich den Tod so lange auffgeschoben / an dir noch vorhero die grausamste Marter zu verüben/ so die Grausamkeit einem rachgierigen Hertzen einzugeben vermag! Ach du allerliebste Seel meines Freundes / tritt an das Himmlische Fenster/ und schaue deiner Rache zu! Ich wil noch Geschlechts noch Alters/ noch der Stillakoren selbst nicht verschonen / dann man mag ein Ungeheuer aller Untreue / der Rache eines so treuen Freundes gar wol zum Schlacht-Opffer auffopffern. Ich wil keines berühmten Gemäuers / Pallastes / keines Spitals noch Kirchen schonen. Du solst gantz Babylonien in Kürtze in ein verwirrtes misch masch prächtiger Gebäu-Stücker verwandelt sehen / die mein Zorn deiner edlen Leiche zu einem stattlicheren Begräbniß / als der Egyptischen Könige Flamm-Seulen seyn/ auffhäuffen wird.

Die Raach-Göttin Tisifone rumpelt nicht so forchtsam und erschrecklich auß

dem höllischen Pful hervor / wann sie die gottlosen Menschen tödtlich befehden wil/ als er selbmahls auß dem betrübten Kercker hervor wischte/ den armen Babyloniern alles Hertzenleyd zu zufügen / seinen verstorbenen Freund an ihnen zu rächen.

Er war im Sprung ins Sultans Zimmer / an selbigem als dem Allerschuldigsten den Anfang zu machen. Als er zum Eingang lauter Frolocken / freundliches Umarmen / und Empfahungen drinnen sahe / da er grausame Niederlage anzurichten gesonnen war / erstutzte er / schärffte an anderer Leute Zufriedenheit sein Leyd/ und seinen Grimm an den andern ihrer Ruh/ und schrye / was ungestümme Freuden seyn das? Dieser Wüterich muß sterben/ und ein solches Unthier vom Erdboden geraumt werden. Rannte darauff grimmiglich auff Agaristen zu/ aber Frontelmo trate entzwischen / faßte ihn in die Arm / mit diesen Reden:

Laßt den Zorn fahren/ lieber Sohn! Es ist Zeit zum vergeben/ und nicht zur Rache.

Da-

Daferne mich vor diesem die Liebe einer treuen Freunds-Neigung euch wunderbar verpflichtet hat / so soll hinfüro auch die Treu eines liebreichen Vatters darzu kommen. Und diese Worte begleitete er mit weichmüthigen Küssen.

Weil er ihn aber dannoch bestürtzt sahe / setzte er hinzu / Ja / ja / Ich bin euer glückseliger Erzeiger. Und eben derjenige / der unvermerckt seiner Gemahlin Geburt im glückseligen Eylande hinterlassen / und der Sultanin ihre hingegen im Gegenwechsel mitgenommen. Und gleich diesen Augenblick haben Rodiana und ich / einander völlig wieder erkannt. Dahero seyd ihr mein rechter und einiger Sohn / und Radamantero ist von Agaristen erzeuget worden.

Formidauro stunde auff solche Zeitung etlicher massen zweiffelhafftig an / dann sein Hertz empfande keinen Trost drob / welches wegen des Verlusts seines Freundes / und des Zweiffels seine Liebste wieder zu bekommen / alles Trostes unfähig war / son-

sondern sich ob der gottlosen Listigkeit seines Unsterns verwunderte / welcher so lange verzogen hätte / ihn vor einen vornehmen Fürsten zu entdecken / biß seine Hochzeit immer fähig gewesen / ihm zu der so hochverlangten Heurath behülfflich zu seyn. Neigte sich doch auß Ehrerbietung gegen dem jenigen / den er vor allen andern in der Welt am liebsten zum Vatter hatte / küßte selbigem die Hand / und antwortete ihm mit einem Angesicht / an dem bloß ein stillstand der wut / und nicht der Angst erschiene / also:

Berühmter Fürst und Herr: Je höher ich E. D. schätzen soll / weil ich deren Sohn bin / jemehr habe ich Ursach mich zu beklagen / daß mir so grosses Glück so spat und ungelegensam kommt. Ich werde dessen gar kürtzlich geniesen können / und E. D. wird gar kurtze Zeit vergönnt werden mein Vatter zu seyn. Die Erlangung des neuen Sohnes wird ihnen den Verlust des Alten nicht ersetzen können.

Das haben sie der Boßheit dieses Wüterichs zu dancken / (kehrte drauff seine Re-

den gegen dem Sultan/) dir/ dir sage ich.

Hat dann eine Jungfrau / dadurch/ daß sie mich auß dem Kercker erlösen wollen/ eine so grosse Missethat begangen/ daß du ohne alle Beobachtung dieses gebrechlichen vermeynten Geschlechtes / wider sie mit der Lebensstraff/ als mit einem Donnerstral verfahren / und sie hast übereilen müssen? Nun sättige dich/ dein Urtheil ist strengiglich vollzogen/ und die arme Dirne allbereit vom Hencker dorten im Kercker in zwey Stück zertheilet worden.

Weist du aber auch wer sie ist? Schaue/ wie artlich dich die Göttliche Gerechtigkeit zu finden weiß/ es ist eben Radamantero selbst der leyder! als ein alzu wahrer Freund sich also verkleidet hat/ mich deinem feindseligen Grimm zu entreissen. Gehe hin/ geh hin/ ihme/ als sein neuer Vatter nun den ersten Kuß ins Antlitz zu geben/ nachdem du ihm als ein gottloser Wüterich albereit den letzten Athem genommen. Geh/ lauff/ deine jetzt außkeimende Freude in dem Blut-See/ den deine Unbarmhertzigkeit

auß

auß seinem Eingeweyde verrühret zu ersauffen. Meine erzörnte Faust donnert jetzt nicht wider dich/ damit dich der Schmertz/ daß du dich nun einem unmenschlichen Hencker deines leiblichen Sohnes siehest/ allgemach verzehre.

Diese Zeitung drange dem Sultan durchs Hertz / schrye derhalben gantz betrübt / und zitterend! O weh! Ist Radamantero die Jungfrau gewesen? Ach ich elender Mann! Ich bin kaum so bald ein Vatter worden/ so werde ich ein Sohn-Mörder! Verlohr drauff die Sprach/ und alle Geister/ und wäre zur Erden gesuncken/ wann ihn nicht Frontelmo selbst erhalten hätte.

Der Umständer Hertzen wurden mit Schauer und Schrecken über Anhörung eines so seltzamen Falls erfüllt. Die Sultanin/ ob sie zwar so viel harte Streiche auf einmal traffen / liesse doch Wasser holen/ und besprützt damit ihres Gemahls Ansicht.

Fron-

Frontelmo / als der Radamanteren so lange Jahre an Kinds statt geliebt gehabt / empfande ob seinem unglücklichen Tode alle Schmertzen eines rechten Vatters / und beklagte nebenst Formidauren alle hertzliche Inbrünstigkeit eines wahren Freundes.

Selbiger schaumte / pfnausete und barste hingegen schier vor Grimm / weilen er solchen nicht wie und an wem außzulassen wuste: Wider Agaristen bedunckte ihn / er würde wider einen Tod wüten: Wider Fiorlinden schätzte er seine Raache allzuschlecht / und etlicher massen unbillich: wider seine schöne Feindin hatte er das Hertz nicht einige Empfindlichkeit zu zeigen. Ja er empfande / daß aller Stutz seines Grimmes an der in ihrem Antlitz vorhero bemerckten Bleiche / als an einem hellen Marmor abprellte. Zu dem erweichten ihn noch mehr / daß er sie neben der Infantin Karilden bestürtzter als je zuvor in das nechste Zimmerlein lauffen sahe / weil ihnen gesagt worden / Fiorlindo wäre in selbigem unverse-

versehens in eine tödtliche Ohnmacht gefallen. Durch diesen neuen Zufall spührte er ihm etlicher massen eine neue Hoffnung liebkosen / der Tod werde vielleicht auß Mitleyden mit seiner schweren Quaal jenem den Lebens-Faden abschneiden / ihm die verwittibte Stillakory mit dem Bande der Ehe beyzufügen.

Der Sultan werde nicht allein wider seinen Willen drein einwilligen / sondern ihm vor ein grosses Glück schätzen müssen / daß er nun seine Tochter auß dem Stande einer gemeinen Infantin / darein sie durch Wiederfindung des Bruders gerahten / zu einer mächtigen Königin erheben könne. Indem nun der bestürtzte Printz also zwischen ungewisser Hoffnung und gewissem unglück schwebte / sahe er den Bassa von Gora zur stube eintretten / da schrye er: An dir / an dir wil ich einen Theil meines Zorns außlassen. Du undanckbarer Gesell! hast du das Leben / das ich dir nicht genommen / so übel angewendet? Hab ich dir nicht eingebunden / du soltest das Leben der an meiner

ner statt hinterbliebenen Gefangenen wie dein eigenes / wie meines bewahren. Ach du Verrähter/ du hast wol vorgegeben mir zu gehorchen / ja vielleicht hättest du mir auch das Leben genommen/ wann ich nicht entwischt wäre ? Aber das deinige soll in meinem Hertzen auch keine Erbarmung finden! Sag/ sag mir geschwind / wo hast du das unschuldige Haupt hingethan? Indem der Bassa so außgescholten ward/ sahe er/ wie es dem Sultan gieng / und schätzte selbigen vor Tod : Antwortete derhalben dem wütenden Printzen so viel freyer also:

Ich hab euch Haupt und Leib / und alle Glieder frisch und gesund auffbehalten: Dann was mich anbelangt/ so haben die erfolgte Waffen- Entpörungen mir noch nicht Frist gelassen der Buhlschafft abzuwarten. Die geköpffte Leiche die ihr drunten im Kerker gesehen/ ist eine arme Sünderin / die gleichfals zum Tode verurtheilet gewesen /und von mir mit listigem Betrug an statt der Dirne / die ihr drinn eingelassen/ außgewechselt worden. Ich hab das

Hertz

Hertz nicht gehabt / daß ich ein so schöne Jungfrau/ die ich selbst geliebt / und die mir so scharff eingebunden/ hätte ermorden können. Bekümmert euch nicht / sie lebt / ich hab sie in eine heimliche Kammer in meiner Wohnung versperrt.

Die traurigen Angesichter der Umständer erklärten sich auff diese Rede / und Formidauro eröffnete dieser unversehenen Freude sein Hertz nicht ohne seine höchste Gefahr. Er fiele vor Freuden schier zur Erde/ doch ward er von mitleydigen Armen erhalten. Als er sich / nachdem der ihn so füglich unterstützte / umsahe / ward er gewar/ daß es Radamantero selbst war / der ihm sein Gesicht mit freundlichen Küssen überschwemmte / diese Wort mit untermischend: Ich/ ich/ bin es/ und lebe noch: Und weil ich bloß euerthalben leben wil / so werdet auch ihr wieder lebendig!

Wie solt ich durch euern Wieder Anblick (antwortete jener/) nicht wieder lebend werden? Trate drauff wieder auf die Füsse/ umarmte ihn inniglich/ sprechend/ o Printz!

was für Angst hab ich jetzt gefühlet / über dem geglaubten und diesen Augen grausam vorgestellten Unsterne eures Todes! Mit was bald traurig bald frölichem Schimpfse schertzt das Glück mit uns. Was hat es durch diese seltzame wirckungen seiner Unbeständigkeit mit uns vor? Es kan mir / versetzte Radamantero / ärger nicht mitfahren / als wañ es mich leben läßt. Aber lieber sagt mir / habt ihr euch allbereit am Sultan gerochen / er dünckte mich ja schon todt seyn!

Er ist (antwortete jener) bloß darum ohnmächtig worden / weil er euch vor todt gehalten / und daß er auch vor todt gehalten / und daß er euer Vatter ist / das sichert ihn hinfüro vor aller meiner Raache: Erzehlte ihm drauff kürtzlich alles / was ihrer beyder Ankunfft halber an Tag gekommen. Er verstummte auff diese unerwartete Erzehlung / und vertiefte sich so hoch in Gedancken / daß er gantz sinnloß ward / also / daß männiglich meynte / der wäre mit dem Vatter- und Reichstausche nicht wohl zufrieden: daher sprach Formidauro: Frisch

auff /

auff/ Printz/ dann ihr gewinnet dieses grosse Reich ohne Verlust des Persischens / über welches ihr so wol in Frontelmens als meiner Person hinfort völligste Ober-Herrschafft haben solt.

Ach / dergestallt (sprach jener) hätte Fidalma meine Braut seyn können!

Ja / antwortete Formidauro / und dieses soll euch etlicher massen ein Trost seyn/ daß diejenige/ deren ihr genossen / nicht eure Schwester gewesen.

Eben dieses (schrye er überlaut) kränckt mich / Fidalma hätte mein Weib können werden! Ach wie betreugt mich das Glück/ je länger je mehr so grimmiglich! Das leichtfertige zeigt mir nun/ daß ich des erwünschten Sterns wäre fähig gewesen/ damit mir nur dessen Verlust desto schwerer solle fallen. Ich habe Fidalmen/ meinen Schatz/ erwürgt / welche / so sie meine Schwester gewesen wäre / wär es ein geringes Unglück gewesen / das ist gantz unerträglich. Ach Freund! geniest in Gottes Namen des Perserlandes / und bemächtigt euch auch dieses/ dann ich mag deren keines. Ich soll

einer so schweren Missethat schuldig nicht leben/und wil so unglücklich-unschuldig nicht leben.

Ach Radamantero! sprach Formidauro/ist dieses der Trost/den meine verzweifelte Liebe von euch gehofft hat? Ich beginne kaum erst durch euer Leben wieder Athem zu schöpffen/ und ihr nöhtigt mich schon/dessen Verlust auffs neue zu beseuffzen? Warum seyd ihr dann heute Nacht zu mir kommen/mich auß dem Gefängniß zu erlösen/darinnen ich mit dem Degen in der Hand willig gestorben wäre/ meine Feinde zerfleischend/ weil ihr mich diesen Morgen zu einem wegen eures Schmertzens mir unerträglichem Galgen führet? Niemand hat sich billicher zu beklagen als ich/weil meine Hochheit allein mich derjenigen würdig macht/die mir nimmer werden kan/ und je mehr Gewalt ich überkomme mich zu rächen/ je mehr wird mir alle Freyheit dazu benommen? Aber unser Unglück muß leyder allzeit also beschaffen seyn/daß wir miteinander um dessen Vorzug

streiten

streiten müssen! Laßt mich eure Faust dermaleinst gar erwürgen / weil mich eure Zunge bereit so offt schon tödtet! Ihr habt wol sterben können / damit ich lebte / solt ihr dann nicht auch leben können / damit ich nicht sterbe.

Wolan/ so will ich sterben! gieng drauff Fiorlinden / den er in Begleitung Kariliden und Stillakoren auß dem Nebenzimmerlein in die grosse Stube wieder eintretten sahe/ entgegen. Gleich indem umarmte der Sultan / der auff die Post / daß sein Sohn noch lebte/ wieder lebend worden / mit seiner Gemahlin selbigen. Er sprach / dieser Mund / der gantz wie der Stillakoren ihrer ist/ versichert mich gnugsam/ daß ihr ihr Bruder seyd. Die Frau sprach: Seht da / da ist der Gold-Faden und das smaragdene Kleinod. Ach lieber Sohn / wie habt ihr es so lang verwahrt? Selbiger antwortete: Weil man nicht gewust / wer es mir bey meiner Geburt angehangen / hab ich es als ein Geschenck vom Himmel stätigs bey mir tragen wollen. O

des Betrug-vollen Geschencks / weiln der Schencker meinen Untergang auff diese wunderbare Verwechselung gründen wollen! Indem er also bey sich selbst außruffte / entblößten sie ihm den rechten Arm biß auff den Ellnbogen: Und als sie das verlangte Muttermahl gefunden / sogen sie ihre Freude küssend auß selbigem.

Frontelmo / als er anderseits Karilden gewahr worden / lieff er selbiger ohne Abscheu in die Arme / küßte sie liebreich / sprechend: Nun ist es nimmer Zeit / daß wir verborgen bleiben: der Himmel entdecket heutiges Tags grosse Geheimnüsse / derohalben müsse auch unsere Liebe offenbahr werden / die / je grösser sie ist / je weniger können selbige unsere Hertzen ohne Genuß ertragen. Es ist nicht gut / daß ihr in Babylonien und ich in Persien sitzen. Das ist allzu wahr / antwortete Karilda / heute ists Zeit / daß wir uns zu erkennen geben: wir wollen aber Stillakoren ihre Unschuld erstlich zu erkennen geben lassen / damit Formidaurens unbillicher Zorn gestillt werde.

Sel-

Selbiger gantz fertig / das ihm so vielfaltig verhaßte Leben zu verliehren / hatte Fiorlinden entzwischen mit diesen Worten angetastet: Wolan Fiorlindo / gehe hin und waffne dich / oder ich will hier meinen Harnisch außziehen / mit dir auff Leib und Leben zu fechten. Wir können nicht beyde im Leben bleiben: Ich bin Stillakoren Bräutigam / und du geneußt ihrer. Entweder mein Tod muß dir ihre rechtmässige Beherrschung / oder der deinige mir ihre gebührliche Besitzung geben. Da sprach Stillakory / die ins Mittel tratte / halt innen Formidauro! wilst du mit deinem Geschwistert anbinden? Bist du Frontelmens und seiner ersten Gemahlin Sohn / so erkennt er den selbsten Frontelmen / und die Infantin Karilda vor seine Eltern.

Drauff versetzte er / noch rasender als je bevor: Was seyn dann das vor Possen? Muß mir dann aller Weg zur Rache und zum tode gesperret seyn? An dir / du undanckbare / solt ich von rechtswegē allen zorn mei-

nes von dir betrogenen Hertzens außlassen! Aber weil du meines liebsten Freundes Radamanterens Schwester bist / das versichert dich. Und die Liebe / die ich noch (wiewol unbillich /) drinnen hege / wäre allein genugsam / den Gewalt dieser rachgierigen Faust zu hemmen. Nun / weil ich dich nicht will noch kan beleidigen / noch jemand hier finden kan / der wider mich ergrimmen könne noch wolle / so nehme ich meine zuflucht zu dir / die du leyder allzu sehr gewohnt bist / mich zu martern: ergreiffe diesen meinen Stahl / und weil deine Zunge durch das dem Fiorlindo gegebene Jawort das Urtheil zum Tode wider mich hat sprechen können / so laß auch nun heut diese deine unbarmhertzige Hand solches vollstrecken! welche dadurch mitleidig wird werden / wann sie mir / indem mir der Himmel alle Wege dein zu werden verschleust / eine Bahn zum Tode mit diesem Dolchen in meinem Hertzen eröffnen wird. Was vor Zähren sehe ich auß deinen schönen bezauberenden Augen rinnen? Seyn es Beyleyd-

leyd- oder Reu-Thränen/ so würgst du mich nur desto langsamer damit/ weil sie allzu spat und unzeitig seyn! Beweinst du vielleicht den Verlust deines Reichs durch den Wiederfund des Bruders? Ey so erobere kecklich das Persische durch meine Ertödtung/ welches dein Fiorlindo erben wird/ wann er von meinem Vattern erzeuget worden. Fort/ fort/ verzögerst du noch? Worauff denckst du? Versagst du mir den Tod/ weil ich solchen verlange? so will ich mir ihn mit eignen Händen anthun. Du Wütterin / erfreue dich dessen unbarmhertziglich/ oder betraure selbigen mitleidig/ es wird mir beydes gleich gelten.

Drauf hebte er mit der lincken Hand den Panzer auff/ der rechten die Bahn desto sicherer zu öffnen/ die allbereit der Seite zueilte/ das Eisen drein zu verbergen/ da hielte sie Stillakory zurück / sprechend: Halt inne/ O Formidauro! du Nicht-Erkenner meiner Liebe! du hättest wohl verdienet/ daß ich dir zur Straffe der Stichworte/ mit denen du selbige zwackest/ mit die-

sem Dolche dein Hertz durchsteche. Dein allzu unvorsichtiges / dein allzu übereilendes und allzu (ich muß es doch sagen/) untreues Hertze / daß derenthalben nur allzu wohl verdienet / daß ich es betrogen hätte. Woher hab ich aber dieses jemals um dich verschuldt? Wann hast du Ursach gehabt meine Lieb also zu erkennen/ daß ich auß blosser Verliebung Fiorlinden solte geehligt haben? Aber ich hab mich wol über dich zu beklagen/ daß du mich keine Zeitung noch von deiner Person noch Vorhaben wissen lassen/ und hergegen der Post von deinem Tode Raum gelassen hast/ mich entweder ums Leben zu bringen/ oder einem andern Bräutigam zu geben/ und jetzt soll es damit außgerichtet seyn/ daß du kreinest/ und/ unvernommen aller meiner Entschuldigung/ dich zum gottlosen leichtfertigen Mörder deiner selbst/ oder des unschuldigen Fiorlindens machen wilst. Ey das ist ein schönes Mittel/ mich entweder des Schwagers oder des Bräutigams zu berauben. Aber ich bin nicht so unvorsichtig / daß ich

Ja/

Ja / ja / Stillakory / (fiel ihr Fiorlindo entzwischen tretend / in die Rede) Fiorlindo ist derjenige / der sterben muß / damit mein Bruder lebe / und ihr beyde miteinander glückselig leben möget. Nahme ihr darauff den Dolchen aus der Hand / umbarmte sie liebreichiglich / also fortredend:

Empfahet / liebste Braut / diesen Kuß / und lasst euch selbigen lieber als sonst seyn / weil es der letzte ist / den Fiorlindo diesem eurem Wänglein gibt: kehrte sich auff Formidauren / entblöste selbigem die Brust / reichte ihm den Dolchen dar / also sprechend: Liebster Bruder / hab ich diejenige Braut / deren ihr alleine werth gewesen / in diesem Busen unwürdig empfangen / so durchstosst solchen. Da kam gleich Radamantero darzu / der unter währender Empfahung seiner Eltern / seinen Freund nicht auß den Augen gelassen / und als er ihn mit blossen Dolchen in der Hand gesehen / von selbigen mich loß gerissen hatte / und eiligst hinzu geloffen war / schreyend / Ihr müsst euch nicht rühmen / nein / daß ihr demjenigen im sterben vorgehet / der euch im Unglück vorgeht: meine von euch geliebte Schwester will haben / daß ihr leben sollt: meine angebätete Fidalma hingegen / die nimmer meine Schwester / sondern meine Braut ist / aber von mir leyder erwürgt worden / will /

daß ich sterbe. Mit diesen Worten fiele er in Formidauren / der wie ein unsinniger Mensch da stunde / risse ihm das Eisen auß der Hand/ sein Unglücks-Rad damit an sein eigenes Hertz anzuhefften.

Aber Fiorlindo hielte ihn zurück / und nahm ihn mit diesen Worten in die Arme: Nein / nein / Radamantero / mein liebster Bräutigam / Fidalma will / du sollst leben / weil sie gleichfalls lebt. Ja / du schauest und verwunderst dich / nein / nein / du betreugst dich nicht / erkenne sie in diesen wundmäligen Brüstlein / als lebendigen warhafftigen Zeugen / die solches beglaubwürdigen können. Du hast mich dem Tode allbereit im Rachen dorten auff dem Hügel ligen lassen / doch hat mich ungefehr darzu kommener barmhertzige Hirt auß selbigem noch beyzeit herauß gerissen / der mich halb-lebendig in sein Hüttlein getragen / und mir mit kräfftigen Kräuter-Säfften in wenig Stunden das Leben / und in wenig Tagen die Gesundheit wieder gegeben. Da schwieg sie stille / Radamanteren mit ihren Armen auffzufangen / dessen Glieder sie auff den Füssen taumeln sahe / gleichsam ob ihn die von so grosser Freude überhäuffte Seele verlassen.

Was sagst du nun jetzo darzu? sprach Stillakory zu Formidauren / siehe / bey was vor einem Bulen / bey was vor einem Bräutigam

ich/

ich / mich dir unversehrt auffzubehalten / gelegen bin? Das ist ja ein Mittel eines verliebten Hertzens / aber eines vorsichtigen und vernünfftigen. Wann du dich auff meine Liebe / die du bereit so lange Jahre bewährt gehabt / verlassen / und meinen Entschuldigungen Raum geben hättest / so wärest du nicht hieher kommen / dein Leben so närrisch in Gefahr zu setzen / welches du nun selbst erachten kanst / wann es deinem Freunde oder mir / massen ich mit Fidalmen diese Nacht angelegt gehabt / nicht gerathen wäre / dich zu erlösen / wie es gestanden und durch deine Wuth verleitet worden wäre. Kanst du mir nun von deiner wohlbedachten Verhaltung wol Rechenschafft geben? Du hast mich entweder vor gantz untreu oder vor allzuleicht-glaubig der Post von deinem Tode gehalten. Wie höchlich hast du nun in beyden meine so inbrünstige Liebe gegen dir beleydigt? Hast du denn selbige jemahls so geringe schätzen können / daß ich dich vor lebendig haltend / betriegen / oder vor todt / lebend bleiben solte. Ich bin umb dein Leben nicht so schlecht sorgfältig gewesen / daß ich nicht die Warheit habe erfahren wollen / ungeachtet der Sultan alle Kunst und List angewendet / mir selbige zu vertuschen. Ach wie ein unglückseliger Vatter wäre er gewesen / wann ihme solches angegangen wäre / sintemahl er

durch

durch deinen erdichteten Tod den meinigen würde wahr gemacht haben. Die Bestürtzung / die mich gestern überfallen / als du mir als ein Obsieger im Stechen erschienen / rührte her auß meinem unversehenem Hertz-klopffen / weil ich dich wieder gesehen / und noch mehr auß Furcht deiner Gefahr. Allermassen mich eben dergleichen ankommen / als durch Rodianen an Tag kommen / wer dein Vatter wäre / vor grosser Freude / daß du vor einen solchen Fürsten erkannt worden / daß ich nunmehr die Bewilligung meiner Eltern zu unserer Ehe gutwillig erhalten kan / und du hast auß Unachtsamkeit vielleicht alles übel außgedeutet. Da sprach er: Genug von diesem / allerliebster Schatz / an meinem Irrthume und Fehlern ist ein widerwärtiges Geschick schuldig / welches mir diese Geheimnisse verborgen / so menschlichem Verstande / will geschweigen menschlichen Augen verborgen seyn. Und als er dieses sagte / küßte er ihr die Hand / mit solchen Freuden / daß er schier in süssen Thränen zerflosse.

Radamantero hiesse seine von Todten erstandene Fidalma nicht minder willkomm seyn / nachdem ihm das Frolocken wieder so viel Kräffte verliehen / daß er sie in die Arme fassen / und seine Zufriedenheit mit der Zunge außsprechen konte / sonderlich / als er aus ihrem Munde hörte / die ihr vor zugestandene Schwachheit

heit sey eine Würckung unversehener Freude gewesen / weil sie gehört / er sey nicht ihr Bruder / so wol auch die letztere Ohnmacht / eine Würckung der äussersten Betrübniß / als sie vernommen / daß er enthauptet worden. Jedermänniglich ward ob solchen Hertzbeweglichkeiten weichmüthig / und mit Bestürtzung ob solchen und so seltsamen Begebenheiten überhäuffet.

Der Sultan und seine Gemahlin / die eben in dem Augenblick / in welchem sie ihr Reich und Leben zu verlieren gedachten / ihren Sohn wieder gefunden / mit einer so tapffern und edlen Heldin gepaaret / und Stillakoren so vornehm verheurathet sahen / konten vor Freuden kaum in der Haut bleiben. Weil sie aber nebenst selbiger auch grosse Verwunderung mercken liessen / daß sie Fiorlinden erst nach so vielen Jahren zum Fräulein werden sahen / und daß Karilda Frontelmen / den sie vor diesem so grob gehasst / so gählings so hold worden / als begehrte selbige an alle Anwesende angenehmes Gehör / und fieng also an zu reden:

Seht ihr Herren / was uns vor ein schöner heller Tag auff die allerbetrübteste Nacht / die der zornige Himmel den sterblichen Men„schen vorstellen kan / heut scheinet. Derje„nige Verstand / der ihm einbildet / er wolle „die Göttlichen Geheimnisse ergründen und

„den

„ den Rathschlüssen entgehen / der ist wol när-
„ risch / und diejenige Zunge GOtts-lästerhafft/
„ die selbige verdammen oder tadeln darff. Hätte wol Formidauro jemahls glauben sollen / Stillakoren Mann zu werden / die er ein zeitlang vor seine Schwester gehalten / nachmahls aber eines andern Braut gesehen? Hat Radamantero wol hoffen können / Fidalma werde nicht seine Schwester seyn / und heutiges Tages Leben und Labniß in derjenigen Schoos zu finden / die er selbst außgekreischt hatte? Der Sultan seinen Sohn eben damahls wieder zu finden / als ihn bedunckte / er werde sich selbst und sein Land verlieren / das allbereit in eines so mächtigen Feindes Hand gerathen war? Aber noch viel weniger hab ich geglaubt / daß ich in meinem wütigsten Zorne deßjenigen Braut solte werden / der mich zur Wittwe gemacht: und ist gleichwol geschehen / liebe Herren. Frontelmo fiel einsmahls des Nachts in die Netze / die ich ihm gestellt hatte: und indem ich den Rach-Stich auff ihn / so schliesse / thate / fühlte ich / daß mir der Arm vom gewaltigen Geschicke eingehalten ward. An statt daß ich die verhasste Brust mit meiner Zorngerüster Faust durchstechen solte / ward mein Hertz von den Strahlen seines liebreichen Antlitzes unversetzlich verwundet / also / daß wir unversehens den Haß in Liebe / die Leichen-

begäng-

begängniß in Hochzeit-Freude verwechselt / also / daß ich darvon schwanger worden / und nach rechter Zeit Fidalmen gebohren habe. Ich liesse sie heimlich säugen / sonder mich vor ihre Mutter außzugeben / weil ich mich nicht wolte vor Frontelmens Gemahlin entdecken / auß Furcht / die Wahl eines solchen Gemahls würde mir in diesem Königreiche / welches durch Asmadiens Tod beleidiget worden / vor gar ungereimt außgerechnet werden. Der weise Myrton hatte mir kurtz vor seinem Tode geweissaget / es werde eine meiner Leibes-Früchte in Babylonien herrschen / und ich habe vestiglich geglaubt / es würde solches mein Sohn Fiorlindo seyn / den ich vom Infanten Asmadien gehabt. Aber sehet / wie die menschlichen Urtheil betriegen. Der Knab erkranckte / als er noch kaum das anderte Jahr erreicht hatte / schwerlich / dahero ich neben dem Verlust deß Sohnes auch den Verlust seiner Länder und der Reichs-Hoffnung zu betrauren begunte / und gedachte zu Ersetzung eines dieser Verlüste / die Schwester vor den Bruder außzutauschen / die selbige Täge gleichfalls wiewol schlechtlich kranck zu Bette lage / liesse derohalben das Geschrey erschallen / es bessere sich mit dem Fiorlinden / und liesse / als er gestorben / Fidalmen seine Stelle vertreten / welches mir desto leichter angienge / weil sie ihm / wiewol sie

nur

nur umb ein Jahr jünger / in allem / auch gar in Gebärden gleich sahe. Diesen Betrug hab ich auch gar Frontelmen selbst nicht vertrauen wollen / auß Furcht / er möchte selbigen nicht belieben / und mich solchen zu entdecken zwingen: Sondern ich beredte ihn / unser Töchterlein sey uns durch gähen Todfall entzogen worden. Von selbiger Zeit an ward sie als ein Mannsbild / und Asmadiens Sohn / von mir alles Fleisses aufferzogen. Und ich genosse entzwischen der Einkommen derjenigen Landschafften / die in Abgang seiner Leibs-Erben der Krone Babylonien wieder heimgefallen wären.

Als es mich Zeit bedünckte / offenbahrte ich ihr allein das Geheimniß / damit sie es desto baß verwahrte. Letztlich als ich gesehen / wie hoch dieses Land eine Heurath zwischen Fiorlinden und Stillakoren verlangte / und ander Seits wie hoch sie aller anderer ehe als mit Formidauren zuwider wäre / entschlosse ich mich / selbiger zu vertrauen / er wäre ein Mägdlein / und truge ihr vor / wann sie sich stellte / als ob sie ihn traute / könte sie sich dadurch von ihrer Eltern ungestümmen Anhalten befreyen / deß Volcks Verlangen erfüllen / und durch dieses Mittel sich ihrem Liebhaber auffbehalten. Dadurch verhoffe ich / die Warheit zu bekennen / meine Fidalma wenigst ein

zeit-

zeitlang als eine neue Seramis in Babylonien herrschen zu sehen. Stillakory hielte ihr diesen Vorschlag vor ein grosses Glück / stellte sich in Fiorlinden und er in sie verliebt / also / daß es nach und nach zur Hochzeitlichen Ehebegängniß gediegen. O ihr Herren! es ist nun alles wohl außgeschlagen. Ich erfreue mich / daß meine Thorheit / meine Anstellung / mein Ehrgeitz kräfftige Mittel gewesen / euch alle miteinander heut diesen Tag mit gegenwärtigen Freuden zu erfüllen. Der Sultan hat sich zu erfreuen / daß er durch den glücklichen Wiederfund seines Sohns sein Reich bestättigt / er hat sich einer so tapffern Schnur und eines so mächtigen Eydams zu erfreuen. Das schöne doppelte paar Braut-Volck hat sich ihrer so lang beseuffzeten Liebe nun zu erfreuen / und ich bin mit meinem Frontelmo ihnen nun ihr allerseitiges Glück gar nicht neidig.

Als sie dieses gesagt / erfreuten sie sich insgesampt / und erneuten allerseits die Willkommenschafft. Stillakory umbfieng ihren Bruder liebreich / welcher vermeldete / als er in der Kammer / darinn er versperrt gewesen / das Waffen-Geraffel gehört / hab er die Thür eingerennt / sich mit einem Säbel und Schild / den er in des Bassa Zimmer gefunden / gewaffnet / und sey also nur halb bekleidet selbigen Gemächern zugeloffen. Der Sultan druckte

Formi-

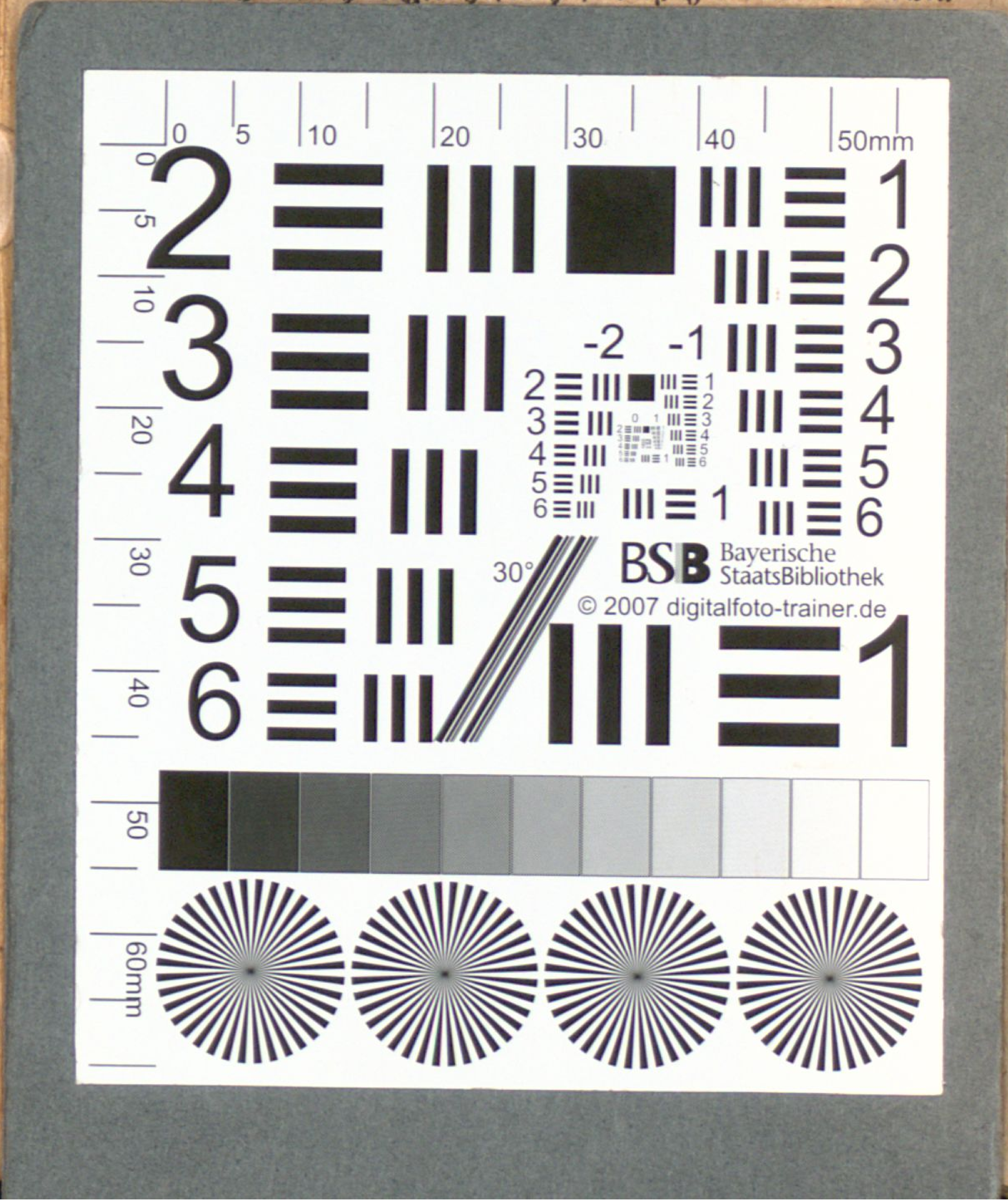
Formidauren an die Brust / sprechend: Lieber Herr Printz / wollet meine Schärfe der Liebe zu meiner einigen Tochter und ihrer Ehre zumessen: Anjetzo / daß sie mit meiner Ehre euer seyn kan / seyd versichert / daß mir das Glück eines solchen Eydams / wie ihr seyd / nicht minder lieb ist / als die Uberkommung eines solchen Sohnes / wie Radamantero ist: und ich bin hertzlich froh / daß zu eurem treuen Freundschaffts-Knopff auch das Schwager-Band kömmt. Gnädigster Herr / antwortete er / es sollen eitel Bande seyn / die mich E. M. hinfort ewig verbinden werden.

Er sagte nichts weiter / dann sie wurden eiligst von etlichen berichtet / die gantze Stadt sey in Waffen / und ein grimmiger Streit zwischen den Persianern und Babyloniern obhanden. Unterliessen also das Gepränge / und Frontelmo / Radamantero und Fidalma liessen auff den Platz hinvor / und liessen beyden Heeren den Frieden / die Verwechselung der Söhne / und die neue Schwagerschafften außblasen / und verkehrten gantz glücklich die feindlich- und blutige Schlacht in freundliche Adeliche Ritter-Stechen / zu Hochzeitlichen Ehren aller dieser Fürstlicher Personen.

Lernet ihr sterbliche Menschen / daß wider das Geschick kein Widerstreben hilfft. Wer nicht gerne unglückselig ist / befleisse sich gutes zu thun / und hoffe / weil er das Leben hat.

ENDE dieses Tractätleins.

Formidauren an die Brust / sprechend: Lieber Herr Printz / wollet meine Schärffe der Liebe zu meiner einigen Tochter und ihrer Ehre zumessen: Anjetzo / daß sie mit meiner Ehre euer seyn kan / seyd versichert / daß mir das Glück eines solchen Eydams / wie ihr seyd / nicht minder lieb ist / als die Uberkommung eines solchen Sohnes / wie Radamantero ist: und ich bin hertzlich froh / daß zu eurem treuen



Formidauren an die Brust / sprechend: Lieber Herr Printz / wollet meine Schärffe der Liebe zu meiner einigen Tochter und ihrer Ehre zumessen: Anjetzo / daß sie mit meiner Ehre euer seyn kan / seyd versichert / daß mir das Glück eines solchen Eydams / wie ihr seyd / nicht minder lieb ist / als die Uberkommung eines solchen Sohnes / wie Radamantero ist: und ich bin hertzlich froh / daß zu eurem treuen Freundschaffts-Knopff auch das Schwager-

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marini, Giovanni Ambrogio

Wett-Streit Der Verzweiffelten Ein sehr Anmuthiges und künstliches Liebs-Geschicht Des Ubertrefflichen Hoch-berühmten Italiäners Marini

Franckfurt 1706

Res/P.o.gall. 978#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061114-1
VD18 14616262-001